



Älteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirks, bewährtestes Anzeigenblatt

übernommen werden, ebensoeben für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebenen. **Leihen. Beilagen-
gebühren:** das Laufen zweifelt 15 RM, größeren Umfangs das Laufen 20 RM zusätzlich der Sondergebühr
für die Postaufgabe. Zeilanaufgaben das Laufen jeweils 5 RM mehr. — Zahlbar sofort, spätestens aber innerhalb
4 Wochen nach Rechnungsdatum. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren
Folgen begründen keinen Anspruch auf Nach- oder Rückerstattung des Bezugspreises. Bei geistlicher
Ministerien, bei Afford oder Konturs fällt lt. Handelsbrauch (Gutachten der Industrie- und Handels-
kammer für die Provinz Oberschlesien vom 18. Juli 1913 und 12. August 1926) jeder bewilligte Rabatt fort.

Postfach-Ronto: Breslau Nr. 1382—Telegramme: Wanderer Gleiwitz — Gerichtsstand Gleiwitz — Mitglied des Vereins Oberschlesischer Zeitungsverleger G. V.

Ob. Paris, 22. August. (Fig. Ver.) Der Herald meldet aus Tokio: Im Finanzministerium sind die Verhandlungen über einen ständigen Luftverkehr Japan mit den Vereinigten Staaten und auch mit Europa aufgenommen worden. Die Presse ist enthusiastisch, daß die Regierung endlich die Initiative ergriffen habe, Japan in nahe Verbindung mit der Union und später auch mit Europa zu bringen.

(Ausführliche Drehungen siehe weiter unten!)

Als Ersatz für die Frankfurter Allgemeine ist eine neue Versicherungs-Gesellschaft gegründet.

bdz. Berlin, 22. August. Im Sozialpoli-
tischen Ausschuß des Reichstages wurde gestern
die allgemeine Aussprache über die Reform der Ar-
beitslosenversicherung durch längere Ausführungen
des Reichsarbeitsministers Bissel eingeleitet.
Reichsarbeitsminister Bissel ging bei der Begrün-
dung der neuen Regierungsvorlage vor allem auf die
Punkte ein, in denen der Gehemterruß von dem
Gutachten des Sachverständigenausschusses ab-
hängt. Er führte aus, daß bei einer Beitrags-
erhöhung um $\frac{1}{2}$ Prozent, wie die Vorlage vor-
sieht, ein Fehlbetrag von 47 Millionen ungedeckt
bleibt. Diese Lücke sei in der Regierungsvorlage nicht
ausgefüllt. Die Regierung überlasse es dem Reichs-
tag, über die Deckung geeignete Vorschläge zu
machen.

Leichte Beschädigung der hinteren Motorengondel

Ein mangelhafter Gort

mit. Kajumigaura, 22. August. (Höflichkeit
Pres.). Dr. Edener erklärte nach Untersuchung des
Schadens, daß die Verbesserung etwa 8 Stunden
dauern werde. Er hoffe, noch heute abend zu starten.

Ankunft in Los Angeles schon Sonnabend
mittag?

mit. New York, 22. August. Wie „World“ aus Tokio berichtet, hat die Prüfung der Motoren des „Graf Zeppelin“ ergeben, daß es nicht notwendig sei, die hier bereits erhaltenen Grazmotoren zu benutzen. Die japanischen Behörden treten den Behauptungen entgegen, daß „Graf Zeppelin“ beim Flug nach Tokio nicht die vorgeschriebene Route eingehalten habe. Das Gerücht, daß bei dem kaiserlichen Palast eine Röhre vom Luftschiff abgeworfen worden sei, ist dahin aufgeklärt, daß ein an Bord befindlicher deutscher Korrespondent bei dem Flug über dem Kaiserpalast eine Depesche abgeworfen hat. Dr. Gdener und die Offiziere des Luftschiffes werden, wo immer sie auf der Straße erscheinen, von der Bevölkerung mit Banzi-Rufen begrüßt.

Die Wettermeldungen vom Pacific und aus Japan
lauten bisher günstig.

Wie die Tokioer meteorologische Wetterstation meldet, befindet sich über Japan augenblicklich ein Tiefdruckgebiet. Dr. Edener fürchtet aber die-

ses Tief nicht, sondern hofft, die westlichen Winde für seinen Flug auszunutzen zu können. Zurzeit ist das Luftschiff mit der Verprobantierung beschäftigt, nachdem die Auffüllung der Traggaszellen und die Uebernahme von Betriebsstoff bereits gefehert beendet wurden. Die Mannschaften sind von den Japanern überreich beschenkt worden, so daß sie die Geschenke nicht alle im Zepplin mitnehmen können und gestunken sind, sie mit gewöhnlicher Post nach Hause zu schicken. Welchen Weg der Zepplin einschlagen wird, steht noch nicht endgültig fest. Es wird jedoch

angenommen, daß er den kürzesten Weg, also die Dampferroute wählen wird, d. h., daß er die Hawai-Inseln voransichtlich nicht ansteuern dürfte.

Der Weg von Tokio nach Los Angeles hat eine Länge von rund 8500 Kilometern. Bei einigermaßen günstigen Wetterverhältnissen kann der Zeppelin diese Strecke in 84 Stunden zurücklegen, während die großen Passagierdampfer bei einer Geschwindigkeit von 20 Seemeilen für die gleiche Strecke 17 Tage benötigen.

Der Zeppelin kann also bereits am Sonnabend
mittag (europ. Zeitrechnung) in Los Angeles
eintreffen.

Die amerikanische und die japanische Marine haben alle Vorbereitungen getroffen, um den Zeppelin während seiner Fahrt laufend mit Wetternachrichten zu versehen.

Interessant ist, daß der Zeppelin auf seiner Fahrtroute die sogenannte Datumsgrenze, den 180. Längengrad, passieren wird. Das hat zur Folge, daß er bei Erreichen der Grenze, also voraussichtlich 24 Stunden nach seiner Abfahrt von Tokio, einen Kalendertag zweimal erlebt.

Je nach der Zeit, zu der er die Datumsgrenze überfliegt, wird er also, da er bereits an einem Donnerstag (nach japanischer Zeitrechnung) gestartet ist, entweder den Donnerstag oder den Freitag doppelt erleben. Er darf also einen Tag lang seinen Kalender nicht abreißen.

Asien

Neuten

Stiller Ocean

Amerika

New York

Tokio

Honolulu

Sawai

Hawaii

Los Angeles

„Graf Zeppelin“ wird vermutlich mit südlichem Kurs an den Hawai-Inseln vorbeifliegen. Die sehr viel längere nördliche Route über die Alenten kommt nur bei ungünstigem Wetter in Frage. Unsere Karte zeigt den ungefähren Weg des Luftschiffes auf beiden Strecken.

r. Berlin, 22. August. (Privatmeldung.) Der japanische Ministerpräsident Hamaguchi hat an den deutschen Reichskanzler anlässlich der Ankunft des „Graf Zeppelin“ in Tokio einen in sehr warmen Worten gehaltenen Glückwunsch gerichtet. In dem Antworttelegramm des Reichskanzlers wird der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß dieser Flug der Freundschaft der beiden Länder dienen möge.

Empfänge und Festlichkeiten

tu. Tokio, 22. August. (Sonderlabel.) Der vorgestrige Empfangstag ist programmäßig verlaufen. Die Veranstaltung der Befassung durch die vielen Festlichkeiten ist sehr groß, zumal sich darunter auch solche reiner Zeitungstrecke befinden. Die Begeisterung der japanischen Bevölkerung für den Zepplin und seine Befassung hält unvermindert an. Ueberall stößt man auf besondere Anzeichen deutschfreundlicher Stimmung der Japaner. Der Zutrom zur Besichtigung des Luftkreuzers ist ungewöhnlich groß. Neben zahlreichen bekannten Persönlichkeiten des japanischen öffentlichen Lebens haben auch mehrere kaiserliche Prinzen mit ihren Gemahlinen den Zepplin besichtigt. Bemerkenswerth dabei ist, daß nur die hier weilenden Engländer und Franzosen versuchen, das große Ereignis zu übergehen. Das Festprogramm für den Mittwoch steht einen Empfang auf der deutschen Botschaft und einen vom Ministerium im Auftrage des Kaisers veranstalteten Tee vor.

Verzeichnis

Eigener Informationsdienst.
St. Berlin.

Wenn auch die gestrige Regierungsbesprechung über die Reform der Arbeitslosenversicherung, nach amtlicher Behauptung, eine Verständigung ergeben hat, so trifft es keinesfalls zu, daß tatsächlich auch die Parteibesprechungen die beschlossene Erhebung dieser Frage vorbereitet haben. Vor allem ist die Behauptung von der Hand zu weisen, daß die Deutsche Volkspartei und die Demokraten sich mit einer Erhöhung der Beiträge einverstanden erklärt haben. Gerade diese Frage wird noch zu erheblichen Auseinandersetzungen führen, da die Beitragserhöhung eine neue Belastung der Wirtschaft darstellt, und das soll auf alle Fälle vermieden werden. Wie man uns aus Parteikreisen berichtet, sind die jetzigen Verhandlungen nutzlose Arbeit, denn der Reichstag, dessen Zusammentritt erst in den ersten Septembertagen erwartet wird, kann nach Lage der Sache nicht ohne weiteres die inzwischen wohl fertige Regierungsvorlage aufnehmen, wird vielmehr noch einmal eine gründliche Durchprüfung verlangen und dann erst werden die verbindlichen Parteibesprechungen eintreten, die insofern maßgebend sein müssen, als dann Kompromißfragen verschiedener Art vorliegen dürften. Soweit es sich freilich um die Haager Entschließungen handelt, werden diese niemals zur Grundlage eines Kompromisses benutzt werden können. Man begreift nicht die Eile, mit der die Reform der Reichsversicherung betrieben wird. Jedenfalls hat die Regierung keine Ursache, die derzeitige Forderung der Parteien wörtlich zu nehmen. Sie könnte im Gegenteil von sich eine Verzögerung der Angelegenheit schon mit dem Hinweis durchziehen, daß die Regierung, soweit sie in Berlin verammelt ist, eine Verantwortung nicht übernehmen möchte.

W. B. Berlin, 22. August. Der „V. L. M.“ meldet aus New York: Ein Bord der „Bremen“ befindet sich wieder ein blinder Passagier, der 32-jährige Verklade. Er hatte in Bremen die Uniform eines Steuarts gestohlen und war so an Bord gelangt. Die Reise benutzte er zu Raubzügen in den Kurssabinen des Dampfers, wobei ihm Werthgegenstände im Betrage von 100 000 Mark in die Hände fielen. Kurz vor der Ankunft in New York wurde er entdeckt. Er wird nach Bremen zurückgebracht und dort abgerichtet werden.

Vor der letzten Entscheidung

Eb. Berlin, 22. August. (Eig. Ber.) Der Lokalanzeiger meldet aus dem Haag: Heute Nachmittag werden sich die Vertreter der vier Befugungsmächte wieder treffen und morgen Freitag ist dann die Sitzung der politischen Kommission in der die allerletzte Stellungnahme der Mächte bekannt gegeben wird. Von einem Termin der Rheinlandräumung ist keine Rede mehr.

Ergebnislose Besprechung der sechs Mächte

10th. Haag, 22. August. Die heutige Sitzung der sechs einflussreichen Mächte der mit großer Spannung entgegengesetzten wurde, dauerte insgesamt 2 1/2 Stunden. Nach dieser gegen 8 Uhr abends beendigten Sitzung wurde mitgeteilt, daß die Verhandlungen im gleichen Gremium am Donnerstag vormittag 10.30 Uhr fortgesetzt werden sollen. Die Sitzung hat mit einer längeren Rede Dr. Stresemanns begonnen, die einschließlich der Besprechungsfrage einundvierzig Stunden dauerte. Anschließend habe Briand und der Schatzkanzler Snowden das Wort ergriffen, worauf Dr. Stresemann noch einmal in längeren Ausführungen erwiderte. Auf Vorschlag von Briand ist beschlossen worden, den Inhalt der heutigen Reden der Presse nicht bekanntzugeben. Der Präsident der Sitzung, der belgische Ministerpräsident Jaspar, wies darauf hin, daß im Hinblick auf die außerordentliche Bedeutung der zur Verhandlung stehenden Fragen ein Abschluß der Aussprache heute nicht möglich sei und daß aus diesem Grunde die Verhandlungen am Donnerstag weiter fortgeführt werden müßten.

Ein sachliches Ergebnis ist somit in der Sechsmächtebesprechung nicht erzielt worden. Die internationale Presse, die sich in großer Zahl im Binnenhofe versammelt hatte, wartete mit allergrößter Spannung auf das Ergebnis der Sitzung, da man vielfach bereits mit wichtigen Beschlüssen gerechnet hatte.

Vertagung unvermeidlich?

r. Haag, 22. August. Eine Vertagung der Konferenz zu einem späteren Zeitpunkt scheint nach dem Ergebnis der Mittwoch-Verhandlung unmittelbar bevorzustehen. Die Sechsmächtebesprechung hat in den Konferenzkreisen einen sehr niedergedrückten Eindruck hervorgerufen.

Die Aussichten für eine Weiterführung der Verhandlungen werden sehr gering beurteilt.

Die am Donnerstag vormittag erneut stattfindende Zusammenkunft der sechs Mächte dürfte kaum einen anderen Zweck haben, als die Begründung der Vertagung festzulegen. Die Vertagung dürfte vermutlich in der Form erfolgen, daß

ein neuer Zusammentritt der Konferenz für Ende September oder Anfang Oktober an einem noch zu bestimmenden Orte in Aussicht genommen wird.

Ein praktischer Ausweg aus der völlig hoffnungslosen Lage der Konferenz besteht kaum mehr. Nirgends sieht man einen neuen Gedanken, einen neuen Vorschlag oder eine neue Anregung, die die Konferenz in ein anderes Stadium bringen könnte. Es bleibt nur noch die Vertagung übrig.

Das Ergebnis einer Vertagung wird für Deutschland eine ernste und schwere Lage schaffen.

In letzter Stunde kann vielleicht noch versucht werden, ein Provisorium für den Übergang vom Dawesplan zum Youngplan zu schaffen. Eine Vertagung würde für Deutschland heißen, daß die französische Forderung auf eine Kontrollkommission im Rheinland bestehen bleibt, daß die Saarfrage ungeklärt ist und daß die finanzielle Lage Deutschlands gegenüber seinen Gläubigern völlig ungeklärt bleibt.

10th. Wiesbaden, 22. August. Der Oberbefehlshaber der englischen Besatzungstruppen in Wiesbaden hat, nach einer Meldung der „Wörschen Zeitung“ den telegraphischen Befehl vom Kriegsministerium aus London erhalten, alle Vorbegehungen zu treffen, um die Rückkehr der britischen Truppen für Anfang September zu ermöglichen. Bis zu diesem Zeitpunkt soll die Räumung der von den Engländern besetzten Zone in beschleunigtem Tempo durchgeführt werden.

Frankreich trägt die Verantwortung

10th. Berlin, 22. August. Die Schuld an dem Zusammenbruch der Verhandlungen liegt nicht an Deutschland. Die deutsche Regierung hat den Youngplan angenommen und damit die Grundlage für die endgültige Räumung des Rheinlandes geschaffen. Die englische Regierung ist, wie wiederholt zum Ausdruck gebracht, uneingeschränkt für die sofortige Räumung des Rheinlandes eingetreten, unabhängig davon, ob der Youngplan angenommen wird oder nicht. Die französische Regierung ist es gewesen, die aus der Rheinlandräumung ein Laufgeschäft politischen Charakters gemacht hat, die eine Räumung nur zulassen will, wenn die französischen Sonderwünsche in der Saarfrage, in der Kontrollkommission und in der Ausbeutung der deutschen Tribuslasten von den übrigen Mächten angenommen werden. Die Verantwortung für einen Zusammenbruch der Konferenz und den Zusammenbruch der erwünschten Räumung des Rheinlandes liegt dann ausschließlich bei Frankreich.

Auch die Sachverständigen wissen keinen Rat

10th. London, 21. August. Der Haager Korrespondent des Reuters Büro hat von einem der britischen Sachverständigen erfahren, daß die Sachverständigen der Gläubigermächte es als nicht möglich bezeichnet haben, die ihnen vorgelegten Fragen zu beantworten. Infolgedessen

wird ihr Bericht lediglich besagen, sie hätten sich außerstande gesehen, sich über die Großbritanien von den vier anderen Mächten angebotenen Zugeständnisse und über die sonstigen verwandten Fragen zu einigen. Die Haager Korrespondenten der Londoner Blätter melden daselbe.

Der hoffnungslose Ubatshi

10th. Haag, 22. August. Der japanische Botschafter in Paris und Führer der japanischen Delegation auf der Haager Konferenz, Ubatshi, bei dem sich gestern nachmittag Briand und Snowden zu der bereits gemeldeten Unterredung trafen, hat sich über den Verlauf dieser zweitägigen Besprechung sehr optimistisch ausgedrückt. Er erklärte, daß er die große Ehre gehabt habe, Briand und Snowden, zwei äußerst freundliche Männer, die sich bis zu diesem Tage nur von weitem gesehen hätten, zusammenzuführen. Sie hätten sich bei dieser Gelegenheit näher kennen gelernt und sie seien voneinander geschieden als gute Freunde, die wichtige Angelegenheiten zu regeln hätten, und die von dem Verzicht auf Durchführungen seien, daß sie diese regeln müssen, weil die Wohlthat eines großen Teiles der Welt davon abhängig sei.

Stresemann fordert eine Zwischenreaktion

10th. Berlin, 22. August. Ueber den Verlauf der Sechsmächte-Besprechung am Mittwoch nachmittag triffen die Vertreter Berliner Blätter nähere

Der Skandal von Frankfurt a. M.

Zweifelhafte Rettungsaktion

Berlin, 21. August.

Mitten in den Jubel über den Welterfolg des „Graf Zeppelin“, mitten in die Hoffnungen eines Wiederaufbaus des deutschen Anschlusses und der deutschen Wirtschaft ist ein graues Gespenst getreten: Der Nihilismus der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G.

In Frankfurt a. M. und in Berlin tagen seit drei Tagen die Vorstände der großen Banken, die Aufsichtsräte der Versicherungsgesellschaften, die Vertreter der Kredit- und Industriefirmen, die mit der Frankfurter Allgemeinen eingeschrieben hatten, oder sich doch mit ihr solidarisch fühlen, und die Spannung, mit der man dies Rettungsmandat verfolgte, gibt der Zeitnahme, die man bisher einer anderen verweilenden Aktion, der Haager Youngplantkonferenz entgegengebracht, nichts nach.

Diesemigen Volkskreis, die nicht zu den Sozialversicherungen gehören, sondern auf Privatversicherungen, vor allem auf die Lebensversicherungen angewiesen sind, stehen wohl auf dem Glauben, daß die Gesellschaften, nachdem die alten Völkern in der Sturmflut der Inflation weggeschwommen waren, sich brav und korrekt an der Hypothekenaufwertung wieder gefunden hätten und daß die neuen Goldversicherungen ebenso tüchtig seien wie die Aktien der betreffenden Neugründungen. Man nahm eben wie immer auf gut Glück das hin, was die Agenten Schönes und Gutes von ihren großen Vermögensmachern erzählten. Um so erschütternder wirkt jetzt, was aus Frankfurt bekannt wird.

Eine Versicherungsgesellschaft, die sich streng und gewissenhaft an ihre fähigsten Geschäfte hält, kann nach menschlichen Ermessen gar nicht auf die letzte Ebene kommen. Was geschah aber bei der Frankfurter Allgemeinen? Man ging dort, nachdem das Versicherungsgesellschaft auf die neue Goldgrundlage gestellt war, weit über den ursprünglichen Aufgabekreis hinaus. Grundstückskäufe, Hausbauten, Warenhäuser, chemische Industrien und — nach berichtigtem Mäher — Filmgeschäfte wurden herbeigeholt. Der ehrgeizige Direktor Beder entwickelte ein Gründungsfever, gegen das sich sein Vizepräsident Dr. Kirschbaum nur im Anfang wehrte. Dann ließ er sich mitreißen. Nicht weniger als 13 Gesellschaften mit beschränkter Haftung wurden auf dem Mutterboden der Allgemeinen. Sie verfügten meist über ein lächerlich geringes Eigenkapital und schlugen ungeheure Summen wie leuchtende Sonne und Sonne aus einem wolkenbedeckten Himmel. Da gab es eine „Möndana“, eine „Antonia“, „Malaos“, „Tentonia“, „Neuland“, „Gura“ usw. Nach vor etwa zwei Monaten sollte in Berlin eine neue Grundstücks-Gesellschaft der

Frankfurter Allgemeinen ins Leben gerufen werden. Als Geschäftsführer der Tochtergründungen waren meist kleine Büroangestellte, Schreibmaschinisten, Leinwand, aber auch ein Sohn Baders als Erbherrn eingesetzt. Einer dieser jungen Leute, der 26jährige Direktor der „Schweidenerischen Bank A.G.“ in Frankfurt a. M. ist seit Sonntag früh spurlos verschwunden. Er soll im eigenen Flugzeug auf und davon sein. Vielleicht hat er auch Selbstmord begangen.

Seit der großen Deflationkatastrophe, seit den Tagen da das Reich Stines auseinanderbrach und zahlreiche andere Wirtschaftszweige untergingen, war ein solcher Skandal nicht mehr da. Es stellt sich heraus, daß die Frankfurter Allgemeine Versicherungsgesellschaft Bürgschaften in Höhe von nicht weniger als 160 Millionen Mark übernommen hat. Sie wird jetzt aus diesen Bürgschaften mit Beiträgen von schätzungsweise 45 bis 50 Millionen in Anspruch genommen. Ende August sind 20 Millionen fällig. Da das Aktienkapital der Gesellschaft 25 Millionen Mark beträgt, von denen 5 Millionen noch nicht voll eingezahlt sind, ist natürlich auch dieser Fonds verloren. Der Generaldirektor des sog. Allianz Konzerns der deutschen Versicherungsgesellschaften, Dr. Kurt Schmidt, hat schon gestern der Presse zur Beruhigung mitgeteilt, daß die Allianz die Garantie für die Bürgschaften der Frankfurter Allgemeinen übernehmen wolle, damit die Versicherer nicht auch noch ihr Geld verlieren. Die Zustimmung ist nun auch offiziell und beschlußmäßig gegeben worden. Aber der schlechte Eindruck auf das Ausland bleibt. Tausende von Wechseln der zweifelhaften Tochtergesellschaften, mit dem Giro der Frankfurter Muttergesellschaft versehen, sind von ersten Aktienhändlern der Londoner City als Prima-Wechsel angenommen worden. Fast sämtliche große Schweizer Bankhäuser sind als Geldgeber aufgetreten. Das Vertrauen ist erschüttert. Wo war das Reichsaufsichtamt für Privatversicherungen, als diese Geschäfte eingeleitet wurden, darüber wird noch zu reden sein.

Der Staatsanwalt greift ein

10th. Frankfurt a. M., 22. August. (Eig. Ber.) Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr auf Grund zahlreicher eingegangener Anzeigen hin die Nachprüfung der Geschäfte und Bücher der Allgemeinen Versicherungsgesellschaft angeordnet. Das gerichtliche Abklärungsverfahren, das man durch die Rettungsaktion wohl hoffte umgehen zu können, ist damit im Gange.

Amthlicher Wetterbericht

b. Meteorolog. Observatoriums Krietern b. Breslau

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Krietern, 21. August.

Kontinentale Warmluft, die von Südosteuropa über die Mitteleuropa überlagernde maritim-polare Kaltluft aufsteigt, bedingt in den Subdenländern trübes, regnerisches und sehr kühles Wetter. Infolge von Stauwirkung waren die Niederschläge besonders von Dienstag zu Mittwoch sehr ergiebig und brachten meist mehr als 25 mm Niederschlag; Krummhübel meldet sogar 55 mm. Da die Nordostströmung anhält, so ist nur mit einem langsamem Übergang zu aufheiterndem, trockenem sowie tagsüber auch wärmerem Wetter zu rechnen. Besonders in Oberschlesien dürfte es zunächst noch zeitweise zu Regenfällen kommen. — Aussichten für Freitag: Nordostwind, starker bewölkt, späterhin teilweise aufheiterndes Wetter, zunächst noch zeitweise Regen, sehr kühl.

Einzelheiten zu berichten. Nach der D. A. Z. hatte die erste Rede Dr. Stresemanns folgenden Gehalt: „Es sei von den ersten Sachverständigen der Welt anerkannt worden, daß Deutschland die Lasten des Dawesplans nicht tragen könne. Als Höchstmaß seiner Leistungsfähigkeit habe man die Zahlen des Youngplans aufgestellt. Wenn ein Gläubiger seinem Schuldner beistünde, daß er zu höheren Leistungen nicht in der Lage sei, und ihn trotzdem zu diesen höheren Leistungen zwingt, so schädigt er seinen Kredit. Das trifft besonders bedauerlich zu.“

weil die Pariser Sachverständigen mit größter Deutlichkeit darauf gedrungen hätten, den Youngplan am 1. September in Kraft zu setzen.

Für die Verzögerung des Antragsstretens und ihre Folgen für Schuldner und Gläubiger müsse jede Verantwortung abgelehnt werden. Die Haager Konferenz habe sich so entwickelt, daß eine solche Verzögerung tatsächlich kaum mehr zu vermeiden sei. Ebenfalls sei eine Regelung der mit der Tributfrage auf das engste zusammenhängenden

politischen Probleme

vor dem 1. September zu erwarten. Wenn nun der von den Sachverständigen vorgesehene Zeitpunkt durch die Schuld der Gläubiger und nicht des Schuldners nicht eingehalten werden könnte, dann müßten die Gläubiger auch die Konsequenzen tragen.

Von Deutschland könne nicht verlangt werden, daß es mehr zähle, als die Pariser Sachverständigen von ihm gefordert hätten.

Es müßte also mindestens eine Regelung für die Zeit bis zum wirklichen Antragsstretens des Youngplans gefunden werden damit Deutschland ab 1. September im Höchstfalle die Youngannuität zu zahlen habe.

Über die Stellungnahme Briands und Snowdens melden die Blätter übereinstimmend, daß die beiden Redner den Vorschlag kühl und ablehnend aufgenommen hätten.

Noch keine Einzelheiten über die Beschädigung

10th. Friedrichshafen, 22. August. Beim Luftschiffbau Zeppelin liegen noch keine näheren Einzelheiten über die Beschädigungen an der Motor Gondel des Graf Zeppelin vor. Man nimmt an, daß das Luftschiff in Tokio die nötigen Ersatzteile zur Durchführung der Ausbesserungsarbeiten vorfinden wird. Das Luftschiff selbst hat nur kleine Beschädigungen an der Hülle an Bord. Beim Luftschiffbau glaubt man, daß der Schaden innerhalb 24 Stunden behoben sein wird.

Mussolini warnt vor Abtreibungsbredigern

10th. Mailand, 22. August. (Eig. Ber.) Mussolini hat vor dem Faschisten-Arbeiterbund eine aufsehenerregende Rede gehalten. Den Faschisten zufolge warnt Mussolini vor Abtreibungsbredigern und Abtreibungs-Propaganda. Der Abtreibungsbrediger wolle nur seine Macht gegenüber den anderen behalten. Italien lehne diese Rolle ab. Für ein Jahrhundert sei das Lösungswort: „Krieg und Sieg“.

In Kattibor findet eine Zusammenkunft der subdenischen Schriftsteller mit den Mitgliedern des Schutzbundes statt, in der die weitere gemeinsame Arbeit der beiden Gruppen besprochen wird.

Gemälde Diebstahl in Leipzig

In der vergangenen Nacht wurde in eine Kunsthandlung in der Goethestraße in Leipzig von bisher unbekannten Tätern ein Einbruch verübt. Die Diebe entwendeten verschiedene Gemälde, u. a. von Rubens, Feuerbach und Tischbein, sowie Kunstgegenstände im Gesamtwerte von etwa 47000 Mark. Die geraubten Gegenstände, unter denen sich auch eine silberne vergoldete Spielbox befindet, wurden in Fach- oder Liebhaberkreisen umgesehen.

10th. Der faschistische Index. Der italienische Unterstaatssekretär des Innern, Michele Bianchi, hat den Präsidenten des Rundfunkrates zugehen lassen, daß die Beschlagnahme einer Reihe von Werken der Literatur, darunter diejenigen von Gorki, Gogol, Dostojewski, Tolstoi, Turgenjew und Jack London anordnet. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß diese Bücher in Italien verboten sind, so niedrigen Preisen verkauft würden, daß es nur mit Verlust geäußert könne. Man sei daher überzeugt, es liege hier nicht ein einfacher Bücherhandel vor, sondern eine Verbreitung von Propagandazwecken, und zwar in einem Geiste, der sich in Widerspruch mit der Völkerverständigung befinde, in der der Faschismus die junge Generation zu erziehen wünsche. Obwohl die Anschaffungen der betreffenden Autoren mit dem orthodoxen Völkerverständnis nicht übereinstimmen, so ist weit von einer solchen Übereinstimmung entfernt, habe man in den bündischen Kreisen den Eindruck, daß Moskau die lateinische Rasse mit dem Nihilismus oder der Revolte dieser Schriftsteller zu infizieren suche, um damit die Verbreitung der kommunistischen Ideen leichteres Spiel zu haben.

Welt und Wissen

Der Schöpfer einer neuen Kunst

Sergius Diaghilew gestorben

Das verlaube, in der Tradition erbarnte „Ballettdivertissement“ alten Stils, das zusammen mit der naturalistisch-sentimentalen Pantomime noch vor einem Menschenalter die Opernbühne beherrschte und das A und O der Opernchoreographie ausmachte, ist uns heute nur noch der Begriff einer toten Kunst. Von Ruhslang ging die Bewegung aus, die dem veralteten, zopfigen Ballett den Garaus machte und an seine Stelle eine Tanzkunst treten ließ, in der der szenische Naturalismus des Moskauer künstlerischen Theaters dank der innigsten Zusammenarbeit des Tänzers, des Malers und des Regisseurs seine höchste Ausdrucksform erlangte. Es war der Ausgangspunkt der genialen modernen Ballettkunst, deren Umwertung wir Sergius Diaghilew zu danken haben. Der Einbruch, den das Diaghilew-Ballett bei seinem ersten Erscheinen in Westeuropa im Jahre 1908 im Pariser Chatelet-Theater hervorrief, war ungeheuer, und es ist nicht zu leugnen, daß dieser Einfluß, der von dort aus auf die dekorative Inszenierung ausging, auf die Entwicklung der Bühnenkunst des Westens überhaupt überaus stark eingewirkt ist. Denn dieser künstlerische Einbruch beendete sich nicht auf die rein choreographische Wirkung, die ihren Ursprung im Tänzerischen hat, er war vielmehr durch die völlige Ueber-einstimmung von Farbe, Linie, Kontur der Szene und der Kostüme und der Uebereinstimmung des Szenischen mit der Musik bedingt.

Der Künstler, der diese unwirkliche Reform zu danken hat, ist Sergius Diaghilew. Er kam nicht eigentlich vom Theater, sondern hatte sich durch die intensive Beschäftigung mit der darstellenden Kunst und der Musik die Kenntnisse erworben, die ihn befähigte, Tanz, Musik, Dekoration und szenische

Gestaltung zu einem künstlerischen Ganzen zu verschmelzen. Als kleine Schalkowitzer hatte Diaghilew von Jugend an Zutritt zu allen aristokratischen und künstlerischen Kreisen Petersburgs. Er begann seine Tätigkeit in der Intendantur der Petersburger Hofoper, doch galt sein erstes offizielles Auftreten auf dem Gebiete der Kunst einer Ausstellung von Bildern, die auf russischen Herrschaftsgütern ein verlockendes Dasein führten. Diese Bilder, unter denen sich Werke berühmter russischer Meister aus dem 18. und 19. Jahrhundert befanden, zeigte er auf einer Ausstellung zunächst in Petersburg und später in Paris. In Paris war der Boden, auf dem sich seine künstlerische Persönlichkeit zur Reife entwickelte. Der Erfolg der Bilderausstellung brachte es mit sich, daß die Pariser den Wunsch äußerten, auch russische Musik, die damals in Frankreich noch eine Nebenrolle spielte, und besonders auch das russische Ballett kennenzulernen, von dem man viel gehört, aber das man noch nicht gesehen hatte. Um diese Wünsche zu erfüllen, veranstaltete Diaghilew die ersten historischen Konzerte in Paris, denen sich im Frühjahr 1908 die eigentliche „Diaghilew-Revolution“ angeschlossen, bei der dem internationalen Publikum zum erstenmal Gelegenheit geboten wurde, Schallplatten und die Pawlowa zu bewundern, der Diaghilew wie auch der Marijina den künstlerischen Weg ins Ausland geebnet hat.

Die Aufführung des Balletts „Der Nachmittags eines Fauns“ mit der Musik von Debussy bildete den Ausgangspunkt der neuen Choreographie der Diaghilew-Truppe, in der als Sterne erster Ordnung Ida Rubinstein, die Pawlowa, die Marijina und vor allem der geniale Nijinski glänzten, denen sich ein erlesener Stab von Musikern und Malern, darunter Strawinsky, Prokofjew, Ródrigo, Watfse, Bakst und andere zugesellten. Der eigentliche Star der Truppe war aber Nijinski, der später geistiger Umnachung verfiel und im Irrenhaus endete. Wie alles Neue und Große hatte auch das Diaghilew-Ballett Widerstände zu überwinden, bevor es allgemeine Anerkennung fand. Die Eröffnungsführung des „Nachmittags eines Fauns“ im Jahre 1912 endete mit einem furchtbaren Theaterskandal, da man an den nackten Armen und Beinen der Tänzerinnen Anstoß nahm. War doch vorher bereits Nijinski, ungeachtet der

anerkannten Genialität seiner Tanzkunst, aus dem kaiserlichen Hofballett in Petersburg fristlos entlassen worden, weil er es gewagt hatte, seine Anie ohne das verhängende Trikot zu zeigen. Über bald hatte sich das Publikum an das Neue gewöhnt, und in Berlin wurde der „Nachmittags eines Fauns“ bereits mit einer Begeisterung aufgenommen, die den Ruf des Diaghilew-Balletts endgültig festsetzte. Selbster stand Diaghilew im Mittelpunkt des künstlerischen Interesses von ganz Europa.

Was man hier sah, hatte mit dem Ballett so ganz und gar nichts mehr zu tun. Man erhielt Offenbarungen, die man von dem Tanz bisher nicht erwartet hatte. Das Diaghilew in Zusammenarbeit mit Musikern und Dekorationskünstlern geschaffen hatte, war die zum höchsten Grade verfeinerte Trikit einer raffinierten Kunst, die ein Fest für alle Sinne war. Aus der Fülle neuer Schritte und Sprunghoheaktionen, aus der pikanten Verbindung von Epizentanz und heymäßiger jährlingiger Körperverführung der Frauen und der sportlichen Akrobatik der Männer war hier eine neue Kunst entstanden, die der modernen Choreographie neue Wege wies.

Oberschlesische Autorenabende

Der Schutzbund Deutscher Schriftsteller, Gau Oberschlesien, setzt im kommenden Herbst und Winter die Reihe seiner oberchlesischen Autorenabende fort.

Die Ortsgruppe Oppeln beginnt mit einem Autorenabend der Schriftsteller Anton Willkofer (Leobisch) und Luise Meinel-Crull (Reiffe) im Oktober. Es folgt im November ein besonderer Autorenabend des Schriftstellers Bruno Hanns Mittel (Treppau), wobei der oberchlesische Komponist Hanns Claus Kanger mit eigenen Versionen zu Liedertönen den Mitgliedern des Schutzbundes mitwirken wird.

Die Ortsgruppe Gleiwitz veranstaltet im Herbst einen größeren Abend zu Ehren Dr. Emil Sadinas, des bekannten jüdischen Schriftstellers, und im Dezember einen Autorenabend der jungoberschlesischen Gruppe des Schutzbundes.



Handel * Industrie * Wirtschaftsleben

Täglicher Nachrichtendienst des oberschlesischen Wanderers



Berliner Börse

Berlin, 21. August. Nachdem der vorgeschätzte Freibrief einen freundlichen Verlauf genommen hatte, zeigten die Kurse bei Eröffnung nur unbedeutende Veränderungen gegenüber den gestrigen Schlusskursen. Die Tendenz war jedoch überwiegend schwächer, da die anhaltende Unsicherheit auf der Haager Konferenz und vor allem die gegen 12 Uhr bekanntwerdende erhebliche Verschlechterung der Handelsbilanz im Juli, die eine Passivität von ca. 200 Millionen aufweist, verstimmte. Hinzu kam, daß die allgemeine Drückungsstimmung und das Fehlen jeglicher Auslandsaufträge auf die Stimmung drückte. Hinsichtlich der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsgesellschaft war zwar nach Zustandekommen der Allianzgarantie eine Beruhigung eingetreten, die aber auf die Tendenz ohne wesentlichen Einfluß blieb. Auch die festere Londoner und Schweizer Börsenentwicklung vermochten der Abschwächung keinen nachhaltigen Widerstand entgegenzusetzen. Die Spekulation schritt daher zu Positionslösungen und teilweise auch zu Leerabgaben. Auch die Lage am Geldmarkt wurde nicht mehr so optimistisch beurteilt, wie vortags, da eine über Erwarten große Nachfrage nach Monatsgeld eingetreten war. Tagesgeld blieb zwar unverändert mit 6 bis 8 % angeboten, dagegen tendierte der Satz für Monatsgeld mit 9 1/2 bis 11 1/2 nach oben. Am Devisenmarkt lag das englische Pfund eine Kleinigkeit fester, der Dollar dagegen um ein Geringes abgeschwächt. Man nannte Kabel-Mark 4.989, London-Mark 20.35 1/2 und London-Kabel 4.841. Auch die lira lag fester und stellte sich gegen London auf 92,67 1/2.

Ostdevisen

Berlin, 21. August. Warschau 46.975 Geld, 47.175 Brief, Kattowitz 46.975 Geld, 47.175 Brief, Posen 47.000 Geld, 47.200 Brief, Kowno 41.61 Geld, 41.79 Brief.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 21. August. Weizen märk. 241.0—44.0, Roggen märk. 192.0—96.0, Straßburger 215.0—30.0 und Futtergerste 167.0—88.0, Hafer märk. 171.0—77.0, Mais Märk. 215.0—17.0, Weizenmehl 30.0—35.0, Roggenmehl 25.60—28.25, Weizenkleie 11.50—12.25, Roggenkleie 11.50—11.75, Hafer 33.0—34.0, Vitoriaerbsen 40.0—48.0, f. Speiseerbsen 28.0—34.0, Futtererbsen 21.0—23.0, Wicken 28.0—32.0, Rapeseiden 19.30, Leinsamen 24.0—24.30, Trodenenmehl 11.50—11.60, Soj. Er. 19.8—20.3, Kartoffelkoden 17.1—17.5, Seinfasert nicht notiert.

Breslauer Produktenbericht

Breslau, 21. August. Weizen 24.40, Roggen 19.50, Hafer neu 17.00, Hafer alt 17.00, Wintergerste 17.80, Tendenz still, für Brauereien fehlen Käufer, Preise nicht zu ermitteln. Weizenmehl 33.25, Roggenmehl 28.00, Anzugsmehl 39.25, Tendenz: ruhig.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, 21. August. Ochsen Nr. 1 53—55, 2 52—54, 3 51—53, 4 50—52, 5 49—51, 6 48—50, 7 47—49, 8 46—48, 9 45—47, 10 44—46, 11 43—45, 12 42—44, 13 41—43, 14 40—42, 15 39—41, 16 38—40, 17 37—39, 18 36—38, 19 35—37, 20 34—36, 21 33—35, 22 32—34, 23 31—33, 24 30—32, 25 29—31, 26 28—30, 27 27—29, 28 26—28, 29 25—27, 30 24—26, 31 23—25, 32 22—24, 33 21—23, 34 20—22, 35 19—21, 36 18—20, 37 17—19, 38 16—18, 39 15—17, 40 14—16, 41 13—15, 42 12—14, 43 11—13, 44 10—12, 45 9—11, 46 8—10, 47 7—9, 48 6—8, 49 5—7, 50 4—6, 51 3—5, 52 2—4, 53 1—3, 54 0—2, 55 0—1, 56 0—1, 57 0—1, 58 0—1, 59 0—1, 60 0—1, 61 0—1, 62 0—1, 63 0—1, 64 0—1, 65 0—1, 66 0—1, 67 0—1, 68 0—1, 69 0—1, 70 0—1, 71 0—1, 72 0—1, 73 0—1, 74 0—1, 75 0—1, 76 0—1, 77 0—1, 78 0—1, 79 0—1, 80 0—1, 81 0—1, 82 0—1, 83 0—1, 84 0—1, 85 0—1, 86 0—1, 87 0—1, 88 0—1, 89 0—1, 90 0—1, 91 0—1, 92 0—1, 93 0—1, 94 0—1, 95 0—1, 96 0—1, 97 0—1, 98 0—1, 99 0—1, 100 0—1.

Berliner Metallmarkt

Berlin, 21. August. Elektrolyt Kupfer 170.75, Oria-Hüttenaluminium 98—99 Proz. 190.00, Oria-Hüttenaluminium in Walz- oder Drahtbarren 194.00, Reinmetall 98—99 Proz. 330.00, Antimon-Regulus 64.00—68.00, Silber in Barren für 1 Kilogramm fein 72.00—73.75.

Wirtschaftliche Rundschau

Deutsch-Oberschlesische Kohlenförderung im Juli 1929. Nach den Ermittlungen der Sachgruppe Bergbau des Reichsverbandes der Deutschen Industrie stellt sich die Förderung des deutsch-oberschlesischen Bergbaues im Juli auf 1.937.515 Tonnen gegen 1.725.028 To. im Juni und 1.638.292 To. im Juli vorigen Jahres. Gegenüber dem Vormonat ist die arbeitsmäßige Förderung um 33 To. gefallen, dagegen gegenüber dem Vorjahr um rund 7000 To. gestiegen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist sowohl gegen den Vormonat wie gegen das Vorjahr gestiegen und betrug im Juli auf 59.516 Mann. In verschiedenen Kohlenorten herrschte starker Auftragsmangel, so daß die Halben-

Der Gartenbau als Verbraucher industrieller Erzeugnisse

Vom 7. Deutschen Gartentag in Essen

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Behörden des Reiches, der Länder, der Landwirtschaftskammern und land am 4. August in Essen der 7. Deutsche Gartentag statt. Im Mittelpunkt der Tagung standen Vorträge über die Beziehungen des deutschen Gartenbaues zu den Industriegebieten. Nicht nur als Verfolger des deutschen Volkes mit Obst und Gemüse und Blumen und Pflanzen, sondern auch als Abnehmer industrieller Erzeugnisse erweist sich der deutsche Gartenbau in den letzten Jahren eines steigenden Interesses. In welchem Umfang der deutsche Gartenbau bereits jetzt Abnehmer industrieller Erzeugnisse ist, zeigte ein Vortrag, den der Vorsitzende des Reichsforschungsrates für Technik in der Landwirtschaft, Freiherr v. Willmowski auf der kürzlich in Essen stattgefundenen Tagung des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues hielt.

Freiherr von Willmowski führte unter anderem aus: „Zur Zeit sind in Deutschland rund vier Millionen Quadratmeter Fläche überlastet. Rechnen wir das Quadratmeter nur mit RM. 20.—, so stellt diese Fläche bereits einen Wert von RM. 80 Millionen dar. An neuen Flächen für den Gartenbau sind der Industrie in den letzten Jahren rund RM. 27 Millionen zugeflossen. — Neben diesen Aufwendungen fließen der Industrie bedeutende Aufträge für Gartenbaugeräte zu. Zur Zeit laufen rund 3.000 Vordrucke im Werte von RM. 14 Millionen; im vergangenen Jahre wurden allein für über 1/2 Mill. RM. Motor-Pumpen bestellt. Für kleine Regenkanaltrassen betragen die Aufwendungen etwa 1/2 Millionen jährlich. Der Umsatz an kleinen Geräten wird auf RM. 3 Millionen geschätzt.

Rund geschätzt kann man einen Jahresbedarf des Gartenbaues an industriellen Erzeugnissen von RM. 40 bis 50 Millionen annehmen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dieser Umsatz sich wesentlich steigern ließe. — Man

bestände von 98.000 To. auf rund 18.000 To. fast verdoppelt haben. Auch der niedrige Wasserstand der Oder trug zu dem unbedeutenden Absatz bei.

Ausnahmestellung für deutsch-oberschlesische Viehzüchter. Mit Gültigkeit vom 15. August ist bei der Reichsbahn ein neuer Ausnahmestempel für Viehzüchter zur Vereinfachung im deutschen Reich in Kraft getreten. Der Ausnahmestempel gilt in der Verkehrsbeziehung von Deutschen (OS.) Hauptbahnhof für die in der Friedrichsstraße bei den Deutschen Viehzüchtern nach Frankfurter-Straße im Oberbau zur Verfügung im Viehhäufertor Clausen und ist an eine Jahresabnahme von 3000 To. gebunden. Der Tarif sieht eine 15-prozentige Ermäßigung gegenüber der sonst anzuwendenden Klasse C vor.

Staatshilfe für die Textilindustrie. Die ungünstigen Absatzverhältnisse in der Textilindustrie haben einigen Zentralverbänden Veranlassung gegeben, im preussischen Landtag eine Anfrage an die Staatsregierung zu richten, ob sie bereit sei, Verhandlungen mit der Reichsregierung über eine Unterstützungsfaktion zu Gunsten der Textilindustrie aufzunehmen. Die Anfrage ist bisher bei den zuständigen Behörden noch nicht eingegangen, doch erscheint es, je nach Umständen, daß eine Hilfsaktion in absehbarer Zeit durchgeführt werden kann. Man verweist hierbei auf die schwierige Finanzlage des Reiches und auf die Bestrebungen der Baumwollindustrie, angesichts ihrer ungünstigen Absatzverhältnisse eine Erhöhung des Baumwollpreises durchzuführen, die gegenwärtig von der Reichsregierung geprüft werden. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß der Textilindustrie schon insofern eine gewisse Staatshilfe gewährt wird, als sie indirekt aus dem 9 Millionen-Kredit zur Stärkung der Glasindustrie Nutzen zieht.

Förderung und Absatz in Niederschlesien. Bei den in niederschlesischen Steinkohlenfeldern in Waldenburg beteiligten Gruben wurden im Juli gefördert: 517.443 To. an 27 Arbeitstagen oder arbeitsmäßig 19.165 To. gegenüber 488.988 To. an 25 Arbeitstagen oder arbeitsmäßig 19.558 To. im Vormonat und 484.519 To. an 26 Arbeitstagen oder arbeitsmäßig 18.635 To. im Juli 1928. Die Kohlerzeugung im Monat Juli 1929 belief sich auf 84.857 To. gegenüber 82.000 To. im Vormonat und 83.187 To. im Juli 1928. Die Bruttoproduktion verminderte sich von 13.110 To. im Vormonat auf 12.521 To. (Juli 1928: 14.469 To.). Die Absatzverhältnisse waren auf dem niederschlesischen Kohlenmarkt wenig befriedigend. Es wurden abgesetzt:

262.233 To. Kohle und 12.261 To. Bruttokohle gegenüber 252.315 To. Kohle und 12.806 To. Bruttokohle im Monat Juni 1929. (Schiffsabfuhrkohlenabfuhr Juli 1928: 226.099 To. Kohle und 11.263 To. Bruttokohle.) Die verbleibenden Bestände in Kohle sind von 35.095 To. im Vormonat auf 52.193 To. am Ende des Berichtmonats gestiegen. (Verbleibende Bestände Juli 1928: 124.238 To. Kohle und 37 To. Bruttokohle.) Das Kohlenangebot war während der Zeit, was auf die eingeschränkten Sommerverbrauchspreise zurückzuführen ist. In Kohle wurden vom Syndikat abgesetzt: 94.507 To. gegen 79.042 To. im Vormonat (Schiffsabfuhr Juli 1928: 86.125 To.). Die Halbenbestände an Kohle sind von 12.549 To. auf 15.555 To. und die von Kohlen aus 34.666 To. auf 31.339 To. zurückgegangen. (Halbenbestände Juli 1928: 9842 To. Kohle und 3634 To. Bruttokohle.) Auf dem Wasserwege wurden umgeschlagen: Im Berichtmonat 24.590 To. Kohle und 2725 To. Kohle gegenüber Juni 41.715 To. Kohle und 3075 To. Kohle und gegenüber Juli 1928: 11.850 To. Kohle und 3469 To. Kohle.

Erwerbsgesellschaften

Wilhelm Eisner, Glasfabrik, Hindenburg OS. Als erster Außenleiter des Tafelglas-Syndikats wird, wie dem „S. A.“ von unterirdischer Seite mitgeteilt wird, die Wilhelm Eisner Glasfabrik in Hindenburg OS. ihre Fensterglas-Produktion im Laufe des September aufnehmen. Es handelt sich hierbei — im Gegensatz zur Wiederaufnahme von Tafelglasfabriken in Sachsen — nicht um eine Unterfertigung des Werkes durch die öffentliche Hand, vielmehr ist die Hütte kapitalträchtig genug, um ihr Produktionsprogramm mit eigenen Mitteln durchzuführen. Sie nimmt die Produktion mit 4 Maschinen auf. Der Absatz ist gesichert, da schon jetzt für mehrere Monate Aufträge erteilt sind.

Banken

Wassenberg, Bachsch & Co., Breslau. Das Bankhaus teilt mit: „Allen bisherigen Zeitungsnachrichtungen über den Inhalt des von uns angebotenen Zwangsvergleichs stehen wir fern. Um einen Zwangsvergleich auszuarbeiten, genügt nicht die Aufstellung eines Status, sondern es ist eine sehr genaue Verwertung aller Aktiven der Firma und des Vermögens ihrer Gesellschafter, sowie eine sorgfältige Beurteilung der Liquidationsmöglichkeiten notwendig. Um dies alles mit der Gewissenhaftigkeit vorzubereiten, die wir unseren Gläubigern und dem Gericht schuldig sind, bedarf es einer gewissen Zeit. Wir arbeiten daran unter der Aufsicht und Leitung eines vereidigten Sachverständigen in Kürze das Ergebnis mitteilen zu können. Irigendwelche Maßnahmen seitens der Gläubiger zur Wahrnehmung ihrer Rechte bedarf es durchaus nicht. Es wird niemand in seinen Rechten beeinträchtigt werden.“

Lichtspiel-Theater

Film-Vorstellung

Der neue Brigitte Helm-Film in der Gleiwitzer Schauburg

Brigitte Helm, die unvergleichliche Nina Baranova, spielt ab morgen in der Schauburg Gleiwitz in dem Ufa-Großfilm „Geld, Geld, Geld“. Geld, Geld, Geld heißt die Lösung des Tages. Geld bestimmt das Tempo unserer Zeit. Mit nicht die Jagd nach Geld legen Endes die treibende Kraft zur Weiterentwicklung der Menschheit, zur technischen Verfeinerung und zu weltwirtschaftlichem Fortschritt! Aber wie das Geld den Menschen gibt zu immer neuen Ueberforderungen der Leistung, ebenso groß kann seine zerstörende Kraft sein. So wurde „Geld! Geld! Geld!“ der Film unserer Zeit, dem der unsterbliche Roman Emile Zola's „Geld“ zugrunde liegt, der die alles beherrschende, alles überwindende Macht des Geldes in einer überaus spannenden Handlung vor Augen führt, der den Wettlauf um das Geld, den rücksichtslosen Kampf mit allen erlaubten und verbotenen Mitteln, in unübertrefflicher Realistik zeigt. Zentren des Geldes sind die Banken und Börsen der Länder, Mittelpunkt, um die sich in Wirklichkeit mittelbare oder unmittelbare alle Ereignisse von wirtschaftlicher und nicht zuletzt politischer Bedeutung drehen. Finanzdiktatoren, Cäsaren des Geldes beherrschen den Weltmarkt.

In dieses Milieu führt der Film. Er zeigt unter anderem das atomlose, nervenanstrengende Hasten, das brausende Lärmen der Pariser Börse, die nicht etwa im Hintergrund aufgebaut wurde. Um ein wirklichkeitsgetreues Bild zu schaffen, wurden die Aufnahmen an Ort und Stelle unter größten Schwierigkeiten gedreht. Es wirkten nicht berufsmäßige Statisten mit, sondern es stellten sich bereitwilligst Vertreter der Pariser Börse und Angehörige der Pariser Banken zur Verfügung, so daß an den Aufnahmestellen die Börse von 3000 Menschen belebt war. Zur Aufleuchtung der Riesenhallen waren 50 Lichtwagen mit insgesamt 15.000 Amp. notwendig. Die Massenfiguren vor der Pariser Börse bedeuten eine realistische Höchstleistung. Tausende waren freiwillige Kampfer, 1000 Polizisten mußten den Aufnahmestellen vor dem Zuhause weiterer Menschenmassen schützen. Und die Aufmerksamkeit der gewaltigen Menschenmenge auf die Kamera zu lenken, ließ man hinter ihr eine riesige Armee ihrer erkrankten Kameraden ausführen. 14 Operatoren filmten die Szenen auf dem „Place de l'Opera“, um einen möglichst atmosphärischen und umfassenden Gesamteindruck zu erzielen. Großartigkeit und Großzügigkeit geben dem Film einen unerhörten und mitreißenden Schwung.

Als 2. Schläger läuft das hervorragende Schauspiel „Kathies Föchter“ mit der prominentesten deutschen Besetzung durch Emil Jannings und Renée Vortien.

Hellor-Sichtspiele Hindenburg

„Der Maharadscha von Domelanien.“

Adolphe Menjou, den man gewohnt ist im Rock zu sehen, erscheint diesmal im Prunkgewand, feierabendlich, juwelenfunkelnd auf dem Rücken eines Elefanten. Dann ist er sozusagen Maharadscha-Torero. Er kommt herrlich zu fließen und macht dann doch Schluß und gesteht: Ein armer Kompari und eine Dame trübe Sie... Aus! — Er saß noch nicht einmal: „Den Dant, Dame begehrt ich nicht“. Sie, die jeden Abend in einer Loge des Theaters sitzt und die man die Tierelady nennt, wird von Evelyn Brent verführt. Nun ein Normal-Happend: er erkennt die Tigerelady als kleines Chormädchen wieder. Die Liebe hatte bei ihr über alle Kontentionen gestiegen. — Auch in diesem Stück feiert die Kunst Menjous Triumph. Evelyn Brent, pompos aufgemacht, raffiniert-fürsich, schön. Ein nettes Lustspiel über dem Durchschnitt. — Am zweiten Film „Der große Kirt“ spielt Florence Vidor die Dame von Welt, die von ihren Verehrern für eine Dame der Halbwelt gehalten wird. Sie hat hier eine herrliche Rolle und gefällt.

Sichtspielhaus Hindenburg

„Ariadne in Hopygarten.“

Wer den Roman in der Berliner Illustrierten gelesen hat, wird wissen, daß man hieraus ein gutes Drehbuch machen kann. Und so entstand unter der Regie von Robert Dinesen ein Film, der sich zwar nicht ganz an den Roman hält, der aber als gut und gelungen anzusehen ist. Besonders hervorzuheben ist die gute Wahl der Darsteller für die einzelnen Rollen. Valentin Jörn (Alfred Abel) und Mathias Jörn (Paul Henckels) sind treffliche Leistungen. Maria Jacobini ist ebenfalls prädestiniert für ihre Rolle als Ariadne. Deswegen hat man sie als Grafwidmann. Gerhard Ritterband ist ein Tausendfächer. Die Szenen vom Reinspielen sind gut und lebendig auch wenn der Film weiter unterhaltende Momente auf. — Der zweite Teil wird mit dem Film „Die neue Heimat“ ausgesetzt. Rudolf Schiklbrant gibt hier einen russischen Auswanderer. Die Wiedergabe dieser Rolle ist verlässlich. Sehr gut gefällt noch Luise Dreier als Mama Wessil. Der Film wirkt teils rührend, teils auflockernd.

Chefredakteur Peter S. Weber

Verantwortlich für Politik u. Handelspolitik: Peter S. Weber; für Kunst und Wissenschaft: Peter S. Weber; für Lokales: Peter S. Weber; für Sport: Walter Rönneberg; alle in Gleiwitz. — Verantwortlich für Lokales ihres Geburtsortes: August Rother in Hindenburg, Paul Stille in Barmen, Erich Schade in Hesse, Eugen Krueh in Hildesheim, Verlog und Herausgeber des „Wanderers“ für Polen: Antoni u. Kosciuszki 2. — Redaktion: Verantw. Karol Marcinowski, Antoni u. Kosciuszki 2. — Berliner Redaktion: Berlin, Handelsstraße 21. Für unverlangte Beiträge wird nicht gehaftet. Druck und Verlag: Neumanns Stadtverlagsdruckerei Gleiwitz — Deuben.

Berliner Kurse

vom 21. August 1929

Baltimore	—	Berger Tiefbau	368,5	Girmes & Co.	226	Mix & Genest	140	Schub. & Salz.	282,5
Canada	73,62	Bergmann Elektr.	224	Goldschmidt Th.	73	Motor. Deutz	68,12	Schuckert & Co.	224
Dt. Reichsb. V.	86,5	Berl.-Karls. Ind.	80,75	Gruschw. Text.	65	Norddeutsch. Wollk.	137	Schultheiß	293
Hambg.-amerik. Pak.	119	Berliner Masch. Bau ..	77,25	Han. Maschinen	37,5	OS. Eis.-Bed.	85,25	Siemens & Halske ..	374
Hambg. Sldam.-D.	—	Buderus	73,25	Hark. Brücken	148	OS. Kokswerke	105	Stöhr Kammkarn	133
Hansa-Dampfschiff	—	Butzke & Co.	94	Harp. Bergb.	135,5	Orenst. & Kopp.	88	Stolz. Zinkhütten	148,5
Norddeutscher Lloyd ..	111,62	Carlshütte	—	Hirsch Kupfer	135,5	Ostwerke	230	Thale Eisenhütten ..	403
Schantung	3,7	Chem. Heyden	75	Hoesch Eisen-St.	132	Phönix Bergbau	106,75	Thale Eisenhütten ..	209
Schlesische Dpf.-Co.	—	Chem. Albert	62,5	Hohenlohe-Werke	92	Phönix Braunkohle ..	71,75	Leonhard Tietz	209
Ver. Elbschiff.	24,5	Daimler Benz	51	Huta Hoch- u. Tiefb.	120,5	Jul. Pintsch	—	Trachenberger Zucker	27,75
Adca	125,5	Deutsche Asph.	136,5	Hutscherther Porz.	67,5	Pöge	—	Transradio	144
Barmer Bankv.	127,5	Deutsche Erdöl	112	Ilse Bergbau	214	Polyphon	373,5	Türk. Tabak-Regie ..	—
Bank elektr. Werte	154,25	Deutsche Woll	19,75	Industrie-A.-G.	1,6	Rhein. Braunkohlen ..	282	Ver. Böhlerstahl	131
Berliner Handelsges.	204,75	Deutsche Eisenhandel	72,87	Junghaus Gebr.	62,5	do. Glanzstoff	149,5	do. Glanzstoff	394
Comm. u. Pr.-Bank	178	Dürrkopferwerke	24,62	Kallw. Aschersl.	227	do. Lausitzer Glas ..	122	do. Lausitzer Glas ..	60
Darmstädter Bank	272	Dynamit	104	Klöcknerwerke	112	do. Portl. Schimisch ..	134,25	do. Portl. Schimisch ..	226,25
Deutsche Bank	165	El. Lieferung	164,75	Karstadt	175,12	I. D. Riedel	—	do. Stahl	116,87
Dresdner Bank	155,5	El. Licht-Kraft	206	Kronpr. Met.	64,5	Rositzer Zucker	45,5	Warsteiner Gruben ..	126,5
Diskonto Kommandit ..	151	Erdmannsd. Sp.	100,37	Lahmeyer & Co.	172	Rüttgerswerke	83	Westeregeln Alkali ..	234,5
Niederl. Bank	101	Fahlb. List u. Co.	82,5	Laurahütte	65,62	Scheidemandel	321	Zellstoff Waldhof	235,5
Oesterreich. Kredit	30,75	I. G. Farbenindustrie ..	218,75	Leipzig Piano	49	Scher. chem.	105	Ötavi Min. u. Eisenb.	69
Reichsbank	296,25	Feldmühle Papier	191	Lingnerwerke	81,5	Schl.-Ba. u. Zk.	105	Ufa	90
Accumulatoren Fabr.	135,75	Felten & Guill	141	L. Loewe & Co.	—	do. Berg Beuthen	133	Devisen Warschau ..	47,075
Akt.-Ges. t. Bürstenb.	194	Flöther Maschinen	32	Luckau & Steffen	—	do. Cellulose	142	10% Pr. Ctrhd. Gold	—
Allg. Elkt.-Gesellsch.	94,5	Fraustädter Zucker	61	Mannesmann-Röhren ..	116,62	do. Gas. u. El. L.-A.	177	do.	84,75
Augsh.-Nürnberg. Masch.	94,5	Friedländer Zucker	45,5	Mansfeld	135,25	do. Lit. B.	14,5	do.	80,5
Bamag-Mezuin	77,5	Gebhardt & Co.	136	Meinecke	131,12	do. Lein. Kramst	188	do. Kom.	80,6
Barmer Walzwerk	—	Gelsenkirchen Bergw.	210,5	Meyer Kauffmann	45	do. Portl. Zement	26	8% Pr. Ztrstadt.R.3 & 6	93

BÜSSING

LASTKRAFTWAGEN
MOTOR-OMNIBUSSE

Keine
Versuche
auf Kosten

MODELLE 1930

- ausgereifte Konstruktionen - sparsam,
betriebsicher, wirtschaftlich. / Selbst die
amerikanische Fachpresse nennt sie »die
fortschrittlichsten und interessantesten
Lastwagen-Konstruktionen«



Wir versprechen nicht mehr als wir halten können,
stehen aber hinter unserem Wahlspruch:

BÜSSING FÜHREND

AUTOMOBILWERKE H. BÜSSING AKT.-GES. • BRAUNSCHWEIG
Generalvertreter für Schlesien:

Walter Raddatz, Automobile
Breslau, Kaiserstraße 11. Telefon 55654

Bezirksvertretung für das Oberschlesische Industriegebiet:
Karl Fuchs, Kraftfahrzeuge G. m. b. H.,
Gleiwitz II, Telefon 2752.

Statt Karten!

Für die anlässlich unserer Vermählung uns erwiesene
Aufmerksamkeiten sprechen wir hiermit unseren herzlichsten
Dank aus.

Richard Magiera u. Frau
geb. Kulawik.

Gleiwitz-Sosnitz, im August 1929.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen
innigsten Gatten, den treusorgenden Vater seines
einzigen Kindes, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und
Onkel, den

**Klempnermeister
Karl Gabler**

am 20. August 1929 plötzlich zu sich in die Ewigkeit
zu rufen.

In tiefstem Schmerz:

**Elfriede Gabler, geb. Lipinski
und Söhnchen Georg.**

Hindenburg, den 22. August 1929.

Beerdigung: Freitag, den 23. August 1929, nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauerhause Zabrze Straße 16 aus.



Priv. Schützengilde Hindenburg OS.

Am 20. August d. Js. verschied unser

Kamerad, Herr Klempnermeister

Karl Gabler

Sein Andenken wird uns stets in Ehren bleiben.
Hindenburg, den 22. August 1929.

Der Vorstand. P. Rebitzky.

Beerdigung: Freitag, den 23. August, nachm. 3 Uhr. Anr.
nachm. 2 Uhr vor der Wohnung des 1. Vors. Herrn P. Rebitzky.

Karl Gabler.

Sein edler Charakter und sein stets hilfsbereites
Wesen sichern ihm auch über das Grab hinaus ein
frommes Gedenken.

Die Mieter des Hauses Hindenburg OS., Zabrze Straße 16.

Zur Wuwa nach Breslau!

Ausstellung „Wohnung und Werkraum“

Deutschlands größte Ausstellung 1929

300 000 Quadratmeter Ausstellungsgebäude. — 32 Häuser mit 132
Wohnungen, zum Teil bezugsfertig eingerichtet. — Große Hallen-
ausstellungen: wie baue ich, wie richte ich ein: mein Haus,
meine Wohnung? — Haus des Handwerks: 15 hand-
werkliche Musterwerkstätten im lebenden Betriebe. — Landwirt-
schaftliches Mustergehöft, in vollem Betriebe, mit allem
totem und lebenden Inventar. — Schaugärten, Hausgärten.
Gewächs- und Kakteenhäuser!

SCHLESIER! Besucht eure große Ausstellung!

Am 20. August starb plötzlich und unerwartet unser lang-
jähriges Vereinsmitglied, Herr Klempnermeister

Karl Gabler

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund, dessen Andenken
wir in Ehren halten werden.

Hindenburg, den 21. August 1929

Der Technische Verein.

Beerdigung: Freitag, den 23. August, nachmittags 3 Uhr,
vom Trauerhause Zabrze Straße 16 aus.

Gestern Abend starb ganz plötzlich und unerwartet unser
lieber Kollege, der Klempnermeister

Herr Karl Gabler

Der Verstorbene war langjähriges Vorstandsmitglied und
uns allzeit ein geschätzter und hilfsbereiter Kollege, den wir
stets ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Freie Klempner- u. Installateurinnung, Hindenburg

Hindenburg OS., den 21. August 1929.

Beerdigung: Freitag, den 23. 8. 1929, nachmittags 3 Uhr vom
Trauerhause Zabrze Straße 16.

Es ist Ehrensache eines jeden Kollegen mit der Innung an
der Beisetzung teilzunehmen.

Evangel. Männer-Verein

Hindenburg O/S.
Am 20. August cr. verschied
unser lang-
jähr. Mitglied, Herr
Klempnermeister

Karl Gabler

Ehre sein Andenken!
Die Beerdigung findet
am Freitag, den
23. August cr., nach-
mittags 3 Uhr v. Trauer-
hause Hindenburg,
Zabrze Str. 16, aus-
statt. Antreten der
Mitglieder um 2 1/2 U.
im Gemeindehause.
Der Vorstand.

Unterricht

bei Franzosen gesucht.
Angeb. mit Preis-
angabe u. U. 833 an
d. Wanderer Schmitz.

Student d. Philo-
logie erteilt gegen ge-
ringe Vergütung

Nachhilfeunterricht

i. allen Fächern, ins-
besondere in Grie-
chisch und Latein.
Gefl. Angebote u.
S. 831 Wd. Gleiwitz.

Am 19. 8. abends
12 1/2 Uhr

mit einer Blase und
Andere verloren!
Geg. Belohn. abzug.
bei Otto Schulze,
Hindenburg O/S.,
Bahnhofstraße 8.

Anzeigen in dies. Zei-
tung hab. best. Erfolg.



Garde-Verein
Hindenburg OS.

Am 20. August cr. verschied
im besten Mannesalter unser
Kamerad, der Klempnermeister

Herr Karl Gabler

Wir werden dem Verstorbenen ein dauerndes
Andenken sichern.

Der Vorstand des Garde-Vereins

Hindenburg O/S.

Beerdigung: Freitag, den 23. ds. Mts., nachm.
3 Uhr. — Antreten der Kameraden 2 1/4 Uhr
beim 1. Vorstehenden, Hdbg., Schefstraße 10

Die Ehe wollen miteinander eingehen:

- 1) der Tischlermeister Andreas Paul
Reh, wohnhaft in Drzewno, ulica
Wymosia 30 a,
- 2) die Adolfinne Sörnit geborene Stollhoff,
wohnhaft in Gleiwitz, Larnowitzer
Straße 16.
Gleiwitz, am 21. August 1929.

**Der Standesbeamte
des preussischen Standesamts I**
In Vertretung: G. z. z.

Heute sehr preiswert!

Frische Fluß-Sechste 1 Pfd. **1.40**
Fluß-Bänder 1 Pfd. **1.10**

Keh- Rücken
Reulen
Vorderfeulen

**Junge Hamburger Mast-Gänse
Junge Hamburger Mast-Enten**

Gehr. Milch-Mast-Poulets — Bouldarden

Josef Kodron
Fernruf 3650 Gleiwitz Wilhelmstr. 51
Eigene Kühl- und Gefrieranlage

Kapitalisten

finden eine nie wiederkehrende Gelegenheit zur
Anlage ihrer Gelder in absehbarer Zeit frei-
werdenden Gelder in erklaffigen, innerhalb der
Mündelsicherheit gelegenen

Feingoldmark-Hypothesen

auf Geschäfts- und Wohnhäuser und auch auf land-
wirtschaftlichen Besitz. Verzinsung bis 10% und
mehr. Abschnitte in veränderlicher Höhe bis zu
100.000.— Goldmark herauf zurzeit anstellbar.
Sofortige, fachmännische Beratung bereitwillig.

Oskar Baitsch, Bankdirektor a. D.
in Gleiwitz, Bahnhofstr. 23. Telefon 2970.

Zur Konkursmasse Alfons Balka, Hindenburg
OS., Ziegeleiweg 3, sind die

Aussenstände

nur an die mit einem Vollmachtschreiben
von mir versehenen Vertreter zu zahlen.

Paul Zajadacz, Konkursverwalter
Hindenburg, Dorotheenstraße 45.

Paul Keller

„Die alte Krone“
Ein Roman aus dem Jagennimmoenen
alten Spreewald. 250 Seiten stark.

Preis nur 1.— Mark.

Vorrätig in:
Neumanns

Buch- und Papierhandlung
Gleiwitz, nur Rathborer Straße 21
und in den Zweigstellen

Papierhandlung des Oberschles. Wanderers
Hindenburg OS., Dorotheenstraße 10
Papierhandlung des Oberschles. Wanderers
Oppeln, Karlstraße 3
Papierhandlung des Oberschles. Wanderers
Breslau OS., Dorotheenstraße 30
Papierhandlung des Oberschles. Wanderers
Ratibor, Troppauer Straße 14

MORGEN

Oberkriegerliche Uraufführung
des gewaltigen

Kriegsfilmes

VERDUN

Deutsche u. französische
Original-Aufnahmen von
dem grausig. Völkerringen
um Verdun, an dem auch
unsere **Schlesischen**
Regimenter hervor-
ragenden Anteil hatten.



Kein Frontsoldat
wird diesem Film
fernbleiben!

LICHTSPIELE

GLEIWITZ, GEGÜB. HAUPTPOST



Markgrafen-
Kabarett.

Ab heute und folgende Tage:

**Vollständig neues Schlager-
Kabarett-Programm!**

u. a. die tolle Militär-Burleske:
„Der Buttermann ist da!“

Gelegenheitskauf

in Automobilen!

12/50 Steyr, 7Sitzer, offen, neuwertig,
4 Radbr., Rudge-Räder, Karosserie Org.
Wien Mk. **4750.—**

10/35 Benz, 6-7 Sitzer, Allwetter, 4 Rad-
bereif., S. S. Ballon, in allerbesten Ver-
fassung Mk. **3650.—**

6/20 Brennabor, 4Sitzer, offen, All-
wetter Mk. **1350.—**

6/25 Brennabor, 4Sitzer, Allwetter, 4
Radbr. Ballon Mk. **1900.—**

Alle Wagen sind noch versteuert mit allen
Neuerungen ausgestattet und unter günst.
Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen.

H. Plokarz, Breslau, Goldschmied

Technikum Jimenau

in
Jungenleinschule 1. Maschinenbau u. Elektrotechnik
Wissenschaft, Betriebsführung, Werkmeisterarbeit

Das zur Konkursmasse Alfons Balka,
Hindenburg O/S., Ziegeleiweg 3, gehörige

Warenlager

bestehend aus Trüffeln, Bettwäsche,
Gardinen und ähnlichen Artikeln, wird
befristet verkauft. Offerten sind an den
Konkursverwalter Paul Zajadacz, Hin-
denburg, Dorotheenstraße 45, abzugeben.

Beichtigung des Lagers am Sonn-
abend, den 24. August, nachm. 3 bis 4 Uhr.
Eine Kautions von Mk. 300 ist erforder-
lich. Der Zuschlag bleibt dem Gläubiger-
Ausdruck vorbehalten u. wird in einigen
Tagen bekanntgegeben.

Paul Zajadacz, Konkursverwalter

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 23. August 1929, 10 Uhr
vormittags, sollen in Hindenburg, Wil-
helmstraße Nr. 2, öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung

2 Schreibmaschinen, Urania, Kontinen-
tal, 1 kompl. Zeitfahndrehstuhl,
1 Aquarium mit Kollergang und
Vergewehr, 1 Schleifmaschine f. elektr.
Ant., 2 Motore, 1 Gabelstapler, 1 Holz-
drehstuhl, 300 eiserne Garnituren,
2 Standeseele, altes Guckstein, 2 Dezim-
alwagen, 2 Schreibstühle, 1 Sessel,
1 Bürostuhl, 1 Regal mit Aufsatz
und 1 Korbgarntur

versteigert werden.
Urbanitzki, Obergerichtsvollzieher
in Hindenburg.

Zu verkaufen:

Geldschatzhaus 1. Böhmen, Zentr., best.
Baujahr, gut Geschäftslage. Laden
mit 2 Schaufenst. u. 3 Zimmern. Wohn-
b. Kauf fr. für M. 30 000 b. M. 10 000
Anz. durch (22417)

Josef Wenzel

Grundstücks- u. Hypothekenverf.,
handelsgerichtlich eingetr. Sa.
Gleiwitz, Oberwallstr. 44.
Gegr. 1898. Telef. 4101.

Anzeigen in dieser Zeitung
haben besten Erfolg!

Neueste Nachrichten

aus aller Welt

Paris, 22. August. In dem Fort Dom-
est bei Paris ereignete sich eine furchtbare
Explosion, bei der eine größere Anzahl Sol-
daten getötet worden sein soll. Die dort in großen
Lagern aufgestapelte Artillerie- und Infanterie-
munition explodierte mit furchtbarem Krachen. Der
rote Glutstein war in ganz Paris sichtbar.
Auf dem Fort befanden sich 90 Mann, ein Haupt-
mann und zwei Subalternoffiziere. Bisher ist nicht
feststellbar, wieviel Menschenopfer zu beklagen sind.
Der Sachschaden beträgt viele Millionen
Lei. Die Explosion dürfte infolge großer Hitze
entstanden sein.

Großfeuer auf einem Dampfer

Le Havre, 22. August. Auf dem Ueberseesdampfer
„Paris“ brach Feuer aus, das bald sehr großen
Umfang annahm. Der Brand entzündete in einer Ka-
bine und griff dann auf den Rauchsal der dritten
Klasse über, der im Nu eine Welle der Flammen
wurde. In weniger als einer Stunde war die
Mittelschiff des großen Ueberseesdampfers ein
Flammenmeer. Zahlreiche Feuerwehrmann-
schaften versuchten, dem Feuer Einhalt zu bieten. Erst
nach mehreren Stunden gelang es, den Brand auf
seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist groß.

Paris, 22. August. (Zwei Deutsche
aus der Fremdenlegation entflohen.) Nach
einer Meldung des „Petit Journal“ aus Alger
sind zwei deutsche Fremdenlegationsbeamte, der 25-jährige
Ernst Schröder und der 24-jährige Rüdiger, die sich im
Gefängnis von Oranville (Alger) befanden, bei
Ausführung von Gartenarbeiten geflohen. Die
Nachforschungen sollen zwar ihre Spur festgestellt,
jedoch nicht zu ihrer Festnahme geführt haben.

Paris, 22. August. (Fliegersturz.) Wie
die Blätter berichten, stürzte bei einer Not-
landung auf dem Militärflugfeld von Reapel ein
Flugzeug um. Durch den heftigen Aufprall
kamen beide Piloten ums Leben.

Rom, 22. August. (Erdbeben in Nord-
italien.) Dienstag früh gegen 3½ Uhr wurden
in vielen Städten Nord-Italiens stärkere Erd-
beben verspürt. Bisher ist keinerlei Schaden
gemeldet worden.

Budapest, 22. August. (Eisenbahn-
unfall in Ungarn.) Bei der Station Pilszabod
der Lokalbahnstrecke Budapest-Győr gab es
abends infolge falscher Weichenstellung
ein Personenzug mit einem Güterzug
zusammen. Der Bremser des Güterzuges
wurde getötet. Außerdem wurden fünf Eisen-
bahnbeamte und ein Fahrgast verletzt.

München, 22. August. (Mord an einer
Gutsbesitzerin.) In Helmsgrün ist am
Dienstagabend die 55-jährige Gutsbesitzerin
Anna Stödel in ihrer Scheune unter dem
Stroh verreckt ermordet aufgefunden
worden. Die Leiche war furchtbar zugerichtet. Die
Kriminalpolizei, Staatsanwaltschaft und Gendar-
merie haben die ganze Nacht vergeblich Nachforschun-
gen angestellt. Man vermutet, daß ein früherer
Dienstheft der Mörder ist.

Weidenburg, 22. August. (Die Typhus-
erkrankungen in Weidenburg.) Die Zahl
der an Typhus bzw. Typhusverdaht erkrankten
Personen hat sich auf 98 erhöht. Hierbei ist ein
Krankheitsfall genesen worden, so daß im
Weidenburger Krankenhaus zur Stunde 97 Kranke
liegen, die nuncmehr in einem besonderen Lazarett
untergebracht werden.

New York, 22. Aug. (Staatssekretär
Meißner in New York.) Zu Ehren des mit

Ein Mörder, der sein Opfer ausgraben muß

(Nachdruck verboten.)

Zeit über der Mordtat schon beschäftigt eine
unheimliche Mordtat in der Vorstadt Polizei. Am
2. März 1928 verschwand in Saint Ouen, einem
Ort in der Vorstadt Umgebung, der Erdarbeiter
Ernst Granger unter geheimnisvollen Um-
ständen. Die Kriminalpolizei nahm sofort ein
Verbrechen an, ohne jedoch im Verlauf einer drei-
jährigen Untersuchung genauere Anhaltspunkte
über die Person des Täters gewinnen zu können.
Die Ermittlungen wurden besonders dadurch er-
schwert, daß es bis heute nicht gelang, die Leiche
des Granger ausfindig zu machen. Jetzt endlich
hat das Rätsel von Saint Ouen eine überraschende
Lösung gefunden. Der Arbeiter Desroches,
der lange Zeit mit Granger in dem gleichen Hause
gewohnt hatte, wurde als der gesuchte Mörder ver-
haftet.

Seine Festnahme war der Forderung eines
Schwagers des Ermordeten zu verdanken. Diesem
Verwandten war der Arbeiter Desroches schon
immer verdächtig vorgekommen. Mit unglaublicher
Energie versuchte er immer und immer
wieder, den vermeintlichen Täter durch Kreuz- und
Querfragen in Verlegenheit zu bringen. Drei
Jahre dauerte dieser stille Kampf der beiden
Gegner auf Leben und Tod. Aber stets erklärte
Desroches achselzuckend:

„Wo dein Schwager geblieben ist? Wahr-
scheinlich hat er Selbstmord verübt und ist in die
Seine gesprungen. Was weiß ich!“

Der Schwager des unglücklichen Granger ließ
sich trotz dieser Kaltblütigkeit seines Gegners nicht
entmutigen. Er schloß aus der Tatsache, daß Des-
roches am Mordtage das Gebäude nicht mit einem
Bakel oder einer Kiste verlassen hatte, daß die
Leiche irgendwo im Garten vergraben sein müsse.
Er teilte der Polizei seine Vermutungen mit, und
brachte es schließlich nach langen Bemühen so
weit, daß ein Lokaltermin anberaumt wurde. Um
den vermeintlichen Täter gleich bei der Hand zu
haben, mußte Desroches bei dem Termin zugegen
sein; ja, man bot ihm sogar einen Lohn von
zwanzig Frank pro Stunde, wenn er selbst die er-
forderlichen Erdarbeiten vornehmen würde. Es
spricht für die Verlocktheit des Mörders, daß er
dieses Ansuchen ohne weiteres annahm.

der „Bremen“ eingetroffenen Staatssekretärs Dr.
Meißner gab General konsul von Lewinski ein
Abendessen im Deutschen Verein. Unter
den Gästen befanden sich Vertreter des New Yorker
Deutschtums, sowie Präsident Heinemann vom Nord-
deutschen Lloyd.

Wien, 22. August. (Die Bluttat bei
Neu-Gräze.) Nach Blättermeldungen wurde als
Täter, der Sonntag nacht bei Neu-Gräze die töd-
lichen Stiche gegen den Heimwehrmann
Janiß führte, der Arbeiter Oskar Seidl
verhaftet. Seidl, Hauptknecht, Mitglied des Repu-
blikanischen Schutzbundes zu sein, was aber von
sozialdemokratischer Seite entschieden bestritten wird.
Wegen schwerer Mißhandlung des bereits verletzten,
am Boden liegenden Janiß wurden ferner drei

Um sieben Uhr morgens fand der Lokaltermin
in Saint Ouen statt. Ein zahlreiches Publikum
und eine Reihe von Pressevertretern hatten sich
als Zuschauer eingefunden.

Desroches wurde unter den Hürufen der
Menge herangeführt. In seinem Gesicht war nicht
die geringste Spur einer Gemütsbewegung zu
sehen. Gleichgültig spuckte er seinen Spott auf
gegen den Brettermann, der den verwahrlosten
Hausgarten umschloß. Gleichgültig griff er nach
der Spitzhacke, die ein Kriminalbeamter ihm
reichte.

Desroches machte sich an die Arbeit. Unter
einem Platanenbaum begann er ein etwa einhalb
Meter tiefes Loch zu graben, dann warf er plötz-
lich die Hacke hin. Der Schwager des Ermordeten
griff zu dem Werkzeug und setzte die Arbeit fort.

Bei achtzig Zentimeter Tiefe fuhr die Hacke in
einen morchen Gegenstand. Es war ein menschen-
licher Schädel. Desroches, der Mörder, verzog
keine Miene. Ein langer Knochen kam zum Vor-
schein.

„Der rechte Oberarm Grangers“, erklärte der
Gerichtsarzt.

Nach wenigen Minuten war das ganze Ske-
lett freigelegt worden. Felsen von halbverfaulenen
Kleidern hingen noch an den Gebeinen.

Ein Sarg stand bereit, um die sterblichen
Reste des Ermordeten aufzunehmen.

Während dieser Szene, die von den Zu-
schauern unter beständigem Schweigen verfolgt
wurde, stürzte Desroches plötzlich mit dem Ruf:
„Ich war es!“ ohnmächtig zu Boden. Es war zu
viel, was er hier mit eigenen Augen mit ange-
sehen hatte.

Als er wieder zu sich kam, trug er Sand-
schellen. Er schien diese Veränderung durchaus
selbstverständlich zu finden. Wortlos griff er zum
Federhalter und unterschrieb das Protokoll, in
dem er sich des Mordes schuldig bekannte. Ohne
daß eine Silbe über seine Lippen kam, ließ er sich
in das Polizeiauto führen, während die Schau-
leute die Menge zurückdrängten, die den Mörder
zu lynchen suchte.

Desroches wurde in Untersuchungshaft abge-
führt. In Gerichtskreisen verlautet, daß seine Be-
kanntheit mit Herrn Deibler, dem Genfer, un-
vermeidlich sein wird.

Schutzbund-Mitglieder aus Neu-Erlaa und
Wösendorf verhaftet.

Berlin, 22. August. (Freispruch des
Musikmeisters Ball.) Der Musikmeister Ball,
der im Kurgarten von Wiesbaden ein Polizeiritt von
Hahnbrütern, in dem auch die Melodie des
deutschen Liedes vorkommt, und vor ein
englisches Kriegsgericht gestellt wurde, ist frei-
gesprochen worden.

Kopenhagen, 22. August. (Einer Ver-
weigerung.) sind am Dienstagabend in
Kopenhagen drei junge Menschenleben
zum Opfer gefallen. Ein Maschinenarbeiter,
der vor etwa einer Woche seine Frau verloren hatte,
benutzte die Abwesenheit seiner Frau, um die sich
findenden Schwägerin dazu, aus der Küche einen Gas-

schlauch nach dem Schlafzimmer zu legen, in dem
seine drei Kinder schliefen, und den Gasbehälter zu
öffnen. Als die Vergiftungsgas entwich, wurde,
waren die drei Kinder bereits tot. Der
Vater gab noch schwache Lebenszeichen von sich; an
seinem Aufkommen wird jedoch gezweifelt.

Wob. Plymouth, 22. August. (Rekordzeit
der „Bremen“ nicht geschlagen.) Die
„Mauretania“, die Mittwoch vormittag hier an-
kam, hat den Rekord der „Bremen“ nicht
geschlagen können. Ihre Durchschnittsgeschwin-
digkeit betrug 27,22 Knoten.

München, 22. Aug. (Therese Neumann
unterzieht sich einer ärztlichen Unter-
suchung.) Wie dem „Bayerischen Kurier“ zu ent-
nehmen ist, wird sich Therese Neumann in Konner-
reuth nach langem Zögern jetzt einer ärztlichen
Untersuchung unterziehen, die voraussichtlich mehrere
Wochen dauern wird. Dies ist auch der Grund, wes-
halb alle Besuche in Konnerreuth verboten worden
sind.

Wob. London, 22. August. (Die Lage in
Afghanistan.) Wie Reuters aus Peshawar mel-
det, scheint die Lage in Afghanistan sich zu
verschlechtern. Habibullahs Volkstümlichkeit
schwindet nach und nach, die Deseritionen unter
seinen Soldaten werden immer zahlreicher.
Es wird berichtet, daß um Kabul drei Linien
Schützengraben hergestellt worden seien. Einige
Verwandte Amanullahs, die in Kabul geblieben
sind, sehen sich durch ihre Kollage gezwungen, auf
den Straßen zu bleiben.



Gleitschier Nachrichten

Sammelnummer 2331.

Schlafen Sie nicht . . . !

Wenn man mit diesen Worten vom Verkehrs-
posten ermahnt wird, so wird einem das meist nicht
als sonderlich höflich vorkommen und man ist leicht
geneigt, es dem Schutzmännchen gewaltig zu verübeln.
Wer aber gelegentlich mal auf der Wilhelmstraße das
Verkehrsgetriebe beobachtet, der wird bald zu der
Einsicht kommen, daß der Beamte diese Ermahnung
keineswegs ohne Verächtlichkeit anwendet. Im Gegen-
teile, so manche schlafmüde Fußgänger und auch
Radfahrer hätten eine noch weitaus kräftigere Er-
mahnung nötig und sollten obenbrein bedenken, daß
der Schutzmännchen in ihrem eigenen Interesse so ver-
fährt, um sie vor Schaden an Leib und Eigentum zu
bewahren.

Wir haben im ausgehenden Winter die Reichs-
insaffverhüttungswoche gehabt, jenen gewaltigen
Feldzug zur Verhütung von Verkehrsunfällen, von
dem man erwarten sollte, daß er verkehrssicherheits-
gewirkt habe. Aber die Erfolge scheinen nicht allzu-
groß gewesen zu sein. Man muß feststellen, daß eine
nicht geringe Zahl unserer Mitbürger den Verkehrs-
regeln und -erfordernissen auch heute noch reichlich
verständnislos gegenübersteht. Sonst würde es nicht
vorkommen, daß an der gefährlichen Kreuzung Ecke
Wilhelm- und Niederwallstraße und der kaum min-
der verkehrreichen Ecke Wilhelm- und Oberstraße
immer wieder Leute gemächlich, ohne sich umzublicken,
quer über die Kreuzung daherschleudern. Der
Verkehrsposten muß auf sie achtgeben wie auf kleine
Kinder. Seine Ermahnungen mögen noch so höflich

Gleichberg hatte in der nächsten Zeit viel Pech. Es
kam vor, daß er an einem Abend einige Tausende
gewann, aber um so größere Verluste erlitt er in
der Folge.

Nach einem Spielabend taumelte er durch die
dunkle Nacht mit schmerzenden Stirn und unsicheren
Füßen. Ein furchtbarer Druck lastete auf ihm. Er
wollte auch gar nicht denken. Er schredete davor
zurück. Aber in einem klaren Augenblick kam es
ihm doch deutlich zum Bewußtsein, daß er verschie-
denen Leuten größere Summen schuldet. Er redete
im Weitergehen. Es war fast. Ihn froh so
entfesselt, daß seine Zähne hörbar aufeinander-
schlugen. Sein Kopf aber brannte. Ein Schwindel
packte ihn. War es möglich, daß er eine Spielschuld
von 10.000 Mark zu bezahlen hatte? Das war doch
wohl nur ein böser Traum? Endlich — der Weg
war ihm heute endlos erschienen — befand er sich
in seinem Schlafzimmer. Angestrebt warf er sich
aufs Bett . . . Behtausend? . . . Noch immer schau-
erte er wie unter einem Eishauch zusammen. In
seinem Hirn jedoch glühte das Fieber.

Am frühen Morgen stürzte die Wacht in Frau
Gleichbergs Schlafzimmer. „Um Gotteswillen, mit
dem jungen Herrn Horst muß schon wieder was
Schlimmes geschehen sein. Man hört sein Stöhnen
und Jammern draußen auf dem Treppenturm.“

Beide Eltern betraten zugleich Horsts Jung-
gesellenstube. Da lag er mit weit offenen Augen, die
ohne Ausdruck ins Leere starrten. „Zehntausend
Schulden?“ murmelte er fast unverständlich zwischen
den Zähnen, „das — ist — nicht wahr! Zwanzi-
gtausend gehören mir! Sagt mich los! Ich muß mein
Geld behalten für Rose-Marie!“ Den Namen brachte
er nur noch laulend über die brennenden Lippen,
niemand verstand ihn.

„Was bedeutet dies nun wieder?“ Die entset-
zten Eltern fragten es sich verzweifelt.
Sie fanden in Horsts Taschen und in seinem
Schreibtisch Dutzende von Zetteln, die mit Zahlen
und Namen beschriftet waren, die Ziffern der im
Spiel verlorenen Summen und die Namen derjen-
igen, die Horst wieder und wieder Kredit gewähr-
t hatten. Man identisierte ihm Vertraute, weil er bis
vor kurzem alle Schulden zu tilgen pflegte, sobald
er in der Lage dazu war. Er gewann dazwischen
auch wieder.

Doch in der letzten Zeit hatte er in mehr als
einer Beziehung sojlos gehandelt, sinnlos darauf
los geschickt und die Schuldsomme vergrößert.
Während Horst an einem Nervenfieber schwer
darnieder lag und mit dem Tode rang, kam alles
aus Tageslicht. Ein Gläubiger nach dem anderen

Rose-Marie

Original-Roman von U. Seffert-Klinger

(22. Fortsetzung.)

Der Wunsch, schnell wohlhabend zu werden, be-
herrschte ihn nach wie vor und drohte, zur fixen Idee
auszuwachsen. Tag und Nacht grübelte er, stellte er
Systeme auf, ersann Spielertische, mit deren Hilfe er
den Grundstein zu Wohlhabenheit und Ansehen
legen wollte. Bald schwebte ihm dabei ein Gewinn
von zehntausend Mark vor, dann waren es zwanzig-
tausend und mehr. Zu Hause wurde noch hin und
wieder Klage darüber erhoben, daß das schöne Geld
fort war. Den Verlust konnte besonders die Mutter
nicht verschmerzen. Laut jedem dieser naiven La-
mentos befestigte sich der Entschluß mehr in Horst, im
Spiel zu erobern, was man ihm geraubt. Jetzt fehlte
ihm Rose-Marie wie den trüben Herbsttagen die
Sonne.

Rose-Marie hätte ihn mit liebenden, überzeugenden
Worten von seinem Wahn, daß die Karten ihm Glück
bringen würden, befreit. Auf sie hätte er wohl ge-
hört und Spiel und Karten gelassen. Doch Rose-
Marie war fern und die Versuchung, der ewige Geld-
mangel, Bedürfnis durch die Gläubiger, Sorgen
aller Art waren dazu angetan, sein krankhaft über-
reiztes Gehirn noch mehr zu verwirren.

18.

Der Tag kam, wo Horst wieder im Klub gesehen
wurde. Aber er verfügte nur über eine lächerlich
kleine Summe, und die war bald verspielt.

Einer der anwesenden Herren, welcher Horst vor
einigen Monaten hier begegnet war und beobachtet
hatte, wie die Gewinne ihm zuflössen, bot ihm drei-
hundert Mark an und Horst wies das Geld nicht
zurück. Aber trotzdem er sehr vorsichtig pointierte,
war die Summe bald verspielt. Er bat um Stundung,
da ihm bereitwillig gewährt wurde.

Jetzt ergab eine fremde Macht Besitz von ihm.
Er wollte das Schicksal zwingen, ihm seine Gunst zu
wenden. Er bat noch hier und da um eine „kleine
Gefälligkeit“ und entgegennahm halb man ihm
aus der „Verlegenheit“. Als Horst mit verstörtem
Gesicht nach Mitternacht sich aus dem Klub entfernte,
lagen in seiner Brieftasche statt der erhofften und
erwarteten Banknoten kleine, mit Zahlen beschrif-
tene Zettel.

Er schuldet einigen Herren, welche er kaum dem
Namen nach kannte, nahezu tausend Mark. Als er
in die kühle Nachtluft hinaus trat, kam es ihm erst
zum Bewußtsein, was er angerichtet. Woher sollte
er das Geld nehmen, um diese Spielschuld zu be-
gleichen? Nicht hundert Mark konnte er aufreiben,
viel weniger eine so hohe Summe.

Dumpe Verzweiflung wollte ihn übermannen,
aber da sprachen freundliche Stimmen auf ihn ein.
Wegen der paar „Kröten“ sollte er sich keine Sorgen
machen. Die Rückzahlung eile nicht.

Mehrere Herren zugleich baten ihn, ihr Auto mit-
zubringen. Heute lehnste Horst nicht ab, und wohl-
behalten langte er eine Viertelstunde später
daheim an.

Haus und Hof lagen im tiefsten Schlaf. In den
Ställen klickte nicht eine Kette. Nur die Wachhunde
sprangen wedelnd an ihm hoch. Unbemertt gelangte
er in sein Schlafzimmer. Niemand sollte von seinem
„Aufbruch“ etwas erfahren, bis er eines Nachts mit
gefüllten Taschen heimkehren würde.

Er stellte die Decke auf, fand, daß er gewohnter-
maßen seinen Frühmorgens-Spaziergang machen
wollte. Er war schon wieder zurechtfindend und hoffte,
bei Tageslicht einen Ausweg aus seiner fatalen Lage
zu finden. Dann würde man ihm vielleicht seine Ver-
sicherung und den moralischen Rucksack nicht
anmerken.

Als er dann in aller Frühe durch die, jetzt schon
an den Herbst gemahnenden Felder radelte, kam ihm
blitzartig der Gedanke, daß er bei Dammasch eine
Anleihe machen müsse. Dessen Geld hatte ihm Glück
gebracht. Mit einem Glück-Darlehen von Dammasch
wollte er von neuem sein Heil versuchen. Wäre Horst
bei klarer Besinnung gewesen, so hätte er diesen
Ausweg sicher nicht gewählt. Aber sein armer Kopf
schmerzte und seine Ueberlegung versagte.

Als er auf dem Wege zu Dammasch war, über-
kam es ihn plötzlich wie eine Mahnung. Sein Fuß
stolte und ungewöhnlich erschien ihm, was er be-
absichtigte. Sein Vater hatte ein nach Tausenden
zählendes Darlehen von Dammasch entnommen und
nun wollte auch er, Horst, der Schulden dieses Men-
schen werden, der ihn als Junge gehabt und geschä-
digt hatte, wo er nur konnte. Aber gleich darauf
tröstete er sich wieder mit der Zuversicht, daß er alles
zurückgewinnen und in kurzer Zeit seine Schulden
tilgen werde.

Er ging zu Dammasch und trug sein Anliegen,
ihm ein paar Hundert Mark zu leihen, mit stoßen-
dem Atem vor.

Dammasch hatte ihn mit ruhiger Freundlichkeit
empfangen. Nun schob er ihm Banknoten im Werte
von fünftausend Mark hin. „Was sollen dir einige

hundert Mark nützen?“ sagte er gelassen, „nimm vor-
läufig diese paar Kröten, und wenn sie dir nicht rei-
chen, so weisst du ja, wo für dich das Wunderlampe
steht. Nach dir keine Gedanken über die Rück-
zahlung. Ich entbehre das Geld nicht und freue mich,
wenn es dir nützt.“

„Ich habe es mir in den Kopf gesetzt, mein mir
geraubtes Geld wieder zu gewinnen. Ist das ge-
lungen, so rühre ich keine Karte wieder an. Wenn
du mir dazu verhilst, daß ich diese Summe, die ich
notwendig brauche, ein zweites Mal am grünen Tisch
erobere, so will ich es dir ewig danken.“

Dammasch sah ihn lauernd von der Seite an.
„Du weißt, es handelt sich um ein Glücksspiel,
Horst; es hat schon so manchen getäuscht. Mit be-
stimmten Hoffnungen darfst du die Karten nicht
mischen. Das wäre schon verfehlt.“

„Warum? Ich habe das unabwiesbare Gefühl,
daß ich gewinnen werde, wenn nicht heute und
morgen, dann ein andermal. Ich vertraue meinem
guten Stern und werde nicht eher loslassen, bis
ich mein schönes Geld wieder habe.“

Dammasch sagte sein Wort weiter, nur ein lau-
niges Rädeln spielte um seinen Mund. Er hatte
inzwischen Auftrag gegeben, den Teufel zurecht zu
machen. Ein Diener meldete, daß der Diener sei.

Dammasch nötigte seinen Gast ins Nebenzimmer
und dort luden, appetitlich geordnet, ledere Dinge
zum Schmausen ein.

Horst konnte fast nichts genießen. Aber es freute
ihn doch, daß er hier so freundlich bewirtet
wurde. Ein Hofbesitzer durchdrachte ihm, wie er
es seit langer Zeit nicht empfunden. „Vielleicht ge-
winne ich heute Abend schon“, sagte er im Laufe
des angeregten Gesprächs. „Ich hoffe, daß ich es
nicht nötig haben werde, dich nochmals um Geld
anzugehen.“

„Wir wollen es in deinem Interesse wünschen,
Horst; aber es kommt oft anders, als man denkt und
rechnet.“

Horst verabschiedete sich bald. Kam es ihm nur
so vor oder war Dammasch, nachdem sie sich vom
Teufel erhoben, merktlich fähiger? Nun, das mochte
er halten, wie er wollte. Die Hauptsache war, daß
Horst Geld in der Tasche hatte und damit nach
Gutdünken disponieren konnte.

Nach dem selben Abend ging er in den Klub.
Es machte Eindruck, daß er seine Spielschulden
bezahlt und man bot ihm weiteren Kredit an. Aber
Horst lebte dandend ab. Er spielte vorsichtig, mit
kleinen Einsätzen. Er gewann und verlor abwech-
selnd, jedoch als er ging, hatte er mehrere hundert
Mark verloren. Er tröstete sich auf den nächsten
Abend, wo das Glück ihm lächeln würde. Aber Horst

sein, er bekommt stets belästigte Gesichter zu sehen und oft auch grobe Antworten zu hören.

Selbst Radfahrer, die doch immerhin zu den Verkehrsausübenden gehören und von denen man genaue Kenntnis der Verkehrsregeln voraussetzen muß, handeln so leichtfertig und unverantwortlich im Verkehrsgetriebe herum, daß selbst eine unerschütterliche Ermahnung des vielgeplagten Verkehrspostens für sie noch viel zu milde ist. Man sollte solche Herrschaften, die ihre und anderer Gesundheit aufs Spiel setzen, unmissverständlich zur Anzeige und Bestrafung bringen. Ein erheblicher Teil aller Verkehrsunfälle wird durch solche Radfahrer verursacht.

Mit bloßen Ermahnungen wird hierin kein Wandel geschaffen. Erfahrungsgemäß werden die Leute erst dann vernünftig, wenn sie die Folgen ihres Gebahrens am eigenen Leib oder am Geldbeutel verspüren. Deshalb sollte man ihnen den Geldbeutel ordentlich locker machen, weil das besser und harmloser ist, als wenn man wartet, bis sie sich selbst und anderen die Knochen zerschneiden. Schon in der Kindererziehung wendet man da, wo Zuspätkommen und Ermahnung nicht helfen, schärfere Mittel an. Manche Menschen bleiben ihr Leben lang Kinder. Also her mit schärferen Erziehungsmitteln zur Verkehrsdisziplin!

* Schadenfeuer. Am Dienstag nachmittag entstand in den Versuchsräumen des Laboratoriums der Allgemeinen Mineral-M.-G. Gleiwitz, Tarnowitzer Landstraße, ein Brand, hervorgerufen durch Ueberhitzung des Ofens. Der Sachschaden beträgt etwa 1.000 RM. Das Feuer wurde von den Hauswirtschaftern gelöscht.

Anodenbatterien frisch eingetroffen! Radio-Jllner, Gleiwitz, Niederwallstr. 3, gegenüber der Hauptpost.

* Gefunden: eine Damenhandtasche, ein Walde bei Schemowitz ein Karton mit mehreren Paar Schuhen, in Gleiwitz eine Kiste mit Akkumulatoren usw., ein Handtäschchen aus Wolle, eine silb. Armbanduhr.

* Rentenzahlung. Die Zahlung der Militärrenten an Kriegsverletzte und Hinterbliebene für September erfolgt beim Postamt innerhalb der Dienststunden am Donnerstag, den 29. August.

* Der nächste Vieh- und Pferdemarkt wird am Mittwoch, den 28. August, auf dem Platz der Republik abgehalten.

Schauburg Gleiwitz
Brigitte Holm in
Geld! Geld! Geld!
und
Kohlhiesels Töchter
mit Emil Jannings und Henny Porten

* Vom Kraftdrohnenverkehr. Der Verkehrsverein für Gleiwitz Stadt und Land schreibt uns: In letzter Zeit haben sich die Klagen über die Kraftwagenführer gehäuft. Insbesondere wird Beschwerde darüber geführt, daß sich diese Führer meistens gar nicht in der Nähe ihrer Wagen aufhalten. Benutzt man nun eine Kraftdrohne, so muß man zum eignen Leidwesen die Erfahrung machen, daß die Maschine garnicht betriebsfertig ist. Aus diesem Grunde hat sich der Verkehrsverein an den Polizeipräsidenten mit dem Ersuchen gewandt, diese unhaltbaren Zustände im Interesse des Publikums zu beseitigen.

* Landtag. (Besuch des Weibischs). Am Dienstag flatierte der Weibischjoch unserer Pfarrgemeinde seinen Firmungsbefuch ab. Die Bürgergesellschaft hatte in der Ausschmückung des Ortes gewetteifert. In der Kirche standen vom Schloßingang bis zur Kirche vier schöne Ehrenportale. Um 7 Uhr

erhielt bei dem alten Eichberg. Der Hauptglaubiger war Dammasch.

Die Familie Eichberg durchlebte so schwere Tage wie nie zuvor. Es war herzzerreißend, Horst's Jammer zu hören. Er lagte in seinen Fieberphantasien beinahe um die ihm geraubten zehntausend Mark. Die Spielfaßgaben idien er völlig vergessen zu haben. Ohne Rose-Marie's Namen zu nennen, sprach er oft mit ihr, lebte sie an, zu ihm zu kommen.

Horst's Zustand verschlechterte sich mit den tärzer werdenden Tagen. Die Letzte zuckte die Achseln, die Familie harpte in tiefer Besorgnis. Der Pächter erklärte, daß es ihm unmöglich sei, auch nur einen Teil von seines Sohnes Spielfaßgaben zu bezahlen und machte den Geldgebern bittere Vorwürfe, daß sie Horst immer wieder neue Summen geliehen hatten. Aber die Kreditschlichter waren meist reiche Leute und der Verlust von einigen Tausenden machte ihnen nichts aus. Doch bot die Ungelegenheit willkommenen Gesprächsstoff. Eichberg's waren in aller Munde; sie hatten schmerz zu dulden.

In dieser Zeit hatte Dammasch nach langem vergeblichem Fortgehen den Aufenthalt der Familie Behrens ausfindig gemacht; sie weilten an einem kleinen Ort an der italienischen Grenze. Dorthin begab sich Dammasch. Er hielt seine Zeit in Bezug auf Rose-Marie fest für gekommen, denn auch bei den reichen Behrens kriegte es. Martin Behrens sollte große pekuniäre Verluste erlitten haben.

Die Gerüchte über die verschlechterten finanziellen Verhältnisse des Herrn Behrens waren nicht unbegründet. Die erste Spielschuld gelangte an Martin Behrens, nachdem die Adoption stattgefunden. Die Spekulation, die Behrens in der Heimat gewagt und die einen Riesengewinn bringen, aber auch große Verluste nach sich ziehen konnte, hatte die Beteiligten viel härter getroffen, als man vorher vermuten konnte. Diese gänzlich verfehlte Spekulation ritz Behrens in einen Strudel von Sorgen und Kummererissen der allerhöchsten Art.

Behrens hatte ausnahmsweise einmal mehr gewagt, als er verantworten konnte, und diese Draufgängerin sollte ihm teuer zu stehen kommen.

Die Familie Behrens hielt sich jetzt nicht mehr länger als einige Tage an einem Ort auf. Man hätte glauben können, eine unsichtbare Heilglocke habe Martin vorwärts. Wohin er sich mit seiner Familie wandte, überall folgten ihm Dämonen und Elfbriefer. Er konnte sich ihrer nicht erwehren.

Aus Ost-Oberschlesien



Rattowitz und Umgegend

Verkehrskarte 2 Tel. 857

Anbringung von 8 neuen Feuermelderanlagen

Nach erfolgter Abmontierung verschiedener alter, unbrauchbarer Feuermelderanlagen im südlichen Teil der Altstadt Rattowitz, geht die städtische Berufsfeuerwehr in Rattowitz a. St. an den Einbau von 8 neuen Feuermelderanlagen heran. Die Anlagen werden an den verkehrsreichsten Straßen und zwar an der Ecke ulica Juliusza-Ligonia in der Nähe des Schlesischen Wojewodschaftsgebäudes, Ecke ulica Mieszkowicza-Powstancow, ulica Kosciuszki-Kopernika, ulica Kosciuszki-Poniatowski, ulica Andrzeja-Krzynia, ulica Mikolowska-Kosciuska, ulica Mikolowska-Strzeleckiego und ulica Raciborska-Strzeleckiego eingebaut. Mit diesen Arbeiten, welche Ende des Monats beendet werden sollen, wurde vor etwa 6 Wochen begonnen. Der Leitungsdraht ist isoliert und weist einen Durchmesser von 4 Quadratmillimetern Stärke auf. Um jegliche Störungen nach Möglichkeit zu verhindern, werden die Drähte an der Außenfront der Häuserblöcke angebracht. Die Feuermelderanlagen sind rot angefarbene und von weiter Entfernung ersichtlich. Später wird die Legung von Feuermeldern und zwar nach dem gleichen Muster auch in den Ortsteilen Brynow und Ligota projektiert.

Folgen einer Schlägerei

Von einer Treppe geschleudert. — Der Verletzte inzwischen gestorben.

In der Restauration Eckert in Lipine kam es zwischen mehreren Gästen zu einer heftigen Schlägerei, wobei von einem bisher nichtermittelten Täter ein gewisser Franz Hermann von der Treppe geschleudert wurde. Er erlitt bei dem Sturz so schwere Verletzungen, daß der Tod kurze Zeit darauf eintrat. Die Polizei hat sofort die Ermittlungen nach dem Schuldigen aufgenommen.

Ein Kniff, um die Kunden anzuladen

Auf einen eigenartigen Trick verfiel ein Rattowitzer Fleischermeister. Er stellte eine längere Zeit hindurch in geschmackvoller Weise in seinem Schaufenster außer Fleischwaren verschiedene Wurstsorten aus, welche dem Publikum angenehm ins Auge fielen. Grabbiert durch das schmuckhafte Aussehen der ausgestellten Wurstwaren, welches darauf schließen ließ, daß es sich um eine erstklassige Qualität handeln müßte, tätigten verschiedene Personen ihre Einkäufe natürlich bei dem Fleischermeister. Einem kontrollierenden Beamten des städtischen Gesundheitsamtes fiel das rötliche Aussehen der Würste auf.

bormittags traf der Herr im Gräfl. Gelpmann hier ein. An der Ortszoo erwartete ihn eine Radfahrer- und Reiterkorte und der Patronatsvertreter. An der Kapelle am Schloßingang wurde der Weibischhof von der lathol. Geistlichkeit durch Pfarrer Jendryk und namens der politischen Gemeinde durch den Amts- und Gemeindevorsteher Sonisch begrüßt. Hierauf wurde der Weibischhof

Wie es in seiner Art lag, teilte er seiner Familie wenig von seinen aufsteigenden Sorgen mit. Aber er litt grauam und es gehörte eine fast übermenschliche Kraft dazu, um vor der Gattin und dem Töchterchen sein Elend zu verbergen. Dauernb gelang es ihm ja trotz aller verzweifelte Anstrengungen nicht. Die in Schlaflosigkeit und zehrendem Gram durchwachten Nächte ließen sich nicht länger verheimlichen. Das eingesenkte Gesicht, die dunkel umrandeten Augen wurden zu unwiderlegbaren Berrätern.

Die Familie befand sich in einem Bergdorf in Südbirol. Die Landschaft war großartig, ja — paradiesisch schön, ein Flecken Erde, wie geschaffen zum Ausruhen. Und doch konnten die drei al das Herrliche nicht von Herzen genießen. Jeder von ihnen kämpfte heimlich mit einem schweren Kummer, bemüht, ihn vor den anderen zu verbergen.

Rose-Marie hatte auf ihre letzten Briefe an Horst keine Antwort mehr erhalten. Wie ging das zu? Rose-Marie machte sich tausend Gedanken. War Horst krank? War Helene gar es niemand, bei dem Rose-Marie Erfindungen über Horst hätte einziehen können. Und Helene kam nicht in Betracht. Auch Rose-Marie schloß des Nachts schlecht und weinte heimlich viele Tränen.

Martin Behrens hatte noch eine geringe, zage Hoffnung, daß er seine pekuniäre Krise mit erträglichen Verlusten überwinden werde. Aber diese Hoffnung war wie ein erlöschendes Licht, das in sich selbst zusammenschrumpte.

Es bereitete ihm, der es gewohnt war, immer nur zu geben und Freude zu bereiten, unsagbare Pein, daß er gerade jetzt vor dem Ruin stand, wo Rose-Marie seine redmögliche Erbin war und von rechtswegen seinen Namen führen durfte. Es hatte große Geldopfer gekostet, die Adoption durchzuführen. Martin hatte eine bedeutende Summe für die Alimentation gestiftet, um den Dispens zu erlangen, daß er jetzt, trotzdem er das fünfzigste Lebensjahr noch nicht erreicht hatte, Rose-Marie adoptieren durfte. Und nun war vielleicht gar kein Erbe vorhanden, nun hinterließ er der Witwen, die bisher nur die Annehmlichkeiten des Reichtums und einer vereinigten Lebensweise kennen gelernt hatte, möglicherweise noch Schulden. Alles in ihm bäumte sich dagegen auf, und doch waren ihm zur Zeit die Hände gebunden. Er konnte nichts unternehmen, mußte den Dingen, wie sie sich auch entwikkeln mochten, freien Lauf lassen.

Verdacht schöpfend, nahm er die Wurstwaren etwas genauer in Augenschein und stellte zu aller Ueberzeugung fest, daß die Würstchen mit rötlicher Kesselfarbe angefarbten waren. Selbstverständlich wurde gegen den findigen Fleischermeister gerichtliche Anzeige erstattet. Vor Gericht machte er verschiedene Ausflüchte, indem er u. a. ausführte, daß er nicht die Absicht hatte, seine Kunden zu täuschen. Weiterhin stellte der Fleischermeister die lächerliche Behauptung auf, daß durch die Färbung die Waren während der Sommerzeit für längere Zeit frisch gehalten würden. Nach Vernehmung des Zeugen wurde der Angeklagte für schuldig befunden und wegen Fleischfärbung zu einer Geldstrafe von 20 Floty bzw. 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

1 1/2 Jahr Zuchthaus für einen gefährlichen Einbrecher

In der Nacht zum 23. Mai 1926 wurde in das Konfektionsgeschäft Malinowski in Rattowitz ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Die Täter drangen mittels Nachschlüssel in den Hofraum. Von hier gelangten diese in den Kellerraum, erbrachen daraufhin den nach dem Kamin führenden eisernen Schiebedeckel und erkletterten dann durch den Schornstein den im Hochparterre gelegenen Verkaufsraum. Die Einbrecher durchwühlten dort sämtliche Schubfächer und Schreibtische, wo sie Geld vermuteten, doch fanden sie keins vor. Die Täter stahlen verschiedene Konfektionsartikel, sowie Damenstrümpfe und Unterwäsche. Mit der Diebesbeute verschwanden die Burichen auf dem gleichen Wege. Die Einbrecher arbeiten sehr gerissen, so daß es der inzwischen in Kenntnis gesetzten Polizei anfangs unmöglich gemacht wurde die selben zu fassen, umfomehr als die Spurbuben keinerlei Spuren zurückließen. Alle nach den Tätern eingeleiteten Ermittlungen verliefen negativ. Einige Monate später kam die Polizei einem gewissen Johann Golik, welcher als Dieb nicht unbekannt ist, auf die Spur. Derselbe verfuhrte auf der ulica Janikowa in Rattowitz an Straßenspassanten zu verhältnismäßig billigen Preisen halbseidene Damenstrümpfe zu verkaufen. Bei dem i. St. stattgefundenen polizeilichen Kreuzverhör gab der Verhaftete, welcher bereits abgeurteilt worden ist, an, daß sein Bruder Josef als eigentlicher Täter in Frage kam. Nach reichlich zwei Jahren und zwar am 4. August d. Js. gelang es den Einbrecher, als er den Rattowitzer Bahnhof verließ, zu fassen. Auf Grund einer gerichtlichen Anzeige wurde am gestrigen Dienstag vor dem Burggericht in Rattowitz gegen Josef Golik aus Rattowitz verhandelt. Er leugnete anfangs eine Schuld hartnäckig ab, gestand aber während der Verhandlung alles ein. Das Urteil lautete wegen schweren Diebstahls im Rückfall auf eine Zuchtsankstrafe von 1 1/2 Jahren. Ein Drittel der Strafe fiel unter Amnestie.

Kreisaustrückführung in Rattowitz. Die nächste Kreisaustrückführung, welche im Sitzungssaal des Landratsamtes in Rattowitz abgehalten werden soll, findet voraussichtlich am kommenden Freitag, nachmittags um 5 Uhr statt. Auf der Tagesordnung liegen wichtige Punkte zur Durchberatung.

zur Kirche geleitet, wo er in deutscher und polnischer Sprache sich in weisevollen Worten an die Firmlinge wandte. Nach einer stillen hl. Messe wurde die hl. Firmung über 1.100 Firmlingen erteilt. Die Pfarrgemeinde Laband zählt nach der letzten Statistik rund 11.000 Seelen. Es ist somit bei der Firmung jedes 10. Pfarrkind gefirmt worden.

Wenn er den Seinen erbarmen blieb, handelte es sich nur um zeitweilige Entzerrungen und Sorgen, die ziehenden Wolken glücken und die auch wieder dem strahlenden Sonnenschein weichen müssen. Aber wer konnte wissen, was geschah? Sein Herz klopfte, wenn die Unbilden kamen, in einem beängstigenden Tempo, auch war es oft, als kramte eine unsichtbare Faust seine Brust zusammen und verbündete ihn am Atmen. Diese bedrohlichen Anzeichen beunruhigten ihn mehr noch als die schweren pekuniären Verluste.

Frau Behrens hatte ihren Gatten schon längere Zeit sorgenvoll beobachtet. Eines Tages beim Frühstück sagte sie ernst: „Die Vergiftung bekommt dir nicht, Martin. Du siehst angegriffen aus. Fühlst du dich krank? Wenn du dich nur einmal aussprechen wollest. Ich bange mich sehr um dich. Nicht wahr, Rose-Marie, Vater sieht gar nicht gut aus?“

Rose-Marie schreckte wie aus einem Traum auf. Ihre Herzenangelegenheit machte ihr so viel zu schaffen, daß sie auf den Vater kaum achtete. Nun freilich gewahrte sie die große Veränderung in seinen Zügen. Sie ging um den Tisch herum und streichelte liebevoll seine Wangen. „Mutti hat recht, Väterchen, du siehst nicht gut aus. Hast du Heimweh? Wollen wir nach Hause? Wir sind nun lange genug in der Welt herumgezogen wie echte Zigeuner. Und dabei ist es doch eigentlich am schönsten. Erlich ein Nachtwort, alter Herr, kommandiere: Vogelpfand rückwärts, Richtung Deutschland, Heimat!“

Aber der „alte Herr“ bewegte abweisend den jetzt grau gewordenen Kopf: „Ein wenig Geduld mußt du schon noch haben, meine Maus. So Hals über Kopf, das ist nicht nach meinem Geschmack. Eine fluchtähnliche Abreise wäre schöne Unbanbarkeit gegen die guten Dörfer, die uns mit Aufmerksamkeit überhätten. Ich muß sagen, daß ich durchaus keine Sehnsucht nach Hause habe.“

„Aber dir bekommt die Vergiftung nicht, Vater, du magst dir selbst ab. Jeder Tag kostet hier eine Menge Geld, und wenn man sich dann sagen muß, daß man zu Hause besser aufgehoben ist und Beschäftigung und Erholung ungleich billiger hat, so dürfte das doch wohl ausschlaggebend sein!“

„Du, du! Dieses Heimtschreier kommt mir aber seltsam vor! Die Ursache ist wohl dein Geheimnis!“

Rose-Marie wurde sehr rot. „Aber Vater, was du auch gleich denkst!“

Die neuartige Verkehrskarte von Deutschland

(Entwurf Prof. Dr. H. Haack) ist zu beziehen direkt vom

Verlag des Oberschles. Wanderers Gleiwitz und kostet einschl. Portospesen 1.80 Mk. Die Karte ist ferner erhältlich zum Vorzugspreis von 1.50 Mk. in unseren Geschäftsstellen
Gleiwitz, Kirchplatz 1
Hindenburg, Dorotheenstraße
Butthen, Dynosstraße
Oppeln, Karlstraße 3
Neisse, Bischofsstraße
Ratibor, Troppauerstraße 14
und bei unseren sämtl. Austrägern

* Schutz der Pflegekinder. Es ist noch vielfach unbekannt, welche Bedingungen bei Annahme eines Pflegekinds zu erfüllen sind. Das Gleiwitzer Jugendamt beim Magistrat hat deshalb zur allgemeinen Information in kurzer Form eine Zusammenfassung über die wichtigsten Vorschriften gemacht, aus denen zu entnehmen ist, was besonders beachtet werden muß. Danach heißt es, daß derjenige, der ein Pflegekind aufnimmt, dazu der vorherigen Erlaubnis des Jugendamtes bedarf. Wer mit einem solchen Kind in den Bezirk eines Jugendamtes auszieht, hat die Erlaubnis zur Fortsetzung der Pflege unverzüglich einzuholen. Steht von vornherein fest, daß ein Kind unentgeltlich oder nicht gewerbmäßig in vorübergehender Bewahrung genommen wird, so genügt die Anmeldung beim Jugendamt (vergl. § 20 des Jugendwohlfahrtsgezetes). Wer den erlassenen Vorschriften entgegenhandelt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit einer Haft- oder Gefängnisstrafe bis zu 3 Monaten bestraft. Anträge auf Erteilung der Erlaubnis sind im Büro des Jugendamtes, Karlstraße 14, mündlich oder auch schriftlich zu erheben. Die Pflegemütter haben diese Vorschriften zu beachten, wenn sie nicht bestraft werden wollen.

* Tod. (Die Schneidermeisterprüfung) bestand Josef Matkerczyk von hier.

* Langenort. (Das Abkaffest), das am Sonntag hier gefeiert wurde, brachte in unser stilles Dörfchen lebhaften Verkehr. Das Toiser Postauto mußte einige Sonderfahrten einlegen, um die zahlreichen Festbesucher befördern zu können.

Gutentag und Umgegend

— Schwerer Motorradunfall. Der Dachbeder 2. von hier fuhr auf seinem Motorrad die Chaussee Oppeln—Gutentag, als er bei Matapane einen Mann, der gleichfalls die Chaussee entlang ging, durch Signale aufmerksam machte. Da der Mann diese nicht beachtete und beim Ueberqueren der Straße dem vorüberreisenden Motorradfahrer in den Weg lief, kam dieser zu Fall und zog sich schwere Verletzungen zu. Wie es sich herausstellte, war der Fußgänger taubstumm und konnte die Warnungssignale nicht verstehen. Ein Oppelner Sanitätsauto brachte den Schwerverletzten, der eine Gehirnerschütterung und erhebliche äußere und innere Verletzungen erlitten hat, nach Gutentag.

— Hohes Alter. Verwittwete Frau Kolodzieczki konnte vergangene Woche in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag feiern.

— Fahnenweihe des kath. Arbeitervereins. Am vergangenen Sonntag feierte der kath. Arbeiterverein das Fest der Fahnenweihe. Vormittags fand die kirchliche Weihe statt. Um 14 Uhr erfolgte der Ausmarsch zum Schützenhaus. Stadtpfarrer Gladisch begrüßte als Ehrengäste Landrat Ulitzka und Bürgermeister Wedder. Die Festrede hielt Arbeitersekretär Ehren-Gleiwitz. Er wies auf die Ziele der Arbeiterbewegung hin. Dann überreichten die Vereine Fahnenmängel. Bei den flotten Weisen der Jugendkapelle blieben die Festteilnehmer noch viele Stunden befeimten. Am Abend fand in den Sälen des Hotels Deutsches Haus und Hotel Merkel ein Tanzfranzöchen statt.

Er nichte seiner Tochter zu und begab sich nach dem kleinen Garten hinter dem Hause. Behrens bestand sich seiner Tochter gegenüber jetzt immer in einer Stimmung, als habe er ihr ein großes Unrecht zugefügt. Die Heimreise suchte er nach Möglichkeit hinauszuziehen; denn dabei bildete sein bevorstehender Ruin sicher das Tagesgespräch; hier aber, im Gebirge hatte er wenigstens Ruhe vor bösen und schadenfrohen Zungen. Der Aufenthalt hier erschien wie eine Gnadenfrist, die er als Wohltat empfand.

Ein paar Tage später rollte ein Wägelchen über die serpentinartig gewundene Bergstraße und hielt vor demselben Gasthause, in welchem die Familie Behrens logierte. Der einzige Fragest sprang elastisch heraus und grüßte mit tiefergezogenem Gut die beiden Damen Behrens, welche mit ihren Handarbeiten auf der Veranda saßen.

Rose-Marie erkannte den Aufkommling zuerst, es war Dammasch. Ihr Atem stockte, als sie ihn gewahrte. Was wollte der hier? Eine ganze Gata von Möglichkeiten erwog sie in wenigen Sekunden.

Selbstam bang wurde ihr dabei. Rose-Marie wünschte ihn dorthin, wo der Pfeffer wächst. Sie nahm sich vor, ihn so wenig wie möglich zu beachten. Doch in demselben Moment begrüßte ihn der Vater mit freundschaftlichem Händedruck.

Rose-Marie freilich machte ein betrübtes Gesicht. „Wenn doch statt dieses widerwärtigen Monstros Horst gekommen wäre, ihr geliebter Horst, von welchem sie so lange nichts gehört hatte. O, welche Seligkeit wäre das gewesen!“ Im strahlenden Sonnenschein stand Rose-Marie und malte es sich aus, wie sie trotz der Anwesenheit der Eltern in Horst's Arme fliegen würde, wenn er jetzt daherkäme, hoch und stolz, mit seinem schönen, frischen Gesicht, seinen klugen, gütigen Augen. Statt dessen begrüßte Dammasch wortreich und mit etwas überschwenglicher Freundschaft ihre Eltern, und der Vater schien wirklich Freude zu haben an diesem unerwarteten Besuch. Er ordnete an, daß für den Gast mitgedeckt wurde, und dann gingen beide Herren in eifrigem Gespräch auf die Dorfstraße hinaus.

Wenn die Damen eine Ahnung von dem Inhalt dieser Unterhaltung gehabt hätten!

(Fortsetzung folgt.)



Aus dem Reiffe-Gau

Wilschstraße 3

Telefon 194

Reiffe im Polizeilaftenausgleich

Voraussichtlich eine Minderbelastung von rund 150 000 Mark.

Nachdem der preussische Staatsrat dem vom Landtag beschlossenen Polizeilaftengesetz zugestimmt hat, ist am 1. April n. F. mit einer vollkommenen Umgestaltung der Aufbringung der Polizeilaften zu rechnen.

Entgegen der Regierungsvorlage, durch die nur der Polizeilaftenausgleich unter den Gemeinden mit staatlicher Polizei auf eine neue Basis gestellt werden sollte, hat der Landtag entsprechend den Wünschen des Staatsrats die Neuordnung auch auf die Gemeinden mit kommunaler Polizei ausgedehnt, sodaß sowohl der spezielle wie auch der allgemeine Laftenausgleich für die Polizeilaften in einer neuen Gestalt erscheint.

Denn auch die Neuorganisation der Aufbringung der Polizeilaften für manche Städte gewisse Ungerechtigkeiten in sich birgt, so wird doch unumwunden ausgegeben werden müssen, daß der bisherige Zustand unhaltbar war. Das leuchtet ohne weiteres ein, wenn man den auf den Kopf des Einwohners entfallenden Anteil an Polizeilaften in einzelnen Städten vergleicht. So hatte z. B. Breslau 2,03 RM. pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1928 zu zahlen, während sich die Kopfquote für Reiffe auf 8,44 RM. auf Grund der amtlichen Unterlagen errechnet. Dabei steht Reiffe nicht einmal am schlechtesten unter den deutschen Städten da, wenn man bedenkt, daß z. B. Düren 10,41 RM. pro Kopf im Jahre 1928 aufzubringen hatte.

Diese außerordentlichen Unterschiede resultierten daraus, daß die Gemeinden mit staatlicher Polizei nur etwa ein Drittel der Laften für den ortspolizeilichen Bedarf zu tragen hatten, die Gemeinden mit kommunaler Polizei die vollen Polizeilaften. Freilich muß dem entgegengehalten werden, daß in Gemeinden mit staatlicher Polizei der ortspolizeiliche Bedarf zumeist entsprechend größer ist als in Gemeinden mit kommunaler Polizei.

Nach dem beschlossenen Gesetz werden in Zukunft die Laften für die staatliche und kommunale Polizei in sämtlichen Gemeinden auf die Gesamtheit der Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern im Verhältnis zur Einwohnerzahl und zu ihrem Aufkommen an Einkommen- und Körperschaftsteuer umgelegt. Den Gemeinden wird dann für jeden kommunalen Polizeibeamten ein Betrag von 3000 RM. vom Staat aus dieser Umlage zurückvergütet, sodaß für den einzelnen kommunalen Polizeibeamten von der Gemeinde selbst nur ein Drittel der Kosten, nämlich 1500 RM. zu tragen sind (Umlichterleis werden die durchschnittlichen Gesamtkosten für einen Polizeibeamten mit 4500 RM. angenommen).

Nach den amtlichen Unterlagen sind die Polizeilaften der Stadt Reiffe für das Jahr 1928 auf 270 000 RM. errechnet. Die Laften werden sich nach der Neuordnung auf 117 671 RM. vermindern, sodaß also 152 329 RM. weniger für die Polizei aufzubringen sind.

Da aus dieser Neuordnung für die meisten Gemeinden mit staatlicher Polizei sich eine außerordentliche Befreiung ergibt, soll die volle Auswirkung der Mehrbelastung nur schrittweise in drei Etappen vom Jahre 1930 bis zum Jahre 1932 erfolgen, damit diesen Gemeinden Gelegenheit gegeben wird, sich allmählich auf die neuen Verhältnisse umzustellen. Es sollen daher im ersten Jahre (1930) nur 1 000 RM., im Jahre 1931 2 000 RM. und erst im Jahre 1932 und der Folgezeit 3 000 RM. für jeden kommunalen Polizeibeamten von der Gesamtheit der Laften träger aufgebracht bzw. an die Kommunen mit kommunaler Polizei abgeführt werden.

Für die Stadt Reiffe wird die Neuordnung also vom Jahre 1932 ab eine beträchtliche Erleichterung der Finanzlage bringen.

Die Kreise Uhrmacher- u. Goldarbeiter-Rinnung für die Kreise Reiffe, Neustadt, Grottau und Falkenberg unternahm am 18. August unter guter Beteiligung einen Ausflug nach Ottmachau, woselbst unter Führung des Kollegen Kempe das Humboldtische Schloß und das Staudenbühlchen besichtigt wurde. Darauf fand gemütliches Beisammensein im „Stern“ statt.

Reiffe als Ausflugsort. Am vergangenen Sonntag unternahm der Eisenbahnerverein Ratibor mittels Sonderzuges einen Ausflug nach Reiffe, an dem sich über 1100 Personen beteiligten. Im Schützenhause in Reiffe war Standquartier, von wo gruppenweise Wanderungen nach „Mariabühl“ in Rodbus, der Franziskanerniederlassung, dem Miffionshause „Heiligkreuz“ in Oberneuland und dem Stadt- und Warmbrunnpark unternommen wurden.

Die Freiwillige Feuerwehr Reiffe-Neuland feierte am 18. August im Garten der „Brauerei“ ihr diesjähriges Sommerfest mit dem ein Preischießen, Preis-Ballwerfen und eine Verlosung verbunden war.

Aus dem Altvatergebirge. Die Eröffnung des Erweiterungsbau auf der Hochst. auf den 25. August verschoben worden. Vormittags findet Feldmesse und darauf die feierliche Eröffnung mit Ansprachen statt. Nachmittags ist Konzert der Lindecker-Kapelle. Der Märkisch-schlesische Substengebirgsverein Hohenstadt hat einen Baustein für das Erholungsheim Winkelsdorf und einen Geldbetrag für die Erhaltung des Altvaterturmes gestiftet.

Vom Wohnungsamt Reiffe wird uns geschrieben: Zeitungsnotizen zufolge ist in der am 14. August stattgefundenen Mitgliederversammlung des Mieterschutzvereins erklärt worden, daß die neu eingeführte Mietberechtigungskarte nur eine Gültigkeitsdauer von 14 Tagen hätte. Diese Erklärung entspricht nicht den Tatsachen, denn in Wirklichkeit gelten die Mietberechtigungskarten solange, bis der Wohnungsfürsorge eine Wohnung gemietet hat. Eine Arbeitsvermittlung ist durch die Einführung der Mietberechtigungskarte dem Mieterschutzverein nicht bekannt. Hierzu sei bemerkt, daß, sowohl für das Wohnungsamt, wie auch für die Wohnungsfürsorge eine ganz wesentliche Erleichterung eingetreten ist. Denn nachdem die Karte ausgestellt worden ist, hat zunächst der Wohnungsfürsorge mit dem Wohnungsamt nichts mehr zu tun. Erst wenn er eine Wohnung gefunden, bzw. gemietet hat, wird er wieder im Wohnungsamt vorstellig. Früher dagegen mußte derjenige, der eine Wohnung suchte, des öfteren, man könnte sagen, fast täglich zum W. A. laufen und nachfragen. Hierdurch entstand

Merkwürdige Zustände in der Julienhütte

Berechtigte Klagen der Arbeiterschaft

An den letzten Versammlung bzw. Vertrauensmännerversammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands in Breslau, ist von zahlreichen Rednern der vertriebenen Betriebsabteilungen über die mangelhaften Gesundheitsverhältnisse der Arbeiterschaft geklagt worden.

Am besondern wurde von den Vertrauensmännern auf die

Verhältnisse im Stahl- und Walzwerk

hinausgewiesen. Nach den Mitteilungen der Redner sind die Stahlwerkverhältnisse trotz ihrer gefährlichen und gesundheitschädlichen Arbeit noch nicht reiflos in den Genuß einer Verbesserung ihrer untragbaren Arbeitszeit gekommen. Selbst Arbeitergruppen, die nach dem Wortlaut der Verordnung vom 16. 7. 1927 dem Schutz-Paragrafen 7 der Arbeitszeitverordnung vom 14. 4. 1927 unterstellt werden müßten, sind auch bis heute noch nicht trotz wiederholter Vorstellungen und Bemühungen der zuständigen Stellen, berücksichtigt worden. An arbeitsunfähiger Weise hat das Gewerbeaufsichtsamt Grottau seinerzeit recht einseitige Ermittlungen durchgeführt und einen umfassenden Bericht dem Regierungspräsidenten erstattet. Das Gewerbeaufsichtsamt verfuhr im Rahmen seiner Befugnisse für besonders gefährdete Arbeitergruppen gegen den Willen der Betriebsleitung die Verkürzung der Arbeitszeit. Darauf leitete die Betriebsverwaltung Beschwerde beim Regierungspräsidenten ein. Regierungen- und Gewerbeamt S. v. n. a. g. l. besichtigte die Betriebe und veranlaßte wesentliche Einrichtungsarbeiten bei Anwendung der bisher vom Gewerbeaufsichtsamt erlassenen Bestimmungen. Dadurch hatte die Betriebsverwaltung die Verkürzung der Arbeitszeit in einem recht eisenartigen Erfolge erzielt, der für die Gegenwart noch recht traurige Rückwirkungen zeitigt hat.

Wie ein solcher erzielt wird darüber bildet sich der berufstätige Arbeiter aus seinen bitteren Erfahrungen ein besseres und zureichendes Urteil, als so mancher Vertreter hoher Behörden. Die Entscheidung des Regierungs- und Gewerbeamts S. v. n. a. g. l. Oben wird jedenfalls den wirklichen Verhältnissen in der Julienhütte nicht gerecht. Dafür bieten die Aussagen der davon betroffenen Arbeiter genügend Anhaltspunkte. Es erweist sich aus dem Bericht, daß die Betriebsverwaltung durch die Stellennahme der Regierung in Döbeln in ihren rücksichtslosen Ausnahmemaßnahmen bestätigt worden ist, zumal auf die weiteren Beschwerden der Arbeiterschaft beim Landesminister leider nur den Erfolge hatten, daß er es zur Verhütung der Mängel der Arbeiterschaft anheim stellte, den Strafrichter anzufragen.

Es dürfte die breitere Öffentlichkeit in diesem Falle interessieren, unter welchen Umständen die Arbeiter des Stahlwerkes der Julienhütte auszuweichen, ihre Arbeiten zu verrichten.

Der Drang nach Steigerung der Produktion unter Außerachtlassung aller Rücksichtnahme auf die Gesundheit der menschlichen Arbeitskraft ist für die Betriebsleitung allein maßgebend. Bei Zulassung des Betriebs werden die Generatorenanlagen unter ständigen Druck gesetzt. Das Gas bläst während des Arbeitsprozesses dauernd aus Ventilen und Klappen hart heraus. Meistlich schon sind Arbeiter während ihrer Arbeitsverrichtungen bewußtlos zusammengebrochen und mühen fortgeschafft werden. Vor nicht zu langer Zeit hat auch ein Werksmeister sich diesem Schicksal nicht entziehen können. Der starke Gasdruck bewirkt noch außerdem ein gesteigertes Ausströmen von Staub. In die Schwaben einbehaucht von der Luft des Feuers in Schmelzbadet halb nackt, gehen die Arbeiter ihrem Tode nach, kaum daß es ihnen möglich ist, die am benachbarten Ofen in nächster Nähe arbeitenden Arbeiter noch zu erkennen. So sieht es aus, wenn taatsüßig mit Schweißarbeit gearbeitet wird.

Sobald aber eine Betriebsleitung durch den Generaldirektor oder durch Gewerbeaufsichtsbeamte oder sonstige Vertreter der Öffentlichkeit in Mitleidenschaft gezogen wird, wird arbeitsfähig dafür Vorsehen getroffen, daß von diesen Schäden für den fernen Augenblick der Betriebsleitung wenig oder gar nichts sichtbar ist. Die Schmelzer erhalten Anweisung, die Zulassungen zu droffeln. Der Generatorenvorarbeiter muß das Gas abbrechen lassen und alle anderen Staubauslässe werden verschlossen. Die Werkschächte werden sauber gefegt. Für den unfürsorglichen Besucher des Werkes, der mit den Fäden der Arbeit nicht vertraut ist, bietet sich ein harmloses Bild planmäßiger und geordneter Arbeit, die von wenig gesundheitschädlichen Einflüssen bedroht ist. Gestützt auf solche Augenblicksbilder erwartet dann die Betriebsverwaltung von der Gewerbeaufsichtsbehörde die Verifikation ihrer über die Gesundheit der Arbeiter auf schwerste ausübenden Anträge. Die Beschwerden des Betriebs sind floschen fruchtlos, denn allmählich hat man zum Schaden der Arbeiterschaft auf das Urteil der Kur-

theoretischer arbeiter Wert als auf dasjenige der Praktiker. Auf diese Art ist schon so mancher berechtigter Antrag zum Schutze von Gesundheit und Leben des Arbeiters auf Verweigerung des Unternehmern unter Anwendung raffinierter Mittel zum Scheitern gebracht worden.

Mit Recht führten die Arbeiter in den Vertrauensmännerversammlung darüber Beschwerde, daß die Folgen von solchen Maßnahmen unabsehbar und ein Erfolge der Unfallverhütungsmassnahmen unmöglich gemacht wird. Besonders Unlak zur Kritik abt auch die wöchentliche Reinigung der Generatoren, die regelmäßig von Sonnabend bis Sonntag erfolgt. Unter Anwendung von Bremsluft wird der Schmutz aus den Leitungen der Generatoren herausgeblasen. Die Werkschächte ist dann von unübersichtlichen Dampfen und Staubwolken erfüllt. Erst dann, wenn nach Stunden die Luft etwas klarer geworden ist, sieht man auf den Platten der Ofendüne den schmelzenden Niederschlag des Staubes und man gewinnt ein Urteil über die Gesundheitschädlichkeit dieser Arbeit.

Nur selten Sonntags nachmittags nur wichtige Reparaturarbeiten auszuführen werden: in Wirklichkeit wird aber meistens bereits um 12 Uhr mit dem Einsetzen des Schmelzbautes, teilweise schon um 11 bzw. 10 Uhr vorntags begonnen. Die Schicht wird als „Produktions-Schicht“ bezeichnet, dennoch aber als „falle“ Schicht bezeichnet, um den Arbeitern zu erweisen, daß den tariflichen Bestimmungen nicht entgegengehandelt wird. Sonntagsruhe wird den Arbeitern nur in längeren Unterbrechungen gewährt. In allen anderen Stahlwerken Oberschlesiens wird in dieser Weise der Sonntag nicht entbehrlich. Es wird endlich Zeit, daß Provinzial- und Regierungsbehörden den Forderungen der christlich gesinnten Arbeiterschaft Oberschlesiens entsprechen und scharf darüber erwacht wird, daß die Bestimmungen der §§ 105 a und 105 b der Gewerbeordnung auch tatsächlich Anwendung finden und die Bestimmungen des § 105 c der Gewerbeordnung nicht ohne Not allseineinstimmigkeit für alle Arbeitergruppen behalten.

Eine besonders beliebte Methode, einen Teil der Arbeiterschaft des Stahlwerkes nicht in den Genuß der verkürzten Arbeitszeit gelangen zu lassen ist das Wechseln des Arbeitsplatzes. Arbeiter, die vordem noch den altheiligen Ausstrahlungen des Feuers ausgesetzt waren, werden schmelzschmelzend von der Ofendüne weg auf den Schrottplatz zu Verladungsarbeiten und von dort nach gewisser Zeit wieder zurück ans Feuer im Stahlwerk geschickt. Der fortwährende Temperaturwechsel schädigt die Arbeiter in ihrer Gesundheit auf das Empfindlichste.

Nicht weniger unangenehm sind die Arbeitsverhältnisse im Walzwerk. Streckenschleifer, die bei einer Beschäftigung von mehr als 4 Stunden an der Walzenstrasse unter den Einwirkungen der Hitze zu leiden haben, erhalten immer noch nicht die achtstündige Arbeitszeit. Die Meister suchen dafür eine Entschädigung vor den Arbeitern, indem sie darauf hinweisen, daß zu wenig Leute vorhanden sind. Die Kranführer haben beim Ausheben der Blöcke aus der Feueranlage immer wieder darunter zu leiden, daß durch den starken Heißluftdruck selbst allüber die Knie- und Achselhöhlen bis an den Säugersort hochgeschleudert und der ganze Raum von Rauch- und Staubwolken erfüllt wird. Unter diesen Umständen ist sich die Arbeit Tag für Tag fort.

Selbst an dem sonst zur Verfügung stehenden Erfrischungstee wird neuerdings gekürzt. Früher wurden für die Doppelsticht von 24 Stunden 500 Liter Tee an die Belegschaft verabreicht, jetzt bei dreifachelter Schicht von 24 Stunden sind es nur noch 390 Liter.

Diese Schilderungen der Arbeiterschaft zeigen recht deutlich, welches Los dem obersteichsten Hüttenarbeiter beschieden ist. Mehr als jede andere Berufsgruppe verdient er eine bessere Regelung seiner Löhne und Arbeitsbedingungen, die bis auf den heutigen Tag wegen ihrer Unzulänglichkeit einen gegenüber allen Bezirken Deutschlands unerreichten Tiefstand einnehmen.

Bei den bevorstehenden Manteltarifverhandlungen wird es die besondere Aufgabe des Christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands sein, für die berechtigten Forderungen der obersteichsten Hüttenarbeiter zu eintreten. Mehr als je sind Erleichterungen bzw. Verbesserungen der Arbeitsbedingungen notwendig. Auch das obersteichste Unternehmertum wird sich dem zwinzenden Erfordernis nach tariflicher Verbesserung des obersteichsten Hüttenarbeiters nicht verschließen können.

An den Vertrauensmännern kam auch mehrfach der Wunsch der Arbeiterschaft zum Ausdruck, daß die Gewerbeaufsichtsbehörden noch mehr als bisher besondere Aufmerksamkeit den obersteichsten Hüttenarbeitern bei Überwachung der Betriebe zuwenden müßten.

Salomee Tanz, Rosenkavalier-Walzer, Triumphmarsch aus Aida u. a. zu Gehör. Das Konzert erhielt seine besondere Note durch Mitwirkung von Frau Henn Trundt, der 1. Hochdramatischen des Kölner Opernhauses, bekannt auch als Kunder, Siegfriede und Fiedle der Bayreuther Festspiele, die Arias aus Holländer, Tannhäuser, Lohse und Casallaria rufficana sang. Diefem Erfolge Wiedingers reichten sich weitere an durch Gaspriel-Sinfonienkonzerte in Kaiserlautern, Ludwigshafen und Koblenz, sowie durch Gaspriel-Perfektionen in Koblenz (Mignon) und Erfurt (Tiefstand). — Unter 1. Tenor Victor Felix ist im Sommer wiederum in Bad Bernburg tätig und unsere 1. Sängerin Fridl Waldmann in Bad Dnhausen.

Grundfaden vom 11. bis 20. August: 1 Radel, 2 Fahrräder, 1 Trauring, 1 Fußball, 1 Tischchen mit Inbalt, 5 Stichtagen, 1 Haarspange, 1 Ohring, 1 Kinderleid, 1 Hauskleid, 1 Damenmantel, 2 Schlüssel. Zu erfragen im Bürobüro Zimmer 9.

Chausseesperungen. Die Kreischauffee Reiffe-Seifersdorf wird wegen Neuschüttung zwischen Seifersdorf und Seifersdorf vom 26. August bis 3. September gesperrt. Umfahrt: Ueber Schmelsdorf, Reimen und umgekehrt (von Reimen bis zur Chaussee Seifersdorf). — Die Hauptburggasse Reiffe-Seifersdorf wird wegen Pflasterung in Preiland und wegen Neuschüttung vor Riegenhals in der Zeit vom 26. August bis 7. September 1929 gesperrt. Umfahrt: Ueber Seifersdorf-Ludwigsdorf und umgekehrt.

Neustadt. (Eine Marktfrage bestohlen.) Ein gemeiner Diebstahl wurde während des Wochenmarktes verübt. Die Gemüschhändlerin Frau S. hatte ihr Geld, 150 Mark in einem Geldbeutel verwahrt, den sie in einer verdeckten Zigarettenliste aufbewahrte. Möglicherweise ist festzustellen, daß der Geldbeutel mit Inbalt spurlos verschwunden war; in dem darauf entfallenden Menschenanlaß dürfte der Spitzbube die beste Gelegenheit zum Entweichen gehabt haben. — (Verhänagnisvoller Sturz vom Wagen.) Auf der Brämsener Straße in Neustadt stürzte gestern ein 10-jähriger Schüler vom Wagen. Er zog sich eine schwere Schenkelverletzung zu und wurde durch ein Auto ins Krankenhaus der Barmherzigen Brüder geschafft.

Bülz. (Schwerer Sturz von der Leiter.) Der in der Zuckfabrik zu Schönobitz bei Bülz beschäftigte Heizer Martin Prypsent wollte

an der elektrischen Leitung etwas in Ordnung bringen, und bestieg zu diesem Zweck eine Leiter. Die Leiter brach und P. stürzte aus beträchtlicher Höhe herab. Er erlitt beträchtliche Verletzungen am Rücken und wurde schleunigst ins Krankenhaus Bülz geschafft. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Groß Strehlik und Umgegend

Petersgräb. (Wohnhausbrand.) Gestern in der 8. Morgenstunde brach in dem majestätischen Gebäude des Maurers Friedrich Nowak III. Feuer aus, das schnell um sich griff, sodaß das Wohnhaus mit Stallung bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt wurde. Nur mit großer Mühe konnten Mobiliar und Vieh gerettet werden, dagegen ist sämtliches Getreide, etwa 50 Zentner, und die Strohhorräte der diesjährigen Ernte den Flammen zum Opfer gefallen. Den Feuerwehren Petersgräb, Himmelwitz und Gonsiorowitz, die an der Brandstelle erschienen waren, gelang es, die hart an der Unglücksstelle liegenden Nachbargebäude zu retten. Die Ursache des Feuers konnte bis jetzt nicht geklärt werden. Die Besitzerin wurde von einer Ohnmacht befallen.

Gonsiorowitz. (Die zweitälteste Person verstorben.) Die Auszüglerin Marianna Pinkawa, die zweitälteste Person der Ortschaft, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

Gosel und Umgegend

Vom Arbeitsamt. Die Nebenstelle des Arbeitsamtes Gosel ist von der Quadtstraße nach der Kaserne 16 verlegt worden, und ist fernmündlich unter Nr. 298 zu erreichen. Die Nebenstelle Gnadenfeld ist unter derselben Fernrufnummer, und die Nebenstelle Birawa unter Nr. 13 telefonisch zu erreichen.

Von der Kreisverwaltung. Landrat Dr. Bleske hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten und wird in den Dienstgeschäften durch den Regierungsassessor Dr. Rutsche vertreten.

Reinsdorf. (Die letzte Fahrt.) Eine stattliche Trauergemeinde war es, die am Mittwoch hierorts herbeigekommen war, um dem in der Fülle der Kraft eines plötzlichen Todes dahingerafften Konrektors Adolf Maronna das letzte Ehrengeleit zu geben. Außer der Gemeinde und Schule Reinsdorf, in der er über 25 Jahre segensreich als Lehrer und Jugendzieher gewirkt hatte, waren die Vertreter der Behörden, zahlreiche Amtsgenossen von nah und fern, sowie ein großer Freundeskreis zu seiner Beisetzung erschienen. Der Seelsorger würdigte in seiner Trauerrede die mannigfachen Verdienste des Verstorbenen.

Kirchliche Nachrichten

Kathol. Kirchengemeinden Gleiwitz. Freitag, den 23. August. Pfarrkirche Allerheiligen. 6.45 Uhr: Begr.-Requiem für verst. Anna Kaluza. 7.15 Uhr: Schulmesse, dabei Grabmesse m. R. u. S. für verst. Jungling Alfons Appel, verst. Eltern Josef und Sofie Appel. 8 Uhr: Kant. m. hl. Segen m. Ansprache nach der hl. Messe für deutsche Geldhelferwallfahrt nach St. Annaberg. 8 Uhr: stille hl. Messe für August Mathias. 8 Uhr: stille hl. Messe für verst. Rudolf Blumenthal. — Pfarrkirche St. Peter-Paul. 6 Uhr: Amt m. hl. Segen in Mein. d. Kindertafelggregation u. d. Franz Xaver-Missionvereins. 6.30 Uhr: Amt anl. eines 75. Geburtstages. 7.15 Uhr: Amt, Leichen zum gottl. Best. anl. eines 79. Geburtstages. 8 Uhr: Requiem m. Kond. für verst. Rafael Zang u. Eltern heiderseits. — Pfarrgemeinde St. Antonius. 5 Uhr: stille hl. Messe auf Int. der deutschen Wallfahrer. 6 Uhr: Abmarsch der Prozession nach dem Hauptbahnhof.

Kathol. Pfarrkirche in Laband. Freitag, den 23. August. 6 Uhr: hl. Messe für Schwester Ramay und Ehefrau Antonie und Verwandtschaft. 6.30 Uhr: hl. Messe für Konstantin Kibzyc.

Kathol. Pfarrkirche in Schönwald. Freitag, den 23. August. 5.45 Uhr: hl. Kommunion, hl. Messe für die Annaberg Wallfahrer, Einsegnung der Pilger. — Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche Gleiwitz. Sonntag, den 25. August: Nachm. 3 Uhr Evangelisation im evangl. Gemeindehaus, Vogenstraße.

Pfarrgemeinde St. Andreas, Hindenburg-Nord. Freitag, den 23. August: 6 Uhr für gefallene Söhne, C. S., 6 1/2 Uhr + Franz Borreiter, C. S., 8 Uhr Sühneopfer zum Anst. Jesu, C. S.

Pfarrgemeinde St. Anna, Hindenburg-Süd. Freitag, den 23. August: 6 Uhr + Susanne Kullit, C. S., deutsch. (vom dtsch. Mutterverein), 6 1/2 Uhr + Josef Schloßerbörm und Paul Nisch, C. S., dtsch., 7 1/2 Uhr Int. der Familie Salewski, C. S., dtsch.

Pfarrgemeinde St. Anna, Hindenburg-Baborze. Freitag, den 23. August: 6 Uhr + Julie und Theophil Grella, 6 1/2 Uhr zur göttlichen Vorsehung, Meinung Gierla, aus Anlaß der Silberhochzeit, mit Egen, 7 Uhr + Verm. Knapp und Gralla, 8 Uhr + Franz und Theodor Morgalle und arme Seelen.

St. Geistkirche, Hindenburg, Sanditz. Freitag, den 23. August: 7 Uhr Bestimmte Intention.

St. Kamillus, Hindenburg, Alfenitz. Freitag, den 23. August: 6 Uhr + Maria Malsch, Peter, Maria Mantil und Flora Urbanczyk, 6 1/2 Uhr + Anna Kozur, 7 Uhr in bef. Meinung.

Evangel. Kirche Oppeln. 15. Sonntag n. Trin. (25. August): 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier, Pastor Sibt. Sammlung für die Gefangenenhilfe in Oppeln. 11 Uhr Abendgottesdienst. — Heinrichsfelde: 10 Uhr Gottesdienst, Sup. v. Dohschütz.

Aus dem Vereinsleben

Gleiwitz

Sportverein, Borm-Rasenport, Gleiwitz. Der Verein unternimmt Sonntag, d. 25. 8., 1 Uhr mitt. m. ein. Auto (ca. 50 Personen) anl. des 1. Meisterschaftsrennens gegen Preußen-Ratibor einen Ausflug nach dort. Mitgl. u. Freunde, die f. an d. Fahrt teilnehmen, erb. Anst. u. Fahrkarten z. Pr. von 2 (2 in „u. Rückf.) i. Ztg.-Haus Schäfer, Wilsch-Str.

Gleiwitzer Rundfunk-Programm

Freitag, den 23. August 1929. 11.15 Uhr: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55 Uhr: Schallplattenkonzert für Verleger und für die Rundfunkindustrie. 12.25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12.55—13.06 Uhr: Neuerer Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Zeitanzeige, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35 Uhr: Schallplattenkonzert für Verleger und für die Rundfunkindustrie. 15.20—15.35 Uhr: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht u. Preisnachrichten. 16 Uhr: Stunde und Wochenchau des Hausfrauenbundes Breslau: „Fünf Jahre Hausfrauenarbeit im Wohnungsbau“. 16.30 Uhr: Kammerkonzert. Mitwirkende: Ernst Prade (1. Violine), Meer Gränel (2. Violine), Bruno Rang (Violoncello), Fritz Binnow (Cello), Erwin Popow (Klavier). 18.30 Uhr: Ueberragung aus Gleiwitz: Geschichten aus dem Silesischen Lande. 19.25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Schießen hat das Wort. „Das Wohnungsweisen auf dem Lande“. 19.50 Uhr: Abt. Wirtschaft. „Bedeutung und Aufgaben des deutschen Großhandels“. 20.15 Uhr: Schicksal gebündelt. Eine Hörsage in Lebensläufen. Spielleitung: Dr. Franz Joseph Engel. Mitwirkende: Gertrud Liebermann, Eva-Monate Practorius, Marianne Hub, Kitty Seiffert, Elfride Sifora, Robert Maritz, Friedrich Reinde, Willy Rod, Hans-Joachim Steindamm, Willy Frach. 22 Uhr: Wetterbericht, Zeitanzeige, neueste Preisnachrichten, Sportdienst, Rundfunk und „Ausführungen des Breslauer Schauspielers“.



Hindenburg Nachrichten

Dorotheenstraße 10. Telefon 3829.

Sitzung der Stadtverordneten am 27. August

Erweiterungsplan des städtischen Krankenhauses.

Hindenburg, 22. August.
Die Stadtverordneten, die seit Ende Juni, also zwei Monate Ferien abhielten, trafen am Dienstag, den 27. August, zu einer Sitzung zusammen. Aus der Tagesordnung ist besonders hervorzuheben: die dringend notwendige Erweiterung des städtischen Krankenhauses, die mit 1.250.000 Mark veranschlagt ist. Eine Viertel Million Mark stehen aus dem Hindenburg-Fonds zur Verfügung, während 1 Million Mark als Anleihe aufgenommen werden soll. Das städtische Krankenhaus, das im Jahre 1916 errichtet wurde, erfüllt sich schon seit vielen Jahren als zu klein. In den letzten Jahren sind die Verhältnisse geradezu unhaltbar geworden, die Raumnot wird immer größer, so daß unbedingt Wandel geschaffen werden muß. Nachdem nun die Krankenhausdeputation und der Magistrat die Vorlage in mehrstündigen Sitzungen beraten und den Erweiterungsplan als unbedingt notwendig beschlossen haben, werden sich wohl auch am nächsten Dienstag unsere Stadtväter von der Notwendigkeit der Erweiterungsbau überzeugen lassen. Finanzielle Schwierigkeiten haben die schon lange geplante Erweiterung des städtischen Krankenhauses hinaus, jetzt verlangen aber die Verhältnisse gebieterisch die Schaffung eines nach den gesetzlichen Anforderungen und der Hygiene der Zeit groben und nach modernen Grundrissen gestalteten Krankenhauses.

Duer durch den Donnerstag-Morgenmarkt

„Gemüsezauber“ auf dem Neuensteinplatz.

Hindenburg, 22. August.
Der nahrhafte Teil des Wochenmarktes birgt jetzt allerlei Gemüse. Abgesehen von den Fleischgenüssen, den vielen Fleischständen und der Geflügelmarkt aufweisen, ist das Ziel der Hausfrauen und Hauskinder zunächst die Gemüse- und Obstmarkt, der überaus reich beschickt ist und wo jetzt der ganze Gemüsezauber ein farbenfrohes Bild bietet. Preiselbeeren scheint es in diesem Jahre auch besonders viel zu geben. Das Pfund kostet 45 und 50 Pfg. Also wieder ein Schritt dem Herbst zu. Auch die vermehrte Anfuhr von Rostbraten (Pfund 30 und 35 Pfg.) sowie Weißbrot (10—15 Pfg.) deutet darauf hin. Vorherrschend sind im übrigen noch wie vor die Gurken. Das Neueste sind diesmal Liegnitzer Salatgurken, nach den Anpreisungen viel Fleisch und wenig Kerne enthaltend, das Stück 10 Pfg. Auch die übrigen Preise, 3 Pfund 25 Pfg., 4 Stück 50 Pfg., entsprechen dem etwa. Pflichte werden an vielen Stellen feilgeboten. Sie sind teilweise schon bei einer halben Mark angelangt, und zwar in durchaus bester Qualität. Birnen, Pflaumen und das übrige Obst, auch die mannigfachen Gemüsesorten sind wenig verändert. Billiger ist noch der Wein geworden. Schöne, große, gelbe Trauben sind von 70 Pfg. an zu haben. Die Brüsseler Dunkelviolett sind freilich dreimal soviel. Gelbschwarzwälder (Wittling) wachsen in diesem Jahre besonders gut: das Massenangebot beweist dies. Über eine Mark für das Pfund ist schon beinahe Liebhaberpreis, zumal in einer Zeit, da sie andere Jahre waggomweise angefahren wurden. Steinpilze gab es kaum, dagegen viel Hasel- und Suppenpilze, die bei den Hausfrauen viele Liebhaber haben. Berge von Bananen liegen auf den einzelnen Ständen aufgeschichtet, die von den Händlern mit viel Tamtam angepriesen werden. — „Laßt Blumen sprechen!“ Eine Luft und Bracht ist das leuchtende, duftende Angebot von Rosen, Nelken usw., sowie die Fülle von Topf- und Schnittblumen. Schon für ein paar Groschen kann man einen duftenden Strauß erwerben.

Z. Verkehrsunfall. Am Mittwoch vormittag fuhr ein Lieferwagen die Gartenstraße in der Richtung nach der Dorotheenstraße entlang. Bei dem Zigarettengeschäft Adamczyk, Dorotheenstraße 34, dessen Eingang sich auf der Gartenstraße befindet, sprang das rechte Hinterrad des Lieferwagens von der Achse und rollte in das Schaufenster des Zigarettengeschäfts, wobei die Fensterscheibe zertrümmert wurde. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

Z. Missetat vom Tage. Einem Anwohner der Wilhelmstraße waren aus einer verschlossenen Bodenkammer für über 600 M. Kleidungs- und Wäschegegenstände gestohlen worden. Als Täter wurde der arbeitsscheue Johann M. aus Bismarck ermittelt. Die

Aus dem Beuthener Stadtparlament

Staatsüberschreitungen aus 1927 — Angriffe gegen den Magistrat — Beamtenfragen — Familienafsch oder Kleinwohnungen — Die neue Vogelwiese — Die Ursache des Trinkwassermangels — Bau von Dozentenwohnungen — Der Abtransport der Kococohalden

Die erste Sitzung nach den Ferien brachte den Stadtvätern eine reiche Tagesordnung. Freilich war so etwas wie Ferienstimmung noch anfänglich zu bemerken, aber bald wurde man recht arbeitsfreudig und vor allem redegütig. Auch der Humor kam zeitweilig zu seinem Recht. Wenn z. B. der Stadtv. C. Hoffmann von den Kommunalen zu der Städteordnung sagte: „Da kommen nun die Juristen und machen dazu einen Kommissar, damit man das Gesetz erst recht nicht versteht“. Die Pläne, was sich „nicht“ das noch nicht, zwischen Stadtv. Hoffmann, Harnoth und Behrendt waren auch nicht ohne, aber immerhin nicht allzu bösartig. Nicht zu vergessen auch den Stadtv. E. Kaluzja mit einigen „Schlagern“.

Von einer gewissen Schwerfälligkeit zeigte sich jedoch wieder einmal die Pressefrage. Sie schloß wieder die Schuld auf einige Abteilungen: Hauptverwaltung und Abteilung 10. Mag die Pressestelle mit diesen Stellen zurecht kommen und sich endlich durchsetzen oder sich pensionieren lassen. So geht es seinen Gang weiter, die Presse mit wichtigen Vorlagen nicht zu bedienen.

In üblicher Weise wurde die Einführung des Stadtverordneten Frenz (Ztr.) als unbedenklicher Stadtrat

durch Bürgermeister Leebner vorgenommen.

Der Entlassung der in Rest verbliebenen Jahresrechnungen für das Jahr 1928 und der gleichen Jahresrechnungen der früheren Gemeinde Kococog ging glatt vor sich und fand Zustimmung.

Nicht so debattelos war die Vorlage wegen der Genehmigung der

Staatsüberschreitungen im Jahre 1927

Anstelle des gewohnten aber durch Krankheit behinderten Stadtv. Dr. Bloch fungierte Stadtv.-Vorst.-Stellvertreter Jodisch. Er gab einen recht ausführlichen Bericht über diese Überschreitungen, zu denen der Magistrat die Erklärung abgab, daß diese Überschreitungen z. T. auf „höhere Gewalt“ zurückzuführen seien und zum anderen Teil — wie Gehälter — für den Staat vorausgesetzt wurden. Moniert wurde vom Berichterstatter, daß der Magistrat von der Fondsbeziehung so ungenaue Angaben mache. Man stellt das Stadtparlament immer noch vor fertige Tatsachen. Die Stadtbürgerschaft sollte die Stadtverordneten mehr mit den Transaktionen, die sie vor hat, bekannt machen. Er empfahl die Genehmigung der Staatsüberschreitungen.

Stadtv. Harnoth (Mietvertrag) ist für eine Vertagung, weil er und so viele andere der sonst so ausführlichen Berichtserstattung nicht folgen konnte. Die Staatsüberschreitungen müssen noch kritischer gewertet werden.

Stadtv. Behrendt (Dem.) rühmte die sachliche und ruhige Berichterstattung durch Stadtv.-Vorst.-Stellv. Jodisch, schloß sich aber dem Vertagungsantrag an.

Stadtv. Hoffmann (Wirtschaft.) rügte, daß die einzelnen Stadtverordneten nicht vom Magistrat die Begründung der Staatsüberschreitungen zugeführt erhielten. Zu Geldfragen sei hat der Magistrat noch immer sehr großzügig. Weiter sprach er von der Erdrosselung des Hausbesitzes durch die Steuern.

Stadtkammerer Dr. Kaiserfowich, der sich als „Freund der Justizität“ bezeichnete, ist gleichfalls für Vertagung und will der Staatsprüfungskommission über die Staatsüberschreitungen und ihre Geschichte vor und ganz Rede und Antwort stehen. Die Vertagungsanträge aber, die Stadtv. Hoffmann ansetzte, habe der Stadt wohl nicht 1927 aber jetzt gute Erträge gebracht.

Der Vertagungsantrag fand nahezu einstimmige Annahme.

Wahl von Vertrauenspersonen in den Ausschuss für die Wahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1930.

Im vorigen Jahre waren die Stadtverordnete Frau Thiel, Lehrer Voder, Möbelaufmann Kammer und Stadtverordneter Wasner gewählt worden. Die Kommission schlug die Wiederwahl vor.

Stadtv. Neugebauer (Rom.) brachte für Frau Thiel den Stadtv. Amitta in Vorschlag, damit endlich mag aus dem Arbeiterstande auch Vertrauenspersonen gewählt werden.

Dem Antrage wurde nicht zugestimmt und somit blieb es bei obigem Kommissionsvorschlag.

gestohlenen Sachen wurden wieder herbeigeführt und der Täter festgenommen. — In der Nacht zum 20. August wurden durch unbekannte Täter aus einem verschlossenen Keller des Hauses Dorotheenstraße 36 etwa 25 Pfund Preßtabak und 6 Pakete Streichholz gestohlen.

Ihr Vorteil ist es

wenn Sie sich einmal von der überragenden Qualität der neuen angepöckten Kernseife

Hoffmanns Edelsorte

mit dem Rotsiegel

überzeugen.

Der Preis ist auf dem roten Siegel aufgedruckt.

Z. Sträflinger Leichtsinn eines Autoführers. Am Mittwoch vormittag wurde auf der Bismarckstraße das Fuhrwerk des Restauranten Vinzenz Sz. aus Hindenburg von einem PKW. angefahren, wobei ein Pferd erheblich verletzt wurde. Weiterer Schaden ist nicht entstanden. Die Schuld an dem Unfall trägt der Führer des PKW., weil er zwischen zwei sich begegnenden Fuhrwerken hindurchgefahren ist und dabei die nötige Vorsicht außer Acht ließ.

Z. Diebstahl des Geldes. Festgenommen wurde die heruntergekommene Martha M. von hier, weil sie hier einen

Der bisherige Bezirksvorsteher und Waisenrat Kaufmann Vaterot, ist aus dem Bezirk 18 verzogen und hat sein Amt niedergelegt.

Lehrer Vogl wurde an seiner Stelle gewählt. Anstelle des Schiedsmannes für den 12. Bezirk — bisher auch Vaterot — wurde Oberpostsekretär Vittner gewählt.

Als Schiedsmänner für den 4. und 10. Bezirk wurden Zahnarzt Dr. Kammer bzw. Kaufmann Barufel gewählt. Die Vorlage

Anstellung von Beamten

brachte ziemlich heftige Angriffe gegen den Magistrat. Diese Vorlage wünschte z. B. die Einweisung eines Magistrats-Assessors in eine Magistratsstelle (Wir berichteten vor kurzem über die Magistratspersonalien im lokalen Teil Beuthens ausführlich) und Ueberführung von Angestellten in das Beamtenverhältnis.

Stadtv.-Vorst.-Stellv. Jodisch meinte, man habe absolut nichts gegen Anstellung des Herrn, die Stadtverordneten müßten aber nicht immer wieder vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Es soll doch auch bei Vertagungsfragen ein

Einvernehmen beider Körperschaften

in Zukunft geschaffen werden.

Stadtv. Hoffmann teilte nicht nur die formalen Bedenken des Vorredners, denn die Stadtverordneten müßten erst die geschaffenen Stellen genehmigen. Im übrigen sei der Beamtenapparat, wie ihn der Magistrat aufstellt, gänzlich unhaltbar. Das Dezernat des Wohnungswesens z. B. könne ganz auf von einem besoldeten Magistratsmitglied mitverwaltet werden. Weiter sprach er von ausgebildetem Beamtenum in den höheren Stellen.

Nachdem Bürgermeister Leebner und noch einige Stadtverordnete darauf hinwiesen, daß es sich bei dieser Vorlage um Stellen handele, die bereits die Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung gefunden haben, wurde der Vorlage zugestimmt.

Ebenso wurde zugestimmt der Verlegung des Oberstudiendirektors Gabel und der Zeichenlehrerin Jaberzki in den Ruhestand.

Abschluß eines Grundstückvertrages mit der Schlesischen Bergwerks- und Hütten-M.G. über Anlegung eines Vergnügungsparks.

Die Verlegung des Hummelplatzes hat wohl die Zustimmung der Kommission gefunden, nur wünschte sie einen genaueren Kostenanschlag und stellte den Antrag, die Stadtverordnetenversammlung solle die Vorlage an den Magistrat zurückreichen.

Die Versammlung machte sich auch den Vorschlag zu eigen und es blieb bei der Rückverweisung an den Magistrat.

Eine recht ergebnisse Debatte knüpfte sich an die Vorlage wegen

Bewilligung der Mittel für den Bau eines weiteren Familienafschs.

Die Versammlung sprach für und gegen das Projekt. Mehr Stimmung war natürlich für ein Wohnhaus mit Klein- und Kleinstwohnungen, deshalb wurde auch diese Vorlage an den Magistrat zur Ausarbeitung eines neuen Projektes zurückgegeben.

Auf den Antrag der Stadtv. Kleiber, C. Kaluzja, Harnoth und Naleba vom 8. Mai d. J. bezüglich Anbau von Bürgerheimen im Stadtteil Dombrowa erklärte der Magistrat: „Der Anbau von Bürgerheimen in Dombrowa ist abgelehnt, da von da Geldmittel hierfür nicht zur Verfügung stehen und der Tiefbauamt dieses Jahr eine weitere Belastung nicht mehr erträgt, davon abgesehen, daß der Grunderwerb für die Verbreiterung der in der Anlage benötigten Bürgerheime architektonisch noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnte. Es wird zunächst in diesem Jahre der Bürgerheime und die Vordante von der Großfeldstraße bis zum Bürgerheimeanbau in der Stadt bei Gieseler fertiggestellt. Dieser Bürgerheime kann zunächst aber nur einmal angelegt werden, weil für die Verbreiterung noch zahlreiche Teilparzellen der anliegenden Grundstücke erworben werden müssen.“

Schon der Umstand, daß wir vor 2 Jahren im äußeren Stadtteil der Arnowitzer Chaussee mit der Anlage von Vorderhöfen grundrisslich beantragen haben, läßt klar erkennen, daß der Magistrat gewillt ist auf der Arnowitzer Chaussee einseitige Bürgerheime auszubauen. Es ist zu erwarten, daß die Verbreiterung dieser Bürgerheime in erwünschter Weise im kommenden Jahre vorgenommen werden kann, wenn bis dahin die Grundstücksverhältnisse abgeklärt sind.

Was die Beleuchtung vom Thüringischen Gasthaus bis zu den Grenzschutzhäusern anbelangt, so ist diese

Familie, bei der die Unterkunft gefunden hatte, ein Portemonnaie mit 20 Mark gestohlen hatte.

Z. Das Ingenieur-Examen bestand an den Vereinigten Technischen Lehranstalten zu Wittweiba Hans Blumel, Sohn des verstorbenen Direktors W. Blumel.

Z. Wallfahrt. Am 5. September unternimmt die Pargemeinde „St. Franziskus“ eine Wallfahrt nach St. Annaberg. Die Abfahrt erfolgt mittags 12.08 Uhr mit Sonderzug vom Bahnhof Hindenburg.

Z. Der Haus- und Grundbesitzer-Verein im Stadtteil Kaborze hielt unter dem Vorsitz des Gasthausbesitzers Przybilla die Monatsversammlung ab. Der Provinzialvorstand Hoffmann in Beuthen hielt einen Vortrag über das neue Wohnheimgesetz und über das jetzt eingebrachte Bodenreformgesetz. Die sich an diesen Vortrag anschließende überaus rege Aussprache brachte dann auch einen Antrag zustande, beim Magistrat dahin vorstellig zu werden, daß die neuen Zuschläge zur Grundvermögenssteuer für unbebaute und unbebaute Grundstücke, falls sie in der berechneten Höhe wider Erwarten Annahme der Regierung finden sollten, nicht etwa rückwirkend vom 1. April 1929 ab einzugehen werden, sondern frühestens vom 1. Oktober 1929, weil es den Hausbesitzern in Hindenburg nicht möglich sein würde, von den hier fast ausschließlich aus Arbeitern bestehenden Mietern diese Zuschläge einzuziehen. — Es wurde ferner darüber Klage geführt, daß die städtische Polizei die wegen Ermittlungslage ausgesetzten Mieter mangels Wohnräumen wieder in die alten Wohnungen ein-

fordern unter allen Umständen zu weitgehend. Man kann doch nicht verlangen, daß Landwirte bei Nacht beleuchtet werden. Einen anderen Charakter als den einer Landstraße hat die Arnowitzer Chaussee vom Thüringischen Gasthaus bis zu den Schutzhäusern bestimmt nicht. Es könnte ja nachdem noch die Korbena in Erscheinung treten, die Chaussee von Dombrowa bis Stollarsdorf zu beleuchten, mit der Beirinduna das auch dort sicherlich bei Nacht ein Vassantenverkehr

stättfindet. Aus diesen Erwägungen heraus und insbesondere auch wegen der hohen Anlage- und Unterhaltungskosten haben wir beschlossen, von der Verlebung einer Beleuchtungsanlage zwischen Thüring und den Schutzhäusern Abstand zu nehmen.“

Die Ursachen des Trinkwassermangels.

Bedeutungsvolle Ausführungen machte Stadtv. Schilla (Ztr.) bei dem nächsten Punkt der Tagesordnung, die Vorträge: Verlebung einer Anlage über die Wasserleitung im nördlichen Stadtteil. Aus den Ausführungen eines hervor, daß das Krübelheim das ebenfalls besonders an heißen Tagen unter dem Wassermangel zu leiden hat, sich an den Magistrat mit der Bitte wandte, daß dem im Norden der Stadt so nachteilig sich auswirkenden Wassermangel schnellstens beseitigen zu wollen, weil sich unerträgliche Verhältnisse herausbilden. Dabei war man der Meinung, daß das Ausbleiben des Wassers auf Minderleistungsfähigkeit des Wasserturns zurückzuführen ist. Aus einem Briefe des Magistrats an das Krübelheim geht jedoch hervor, daß der neue Wasserturn auf dem Gruben- wohl in der Lage ist, Wasser nach den höchsten Stellen herauszubringen. Der Wassermangel ist vielmehr auf ungenügendes Vorhandensein von Wasser an der Quelle in Kadowa zurückzuführen. Von dort aus wird bekanntlich seit 1925 der obersteleische Industriebetrieb einschließlich der Industrie durch die Gesellschaft Wasserwerk Deutsch-Oberschlesien (Kadowa) mit Wasser versorgt. Diese Gesellschaft kann bei hohen Spitzenleistungen den Wasserbedarf nicht mehr decken. Der Magistrat hat darum des Vieren von der Gesellschaft erfordert, die verhältnismäßig übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Gesellschaft hat mitteilt, daß sie fortlaufend bemüht ist, die Wasserleistung ausreißend zu steigern. Vorberetungen für die Erleichterung weiterer Wasserleistungen werden umfangreich durchgeführt. Wöher ist es aber nicht gelungen, die Wasserleistungen so zu steigern, daß bei artem Bedarf sich keine Katastrophe ereignet. Der Wassermangel wird von Nachleuten auch darauf zurückgeführt, daß wegen des hohen Frostes bei der Schneeschmelze zu wenig Wasser in die Erde sickern konnte. Das städtische Wasseramt kann also in der Befähigung mangelhafter Wasserleistung nichts anderes tun als immer wieder der Gesellschaft zur Erfüllung der Vertragspflichten aufzufordern. Die Stadtverordneten sollten den Magistrat in den Bemühungen, bessere Wasserhältnisse zu schaffen unterstützen. Dem wurde stattgegeben und nachfolgender Beschluß gefaßt: Es ist bei der Gesellschaft nochmals vorstelle zu werden, sie solle Zoran tragen, daß der Wassermangel durch Erweiterung des Wasserwerks oder durch Ausfuhrung neuer Projekte möglichst schnell behoben wird.

Eine laune und fruchtbare Ausdrücke brachte die Vorlage über den Antrag der Kommunitäten, die Abtrauna der Kococohalden weiterhin in eigener Regie zu erleben. Die Ausführungen einzelner Stadtv. hielten sich auf einem solchen Wege, daß der Stadtv.-Vorsteher feststellen mußte: In Zukunft haben es einzelne Stadtverordnete selbst zu tun. Stadtbaurat Stitz wies darauf hin, daß die Firma die nun den Abtransport bewerkstelligt trotz sein würde, wenn man ihr diese Arbeit entziehen würde. Sie könne bei dem Preis von 1.50 M. je Kubikmeter Erdboden nicht auf ihre Kosten kommen. Auf die Behauptung des Stadtv. Konstantin Kaluzja unter Bezugnahme auf den städtischen Anlaß: „Mit dem Todesfall starb die Kococohalden“ entgegnete Stadtbaurat Stitz, daß dieses Wissen die Staatsanwaltschaft in Händen ist das Verfahren eingeleitet hat. Schließlich blieb es bezüglich des Abtransportes der Halde beim Alten.

Bau von 12 Dozentenwohnungen.

Am Dringlichkeitswege wurde dem Bau von 12 Wohnungen für Dozenten der kommenden Wadao-Adademie über die wir bereits berichtet hatten, dem Magistrat zugestimmt, daß 6 Wohnungen sofort in Anstalt genommen werden sollen, und zwar auf der Westseite der Gustav-Adademie-Straße. Die 25.000 Mark Kosten je Wohnung werden wie folgt aufgebracht: 5000 Mark aus der Haussteuer, 7000 Mark Arbeitsverdienst aus dem Staat, 13.000 Mark durch Beistellung aus dem Hypothekensystem. Die Rinsen für die Gelder werden durch die Mieten aufgebracht.

Zum Schluß der Sitzung erklärte sich die Stadtverordnetenversammlung mit der Uebernahme einer selbstständigen Verwaltung für die Gasse, die an der Kurfürstentstraße baut einverstanden. Es handelt sich dabei um einen Betrag von 81.000 Mark zu weiterer Stelle.

o. Gabelschwerdt, 22. August. (Bei der Ernte tödlich verunglückt). Der 17-jährige Aderfischer Paul Winter aus Bobichau wollte an einer abschüssigen Stelle die Bremse eines bedrungenen Erntewagens anziehen. Dabei glitt er aus und kam so unglücklich zu Fall, daß ihm die Räder des Wagens über Kopf und Rücken gingen. Die Verletzungen, die er dabei erlitt, waren so schwer, daß der Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.



Beuthener Nachrichten

Redaktions- und Geschäftsstelle:
Stadthaus Döngesstraße 30 — Telefon 3935.

1) Vom Wochenmarkt. Nachdem der Wochenmarkt vom Volkspark nach dem Reichspräsidentenplatz verlegt worden ist, hat sich ein großer Uebelstand bemerkbar gemacht: nämlich das Fehlen einer Bedürfnisanstalt für Frauen. Abhilfe tut not!

2) Das erste Kämen. Mittwoch vormittag von 11 bis 12 Uhr, fand in der St. Marienpfarrkirche ein Probekämen mit den neuen Glocken statt, das zur Zufriedenheit ausfiel.

3) Zahlung der Invaliden- und Unfallrenten. Die für September fälligen Invaliden- und Unfallrenten werden bei den zuständigen Postanstalten bereits am Sonntag, den 31. August, gezahlt.

4) Standartenweihe. Der Verein ehemaliger Gefallener Beuthen O.S. und Umgegend begeht am 25. d. Mts. die Standartenweihe. Am Sonntag, den 24. d. Mts. findet im Vereinslokal Norder ein Kaffeeabend statt und am Sonntag, nach einem Kirchgang, die Kranzniederlegung am Denkmal am Ring. Nach einem Festgange am Nachmittag erfolgt durch Rittmeister a. D. von Wichehaus die Weihe der Standarte im Schützenhause.

5) Fahrplanänderung. Wie bahnmäßig mitgeteilt wird, verkehrt der Personenzug 575 von Gleiwitz bis Beuthen Hbf. ab 1. September durchweg sieben Minuten später, also Gleiwitz ab 14 Uhr 25 und Beuthen an 14 Uhr 59. Vom gleichen Tage ab wird der nur an Tagen vor Sonn- und Feiertagen verkehrende Personenzug 568 zwischen Borsdorf und Ludwigsdorf verlegt. Vorläufig wie bisher um 14 Uhr 27, ab 14 Uhr 28, Ludwigsdorf an 14 Uhr 30, ab wie bisher um 14 Uhr 38.

6) Wer war der Dieb? Aus der Kassenkassette einer Darinhandlung auf der Großen Blumstraßenstraße sind auch nicht aufgedeckte Reize 200 Mark verschwunden. Als Täter kommen nur Personen in Frage, die mit den Kassisten vertraut sind.

Bestowzert seit Jahren bei Rheuma, Nierenleiden etc. in allen Apotheken erhältlich
Adamini
Carl Adamini, Breslau 1
Mühlengasse 3

7) Die Briefkäse gestohlen. Einem Arbeiter aus Pommern-Oberhessen wurde vor einem Schaufenster auf dem hiesigen Friedrich-Wilhelm-Ring aus der rechten Ärmeltasche eine braune Brieftasche mit 40 Mark, eine polnische Verlobungskarte und eine Grenzbescheinigung auf den Namen Frz. Kupka, geboren 7. 10. 1881 in Radzionkow, entwendet.

8) Das Wasser im Freiwilligenbade einwandfrei. In den hiesigen Tageszeitungen sind wiederholt Hinweise über die schlechte Beschaffenheit des Wassers des hiesigen Freiwilligenbades gemacht worden. Das färbt. Betriebsamt hat schon mehrfach durch das hygienische Institut eingehende bakteriologische Untersuchungen des Wassers vornehmen lassen. Als Ergebnis dieser Untersuchungen wurde vom hygienischen Institut festgestellt, dass kein Anhalt zu einer Beanstandung des Wassers als Badewasser gegeben ist, und das Wasser als hygienisch genügend einwandfrei zu bezeichnen ist. Die vielfach festgestellten Trübungen des Wassers sind durch die Schwimmpflanze bedingt, die aus Grünalgen und Protozoen und nicht aus Schwebstoffen bestehen. Zu bemerken ist noch, dass die Unterhaltung zu Zeiten starker Abwehrkräfte vorgenommen wurden und nach Anordnung des Direktors des hygienischen Instituts zeitweise wiederholt werden.

9) Zusammenstoß. In der Ecke Ohmstraße-Sonnenstraße stieß der P. K. W. J. K. 235 mit dem Führer der Beiratswagen J. K. 2, hier, zusammen, wobei beide Fahrzeuge leicht beschädigt wurden. Verletzt sind nicht. Die Schuld an dem Unfall soll der Führer der P. K. W. J. K. 235 treffen, weil er beim Einbiegen nach links in kurzer Wendung fuhr.

Aus dem Beuthener Hinterland

1) Vobret-Karl. (Unvorsichtiges Fahren.) An der Bahnunterführung im Ortsteil Raß stieß der P. K. W. J. K. 336 mit einem Handwagen zusammen, wobei der Fahrer Georg Z. aus Beuthen und Josef Z. von hier, die den Handwagen zogen, leicht verletzt wurden. Der Handwagen wurde leicht beschädigt. Die Schuld an dem Unfall soll den Führer der P. K. W. J. K. 336 treffen, weil er beim Überholen die nötige Vorsicht außer Acht gelassen hat. — (Er war im Markt.) Der P. K. W. J. K. 334 fuhr an der Ecke Beuthener-Vergewaltigungsstraße gegen einen Mann der Straßenbahn und riss ihn um. Die Spanndrähte wurden z. T. gelockert oder zerrissen. Der Verkehr stockte etwa eine halbe Stunde. Die Schuldfrage ist nicht geklärt.

2) Vobret-Karl. (Auto-Unfall.) An der Eisenbahnunterführung in Raß werden gegenwärtig die Schienen der Stadt, Straßenbahn ausgetauscht, so daß für Fahrzeuge beim Befahren dieses Streckenteils besondere Aufmerksamkeit geboten ist. Diese hatte gestern der Führer eines Breslauer Personenausautos außer Acht gelassen. Er fuhr in eine der Gleisarbeiten beschäftigten Arbeiterkolonne hinein, wodurch einige Arbeiter, wenn auch nicht allzu schwer verletzt wurden. Trotzdem mußten aber die Verletzten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

3) Kollisions. (Schlägerei.) In einem hiesigen Lokal kam es zwischen mehreren Arbeitern, die seit längerer Zeit untereinander auf dem Kriegsfuß leben, zu einer heftigen Schlägerei, bei der die Kampfphäre sich in die Nasen bissen und Haarbüschel vom Kopfe rissen. Die Polizei griff ein und verhaftete einen auswärtigen Arbeiter, der den Streit weiter schürte.

4) Stollarzowik. (Verkehrsunfall.) Beim Ausweichen einer Fußgängerin geriet der Polizeioberwachmeister Stenol von hier mit seinem Fahrrad unter den Anhänger eines Lastautos. Das Fahrrad wurde vollständig verbogen. Der Polizeibeamte erlitt glücklicherweise nur eine Handverletzung.

5) Friedrichswille. Etwa 50 Meter südlich von der Kaufmannsstraße stießen der Lkw. 1 K 34 104 mit Anhänger und der Radfahrer St. zusammen, wobei das Fahrrad leicht beschädigt und St. leicht verletzt wurde. Die Schuld an dem Unfall trägt eine Ehefrau aus Friedrichswille, die beim Begegnen mit dem Lkw. dem St. plötzlich in das Fahrrad fiel.



Anfragen aus dem Leserkreis, denen deutliche Adresse und Abonnementsquittung des laufenden Monats beigelegt sein müssen, und deren Beantwortung auf allgemeines Interesse Anspruch machen kann, werden sachgemäß und zuverlässig beantwortet. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. Die erteilten Auskünfte sind unverbindlich. Wir hatten weder für Beschädigung aus übersandter Urkunde, noch für Unkosten bei evtl. Rückfragen und Briefantworten sind jeder Anfrage 50 Pfg. in Briefmarken beigelegen.

F. R. Beuthen. Unterbreiten Sie die Angelegenheit dem Herrn Kreisrat, der Ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen wird.

2. R. G. G. Die Krankheitserscheinungen erfordern die Zuziehung eines Arztes. Sorgen Sie sehr bald für dessen Entsendung, da Ihnen sonst großer Schaden entstehen kann.

3. R. G. G. G. Man unterscheidet in Anmerkungen noch rund 150 verschiedene Erbsengruppen mit vielen hundert Einzelproben und noch ungezählten Dialekten. Manche sind bisher nur aus kurzen Wörtern bekannt. Es ist deshalb nötig, daß Sie genau angeben, wo sie das Wort Rasse Ernst gefunden haben und was es dort bedeutet.

4. R. G. G. G. Wir nennen Ihnen: Modellwerk G. m. b. H. Peter Koch, Kellner, 121; Carl Zerr, Leipzig-Zellerbach; Modellfabrik A. Sch. Dresden; Marx & Berndt, Schmiedeleistungen; Berlin, Stephanstr. 60; Klein, Schmiedeleistungen; Ernst Köster, Neue 1, Erzgebirge. Zu beziehen auch durch Neumanns Buchhandlung in Leipzig.

5. R. G. G. G. Wenn durch die Schenkungen an die Träger der Pflichtteilansprüche des Sohnes beeinträchtigt ist, so kann er, wenn zwischen der Schenkung und dem Erbfall nicht mehr als zehn Jahre liegen, von den Söhnen Ergänzung seines Pflichtteils fordern, wobei der Wert der Schenkungen für die Berechnung des Pflichtteils hinzurechnet wird. Weitere Ansprüche stehen dem Sohn nicht zu.

6. R. G. G. G. Die kleine Kriegsanleihe-Zinnsche ist inzwischen wertlos geworden. — 7000 Mk. waren 1920 etwa 350 Mk. wert. Die Rechnung Ihres Sohnes ist daher völlig verfehlt, seine Rückforderung ist verfehlt. — An Ihren Schwiegereltern haben Sie etwa 700 Mk. zurückzugeben.

Berlin ist Berlin. Wir können Ihnen darüber folgendes mitteilen: Berlin ist nunmehr die drittgrößte Stadt der Welt und hat nicht weniger als 6000 Straßen und 871 Brücken, über 130 000 Wohngebäude. Der Gesamtumfang der städtischen Wälder beträgt 22 147 Hektar. Die Bevölkerung umfaßt heute 4,3 Millionen, die sich wie folgt verteilen: 11,3 Prozent Arbeiter, 27,8 Prozent Angestellte und Beamte, 16,6 Prozent selbständige u. leitende Beamte, 9,6 Prozent Verursorger, 3,5 Prozent Hausangehörige und 1,2 Prozent mittellose Angehörige. Die Stadt registriert 50 000 Betriebe, darunter 2863 Kleinindustriellen und rund 20 000 Gastwirtschaften. Der Gesamtumfang der Wirtschaften bezieht sich auf 12 923 Millionen Mark p. a. Der Fleischverbrauch auf 322 Millionen Kilo (732 Kilo pro Kopf), der Vollkornbrotverbrauch auf 0,27 Liter. Kartoffeln werden jährlich etwa 500 000 Tonnen konsumiert. Die Straßenbeleuchtung erfolgt durch etwa 100 000 Gaslampen, über 16 000 elektrische Glühlampen und 1000 Pögelampen. In der Regelung des Postverkehrs teilen sich 265 Postanstalten und 83 Rohrpostämter. Die Zahl der Drucksprachen beträgt 1928 — 500 Millionen und über 7 1/2 Millionen Ferngespräche. An Steuern u. sonstigen Abgaben wurden vereinnahmt: Reichsteuern und Zölle 1907,1 Mill. Mk., eigene Steuern 288,4 Mill. Mk., darunter 13,2 Mill. Mk. aus Vermögenssteuer und 9,1 Mill. Mk. aus Grundsteuer.

7. R. G. G. G. Ohne die Sammlung gegeben zu haben, können wir ein Werturteil nicht abgeben, fassen Ihnen aber anheim, die Sammlung durch Vermittlung unserer Stenographen-Gesellschaft an uns zwecks Begutachtung weiterzugeben.

8. R. G. G. G. Zeit September 1926 bin ich als Kapellmeister in einem Kino tätig. Der Vertrag, der mündlich abgeschlossen wurde, lautete: Von Oktober bis Oktober jeden Jahres wird täglich gespielt ohne einen freien Tag. Von Oktober an nur vier Spielzeiten bei vollem Gehalt. — Ueber die Art der Kündigung wurde nichts vereinbart. — Nachdem dies zwei Jahre hindurch so gehalten wurde, wies ich mich in diesem Sommer der Besitzer, um alle freien Tage zu geben. Als ich ihn daraufhin zur Rede stellte, erhielt ich die Antwort: „Was heißt Vereinbarung? Wenn das nicht paßt, kann gehen.“ Vorausgesetzt wird es uns, da er sich einen Wustapparat zulegen will, kündigen. Wie lange ist die Kündigungsfrist? Können wir uns die freien Tage, an denen wir nicht mehr in der Kasse, als Lieberstunden berechnen. — Antwort: Die mit dem Arbeitgeber getroffene Vereinbarung ist gültig. Für Mehrleistungen des Arbeitnehmers kann dieser ein angemessenes Entgelt, nötigenfalls durch Abgabe beim Arbeitsgericht verlangen.

9. R. G. G. G. 100. Abonnent seit 1899. Unter der Voraussetzung, daß „Kahnlagereid“ im Kaufvertrag vorgegeben war, können Sie die Nichtkosten von dem Möbelfabrikanten zurückfordern. — Die Höhe der Entschädigung hängt von dem ärztlichen Gutachten über Ihre Erwerbsunfähigkeit ab. Die Eisenbahnbehörde ist für den Unfall verantwortlich. Der Lieferant ist zur Prolongation des Wechsels nicht verpflichtet. Da bei Vertragsabschluss der Eigentumsverbehalt gemacht worden ist, müssen Sie auf Verlangen die Möbel herausgeben.

10. R. G. G. G. 100. Bitte Ihre Fragen dem Amt für das Reichsauswanderungsamt in Berlin, das Deutsche Auslands-Institut in Stuttgart.

11. R. G. G. G. „Erbsengruppe“. Zu dem früheren Rezept schreiben uns eine freundliche Leserin, Fr. A. R. in der Paul-Keller-Straße, nach folgendem: Zur schmackhaften Zubereitung von gelben Erbsen werden dieselben nach sorgfältigem Waschen und gründlichem Waschen mit kaltem Wasser abgeseigt, eine Stunde gekocht, dann vollständig abgeseigt und aller Schaum entfernt. Mit kochendem Wasser wird dann neu aufgesetzt, etwas gesalzen und weiter gekocht. Nebenbei kocht man fettes Rauchfleisch und Sauerkraut, deren Brühe nach und nach an die Erbsen gegeben wird.

Zwörger und Umgegend

1. R. G. G. G. 100. Kattenplage. Seit diesen Tagen herrscht in Zwörger eine Kattenplage, der man nicht Herr werden kann. Einem Katten in der Neuborferstraße wurden 6 Fühner durch diese Marder umgebracht. Wünschenswert wäre es, wenn die Tiere zu gleicher Zeit bekämpft würden.

2. R. G. G. G. 100. Brunne. (Der Landesschützenbund) der dieser Tage seine Sitzung abhielt, hatte guten Besuch. 1. Vorsitzender Korrespondent Zwörger, der die Sitzung leitete, hob in dieser Ansprache hervor, daß man sich besonders der Jugendpflege widmen müsse. Nach Aufnahme von drei Mitgliedern folgte ein gemütliches Beisammensein. In den

gassen wird. Die Erbsen müssen dann immer und immer wieder umgerührt werden. Das Zusammenkochen des Rauchfleischs und der Erbsen ist nicht empfehlenswert, das Aufkochen nach späterer Vermischung gibt dem Gericht ein viel sauberes und appetitliches Aussehen. Zum Schluß werden einige rote Kartoffeln in Scheiben oder Würfel geschnitten und etwa eine Stunde mitgekocht. Eine kleine Erbsensuppe erhält den Geschmack. — Für die Freundlichkeit unserer Mitarbeiterin herzlichen Dank. Wann bekommt der Briefkasten eine Einladung zur Erbsensuppe?

100. Beuthen. Nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses laßt der Besitzer den Betrieb der Kantine selbstständig verwalten. — Die Dienstwohnung muß ebenfalls geräumt werden.

Gerbert L. B. Sie fragen, wie es komme, daß Männer von mittlerer und kleiner Statur gewöhnlich raider zu einer Frau kommen als große Männer, und daß auch Mädchen von mittlerer und kleiner Statur raider im Leben der Ehe landen als große? Diese Frage ist schon oft angesprochen und sehr verschieden beantwortet worden. Es scheint, als könnte man leichter einem kleinen als einem großen Menschen Vertrauen: nicht weil der große Mensch weniger vertrauenswürdig ist (denn das wäre unsinnig, zu behaupten) — sondern weil man sich an einen kleinen Menschen leichter heranwagt und mit ihm schneller ins Vertrauen kommt. Kleiner trägt auch die oft (also nicht immer) größere Geheimnishaftigkeit und Anspruchshaltigkeit seiner Menschen hier manches bei. „Einfach werden“ heißt „hineinfallen“ kann man ebenso gut mit einem kleinen wie mit einem großen Ehegatten; die Vertrauenswürdigkeit der Figur spricht dabei nicht mit, wohl aber: Gesundheit, Charakter, Schicklichkeit. Das sollten alle, die heiraten möchten, in erster Linie bedenken.

Helfender. Es ist das alte Lied des „Wäscheputzes bei Reichen“. Wenn Sie nachweisen können, daß der Reiche das vereinbarte 12-Monatsziel nachträglich auf 8 Monate umgürbert hat, dann liegt Ihnen die Sache vor. Sie waren berechtigt, von dem Reichen zurückzufordern. Stellen Sie diesen Sachverhalt der Firma mit und halten Sie uns über den Ausgang am 20. September. Wechselt faulen Sie nicht bei unserer heimischen Geschäftswelt?

10. R. G. G. G. 100. Vorliegendes gilt auch für Sie. Hypothekenauswertung J. G. Ihre Ansprüche sind verjährbar.

10. R. G. G. G. 100. Peter für den Winter zu übergeben, trotzdem man junge Fäulen auf Papierbogen an der Sonne und belüftet sie in Gläsern auf. In England blüht man sie zu waschen, in schwachsaurem kochendem Wasser einmal aufzukochen, auf dem Sie abzutrocknen und rasch auf dem warmen Ofen zu trocknen. Nimmt man sie in Gebrauch, so muß man sie erst einige Minuten in warmes Wasser legen, ablaufen lassen und dann erst kochen. — Auch kann man die Petersilie waschen, gut trocknen lassen, kochen, mit feinem Salz vermengen, fest in eine Glasflasche brücken, mit dünner Schicht Salz bedecken und fest verschließen.

10. R. G. G. G. 100. Der Verkauf der Wirtschaft ist ungültig. Lassen Sie Ihre Rechte ungehindert durch einen Rechtsanwalt wahrnehmen.

10. R. G. G. G. 100. Der drohende Bronchialasthma entwickelt sich aus verschiedenen äußeren Ursachen. Er ist oft sehr hartnäckig und schwer heilbar. Es empfiehlt sich für Erwachsene Selbstmedikation, Brustumschläge für Kinder warme Bäder mit kaltem Liebergelehen, um ausgiebige Übung zu erlangen. Außerdem werden man lösende, den Auswurf befördernde Mittel, bei ausbleibendem Zustand auch narkotische, wie Morphin und Opium, an. Wenn möglich, führt man die Kranken im Winter in ein mildes Klima, im Sommer befinden sie sich an der See, in Baden-Baden, Toden am Wollsee. 2) Diese Stimmungen sind nur durch Bekämpfung der Grundursache zu beseitigen. Ziehen Sie einen Arzt zu Rate.

10. R. G. G. G. 100. Der Vertrag ist rechtsgültig geworden. Nach erfolgter Eintragung ins Grundbuch wäre Ihr Antrag auf Rückgängigmachung des Kaufes aussichtslos. — Vor kurzem veröffentlichten wir das Verbot der Zubereitung von Wein aus Traubenbeeren. Dasselbe Verfahren können Sie bei Holunderbeeren anwenden.

10. R. G. G. G. 100. Wegen der Zusatzerte machen Sie ein Gesuch an das Versorgungsamt. 2) Aus der Kriegsverletzung haben Sie keinen Anspruch auf Unfallversicherung.

10. R. G. G. G. 100. Befugnisse können Sie die Schwere zu sich nehmen. Einer Anmeldung oder Erlaubnis bedarf es nicht.

10. R. G. G. G. 100. Besorgnis. Um beginnende Trunksucht zu bekämpfen, bietet man dem Erkrankten alkoholfreie Getränke, lenkt ihn ab durch Sport und Körperkultur, einfache musikalische Darbietungen, Kino usw. Dann wehrt man ihn eingehend über die Schädlichkeit des Alkohols. Bei bereits bestehender Trunksucht ist völlige Entkalkulation von geistigen Getränken die einzige Möglichkeit der Heilung. Es ist ferner zu beachten, daß in schweren Fällen die Willenskraft zu geschwächt ist, daß eine Abwehr vom Alkoholkonsum nur bei gänzlich veränderten Lebensbedingungen, wie sie nur in geschlossenen Trinkeranstalten gegeben werden, zu erzielen ist. Solche Heilanstalten führen bei hinreichend langem Aufenthalt unter zweckmäßiger Beschäftigung, Gesellschaft und Anregung bei einem großen Teil der Erkrankten zu guten Heilergebnissen; allerdings ist die Gefahr des Rückfalls nach der Entlassung nicht gering. Daher ist völlige Entkalkulation und Aufsuchung an Abstinenzvereine ist nötig. — Die Abstinenz hängt offenbar mit der Trunksucht in Ihrem Falle zusammen.

Nachmittagsstunden des Montags fand ein Kleintatzenfischerei statt, das guten Zuspruch hatte.

10. R. G. G. G. 100. Wissa. (Grober Leichtsinn.) Als der Grubenbauer Mischel die Chauffee nach Wissa auf seinem Motorrad passierte, kam er durch einen angetriebenen Puffchen, der auf einem Fahrrad heruntorleste zu Fall. Zum Glück erlitt er keine Verletzungen, dagegen wurde das Motorrad beschädigt. Gegen den Puffchen wurde Anzeige erhoben.

10. R. G. G. G. 100. Schweidnitz, 22. August. (Unglück im Siebenbrunn.) Im Grubenbruch in Ströbel löste sich unterirdisch ein Spinnloch und fiel dem Arbeiter Kriebel auf den Fuß. Das Gelenk wurde völlig zerschmettert.

Zur Aufwertung der alten Lebensversicherungen

Vor kurzem ist der Geschäftsbericht des deutschen Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung für das Jahr 1923 erschienen, der auch eine Uebersicht über die bis zum 31. 5. 29 bereits genehmigten oder wenigstens veröffentlichten Teilungspläne enthält. Im ganzen kommen etwa 60 bis 65 Gesellschaften in Betracht, bei denen eine Aufwertung von alten Lebensversicherungen auf Grund eines vom Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung zu genehmigenden Teilungsplanes erfolgen muß. Für 23 dieser Gesellschaften waren die Teilungspläne bis zum 31. Mai 1929 bereits genehmigt, für 7 Gesellschaften waren die Teilungspläne veröffentlicht, aber noch nicht genehmigt. Zu diesen privaten Gesellschaften kommen noch die öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten, die nicht dem Reichsaufsichtsamts, sondern den Landesbehörden unterstehen. Soweit wir feststellen konnten, haben bis jetzt zwei Anstalten ihre Teilungspläne veröffentlicht, so daß also im ganzen für 32 Gesellschaften die Teilungspläne bekannt sind. Die Aufwertungsquoten bei diesen 32 Gesellschaften bewegen sich zwischen 7,9 und 23 Prozent. Bei 18 Gesellschaften liegt die ursprüngliche Quote unter dem Satz von 13,5 Prozent der Germania, bei 13 Gesellschaften ist sie höher. Hinsichtlich der verschiedenen Artigkeit der Aufwertungsquoten enthält der Geschäftsbericht des Reichsaufsichtsamts folgende interessante Ausführungen:

„Der Umstand, daß sich zum Teil recht erhebliche Unterschiede in den Aufwertungsquoten der Versicherungsunternehmen zeigen, darf nicht wundernehmen und keinesfalls zum Nachteil der Gesellschaften ausgelegt werden. Vielmehr ist immer im Auge zu behalten, daß sich diese Unterschiede in der Hauptsache durch reine Zufälligkeiten erklären. Nach § 60 des Aufwertungs-gesetzes vom 16. Juli 1923 (Reichsgesetzblatt I S. 117) erfolgt die Aufwertung von Versicherungsansprüchen in der Weise, daß das aufgewertete Vermögen der Versicherungsunternehmung nebst einem etwa aus dem sonstigen Vermögen zu leistenden Beitrag dem Aufwertungsquasiest zuzustellt und die Unterlage für die Aufwertung bildet. Da nun der Ertrag der Aufwertung von der Art der Vermögensanlagen und der für diese durch gesetzliche Vorschriften gegebenen unterschiedlichen Höhe der Aufwertung abhängig ist, so muß die Erklärung der großen Unterschiede der Aufwertungsquoten zunächst hierin gefunden werden. Je nach dem Umfang, in welchem die Vermögensanlagen in Hypotheken, Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen und anderen Anlagen bewirkt waren, ergab sich ein mehr oder minder großer Aufwertungsbeitrag für die Versicherungsansprüche.“

Für die Auswahl von Vermögensanlagen ist dabei von Einfluß gewesen, ob ein Versicherungsunternehmen schon lange vor dem Kriege bestand oder erst kurz vor dem Kriege oder nach dem Kriege errichtet wurde. Ueberdies sind es auch noch andere Ursachen, die zu falschen Schlussfolgerungen bei einem Vergleich der Aufwertungsquoten führen müssen.

Es ist nämlich nicht ganz unwesentlich, nach welchen Rechnungsgrundlagen die Goldmarkreferenzen berechnet wurden. Es kommt dabei auf die Sterblichkeitsstafel, den Zinsfuß und auch noch darauf an, ob die spätere Abwicklung der beitragsfreien Versicherung kostenfrei zu Lasten der Unternehmung oder unter Anrechnung der entstehenden Kosten auf die Versicherungsbewertung erfolgt. Nicht verzeihen darf auch werden, daß die Quoten nicht durchwegs für den 1. 1. 1924, sondern für einen späteren Zeitpunkt errechnet sind und daß ferner die Gewinnbeteiligung oft aus dem rein zufälligen Umstand, daß das aufgewertete Vermögen zur Zeit nicht reiflos zu erfassen war, vielfach noch zu einer merklichen Erhöhung der Aufwertung führen wird.“

Diese Ausführungen erscheinen notwendig, weil, wie aus den Vorschriften zu ersehen ist, häufig recht unklare Vorstellungen beim Publikum über die Grundzüge der Aufwertung bei der Lebensversicherung bestehen. Bekanntlich werden die Ansprüche nach Maßgabe der verfügbaren Mittel unter Zugrundelegung des Goldmarkbetrages der auf sie entfallenden Reserven aufgeteilt. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um die Prämienreserven. Unter diesen wird aber vielfach die Summe der eingezahlten Prämien mit Zinsen verstanden. Dies kann natürlich nicht der Fall sein, da aus den eingezahlten Prämien die Unkosten und das Risiko zu bestreiten waren.

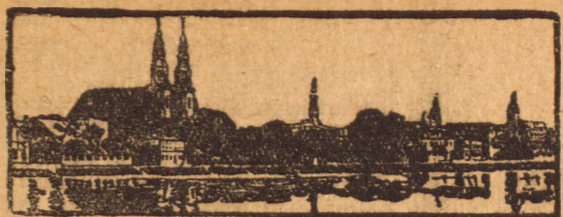
Kreuzburg und Umgegend

10. R. G. G. G. 100. Reichsjugendwettkämpfe. Die diesjährigen Reichsjugendwettkämpfe der hiesigen Volksschulen und der Gustav-Freitagsschule wurden am Dienstag in den Vormittagsstunden auf dem Bahnhofplatz am Stadtwald ausgetragen. Die Aufseherungskämpfe hatten schon in den Tagen vorher stattgefunden. Unter Vorantritt der Stadtkapelle Uebersafer wurde um 7.30 Uhr vom großen Hafenplatz abmarschiert. Das Wetter war den sportlichen Kämpfern nicht sehr günstig. Um 11 Uhr wurde in die Stadt eingedrückt. Auf dem Ring hielt der neue Oberstudienrat Vorst eine Ansprache, die in ein Hoch auf das Vaterland ausklang. Nach Abingen des Deutschlandliedes verkündete er die Sieger. Die Urkunden und Preise werden von den Leitern der einzelnen Schulen an die Sieger in den nächsten Tagen ausgehändigt werden.

10. R. G. G. G. 100. Schon wieder ein Autounfall. In der Nacht von Montag zu Dienstag ereignete sich gegen 24 Uhr auf der Konradstraße ein folgenreicher Autounfall. Ein Kraftwagen der Reichspost fuhr gegen einen Baum. Dabei erlitten der Kraftwagentreiber und der Fahrgast ganz erhebliche Verletzungen, jedoch die von Mitgliedern der Sanitätskolonne in das Krankenhaus „Bethanien“ überführt werden mußten. Das beschädigte Auto mußte abgeschleppt werden. Wer die Schuld an dem Unglück trägt, ist noch nicht erwiesen. Man spricht aber davon, daß der Fahrgast den Wagen gesteuert haben soll.

Rosenberg und Umgegend

10. R. G. G. G. 100. Zoologischer Lehrgang. Unter Leitung von Professor Dr. Bar-Breslau findet im Kreis Rosenberg vom 26. bis 28. August ein zoologischer Lehrgang statt. Dieser Lehrgang wird von der Arbeitsgemeinschaft für Heimaterforschung des Kreises Rosenberg zusammen mit der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege für Oberschlesien veranstaltet.



Aus Oppeln und Umgegend

Karlstr. 3 Telefon 849

Familiennot durch sinnlose Trunkenheit

Es mehren sich die Fälle, wo sich Ehefrauen in ihrer Verzweiflung an die Polizei wenden und um Schutz vor Mißhandlungen durch die Ehemänner bitten. In den meisten Fällen handelt es sich hier um stark angetrunkene oder gar um sinnlos betrunkene Personen, die die eben in Empfang genommene Erwerbslosenunterstützung restlos im Alkohol umgekehrt haben. In ihrer Trunkenheit wird nicht nur die verzweifelte Frau verprügelt, sondern auch die Kinder werden in der schamlosesten Weise beschimpft. Die Sorge um den Lebensunterhalt der Familie wird gern anderen überlassen. Werden solche Familienväter später befragt, in welcher Schankwirtschaft sie die Familienunterhaltskosten für eine volle Woche vertrunken haben, so schweigen sie sich in der Regel im Antersasse der gewissenlosen Schankwirte, die dieses Elend zum großen Teil mit verschulden, aus.

Wenn nicht hier recht bald derjenige Teil der Bevölkerung, der ein solches Treiben verurteilt, an der Aufdeckung und Ueberführung dieser gewissenlosen Schankwirte mitarbeitet, so bleiben zunächst alle diesbezüglichen Bemühungen der Polizei ohne jeden Erfolg. Das Schreiben von anonymen Briefen an mich, in denen über die grenzenlose Trunkenheit der Männer geklagt und die Schließung der Lokale gefordert wird, ist solange zwecklos, als nicht zugleich angegeben wird, welche Lokale in Frage kommen. Die Unterschriften der Briefschreiber, evtl. die Benennung einiger Zeugen, sind für die Strafverfolgung unerlässlich. Selbstverständlich werden diese auf Wunsch vertraulich behandelt werden.

Ich richte daher an die gesamte Bevölkerung die dringende Bitte, gerade in dieser Hinsicht die Polizei zu unterstützen. Die in Frage kommenden Schankwirte aber ermahne ich noch einmal, den gegebenen gesetzlichen Vorschriften volle Beachtung zu schenken; bei nachgewiesener Uebertretung werde ich künftig mit den schärfsten Mitteln gegen derartige Schankwirte vorgehen.

Einziehung der Dienststellen auf der Strecke Oppeln-Kreuzburg?

Wie eine oberflächliche Tageszeitung berichtet, sollen auf der Strecke Oppeln-Kreuzburg-Jellowa-Oppe die Beamten durch Agenten ersetzt werden. Hierzu erfahren wir auf Anfrage, daß diese Nachricht den Tatsachen zum Mindesten weit voraussieht. Seitens der Deutschen Reichsbahngesellschaft wird allerdings erwogen, aus Erparnisgründen Dienststellen durch Agenten zu ersetzen. Von dieser Maßnahme wird in erster Reihe im Bezirk der Reichsbahndirektion Trier Gebrauch gemacht werden. Ob auch im Bereich der Reichsbahndirektion Oppeln derartige Umwandlungen vorgenommen werden, steht noch nicht im geringsten fest. Man trägt sich z. B. im Gegenteil sogar mit der Absicht, den im Dramatal bei Neutal auf der neuen Strecke Neutal-Mittelschlesien-Ordnung gelegenen Haltepunkt Kamienitz, der namentlich an Sonntagen einen außerordentlich starken Verkehr aufweist, in eine reguläre Bahnstation umzuwandeln. Uebrigens befinden sich an der Strecke Oppeln-Jellowa-Kreuzburg bereits früher einige Haltepunkte, die erst später in reguläre Dienststellen umgewandelt wurden. Von einer Uebernahme kann auch deshalb noch keine Rede sein, weil die Agentenfrage der Reichsbahndirektion große Schwierigkeiten bereiten würde.

× Zweiter Fischereifahrt der Landwirtschaftskammer Oberschlesien. Nachdem der im April v. J. stattgefundene Fischereifahrt einen überraschend guten Erfolg gehabt hat, wird die Kammer Ende Oktober einen weiteren Fährgang in Oppeln abhalten. Folgende Vorträge sind geplant: 1. Rentable Landwirtschaft, 2. Krankheiten der Karpienteiche, 3. Krankheiten der Forellenteiche, 4. Tagesfragen im Fischfang, 5. Zeitgemäße Fragen des Fischereirechts. Am zweiten Tage wird eine Fahrt nach den Teichen der Herrschaft Falkenberg veranstaltet. Hier soll das Abfischen, die Sortierung, Verpackung usw. vorgeführt werden. Der genaue Termin des Fährganges und die Vortragenden werden noch bekannt gegeben.

× Statistik der Polizei. In der Zeit vom 1.—17. August wurden folgende Personen angezeigt: Wegen Uebertretung der Kraftfahrzeugverordnung 35, wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung 10, wegen ruhestörenden Lärms 12, wegen groben Unfugs 4. Verkehrsunfälle sind 18 zu verzeichnen. Wegen Uebertretung der Verkehrsregeln sind 196 Personen verwarnt und 2036 bestraft worden. Zeitgenommene Personen wegen Unterschlagung 2, wegen Diebstahls 1, wegen unberechtigter Grenzüberschreitung 3. In Schutzhaft genommene Personen wegen sinnloser Trunkenheit 13. Dem Mhl für Obdachlose sind 53 Per-

Sport Wanderer

Neueste Sportnachrichten

Stiftungsfest des südostdeutschen Meisters

Gute Leistungen der Leichtathleten — Fünf Fußballe

Der S. C. Preußen Hindenburg-Zaborze feierte sein 19jähriges Bestehen durch eine Veranstaltung größeren Ausmaßes, wobei am Sonnabend, den 17. August, leichtathletische Vereinswettbewerbe ausgetragen wurden, während am Sonntag, den 18. August, der Verein mit fünf Fußballmannschaften auf den Plan trat. Als Gegner hatte man mit der Verpflichtung von V. f. B. Gleiwitz einen guten Griff getan. Auch blieben die Kämpfe heute vor allem eine Betonung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Vereinen, eine Tatsache, die nicht nur durch das herzliche Einberufen und die gute Kameradschaft der Sportler, sondern auch durch die Haltung des Publikums erhärtet wurde, das beiden Vereinen des öfteren unerbittlich seine Sympathien kundgab.

Daß der Verein in den verschiedensten Sportarten auch wirklich seinem Ziele, die Jugend sportlich zu erziehen, gerecht wird, das beweist das Ergebnis der Kämpfe. Das läßt auch für die Zukunft eine weitere erfreuliche Entwicklung erhoffen. An beiden Tagen gab es Leistungen, die der Vereinsleitung das beste Zeugnis ausstellen für die aufopfernde und unermüdete Arbeit durch volle 19 Jahre hindurch um die Jugend, um unsere Zukunft. Gerade Leichtathletik und Fußball, obwohl sportlich so nahe verwandt, stehen durch die Verschiedenheit des Milieus meilenweit voneinander und sind beste Gradmesser für eine verantwortungsbewußte arbeitende Vereinsleitung. Es ist auch nicht unbedeutend, daß die Ergebnisse von Leichtathletikwettbewerben nicht annähernd den Zufälligkeiten des Fußballs ausgesetzt sind. Gleichzeitig zeigen sie aber auch das sportliche Können eines Vereins in verbündet in mehreren Uebungen. Aus den einzelnen Wettbewerben ersehen, gestalten sich die Endergebnisse derartiger Kämpfe völlig einwandfrei.

Mit dem Aufmarsch der Jugendbänder begannen am Sonnabend um 15 Uhr die leichtathletischen Kämpfe. Hierbei wurden in allen Jugendklassen, im Dreikampf, Weitsprung, 100-Meterlauf und Kugelstoßen Leistungen erzielt, auf die der Verein stolz sein darf. Im Anschluß daran gelangten zum ersten Male auch die Vereinsfußballmannschaften für Frauen zum Auszug, die in ihren Ergebnissen gleichfalls zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Bei den Meisterschaften der Männer konnten die Leistungen nicht ganz befriedigen, da durch die Austragung der Oberflächlichen Kämpfe in Beuthen naturgemäß der größere Teil der Teilnehmer — und zwar die besten ihrer Klasse — fehlten. Aus dem gleichen Grunde konnten auch die zur Abordnung der Veranstaltung vorgesehenen Handball- und Fußballkämpfe der Männer- und Damen-Mannschaften nicht steigen. Ein Stafettenlauf zwischen Fußballern und Leichtathleten, den letztere mit drei Metern Vorsprung gewannen, beendete das reichhaltige Tagesprogramm.

Am Abend fand im neu und geschmackvoll umgebauten Vereinslokal bei Purtsche auf der Hofstraße in Zaborze die Verteilung der Preise statt. Als Gäste waren zugegen die Vertreter der Sportverbände, der Stadt und der Verwaltung. Der Protektor des Vereins, Bergat Richter überreichte nach der herzlichsten Begrüßung der Ehrengäste den Siegern aus den Wettbewerben zum Teil recht wertvolle und schöne Preise wie Standarten, Plaketten, Diplome und Kränze. So u. a. an: Erwin

Bittner, Meister im 100-Meterlauf, Fritz Wierzwa, Meister im 200-Meterlauf, Viktor Wierzwa, Meister im 500-Meterlauf, Engelbert Wierzwa, Meister im 1000-Meterlauf, 1.60-Meter, Hans Klementz (Fußball), Meister im Kugelstoßen, Günther Buchert, Meister im Diskus- und Speerwerfen, Zil. Zorbie Samol, Meisterin im 100- und 200-Meterlauf, Zil. Zorbie, Meisterin im Weitsprung 1.15 Meter, Zil. Zorbie, Meisterin im Kugelstoßen 7.10 Meter und Diskuswerfen 18.50 Meter. Zum Schluß überreichte Bergat Richter dem besten bekannten Vereinsläufer K. Zorbie für seine prächtigen Leistungen der letzten Zeit eine wertvolle Figur aus Bronze. Die gleiche Auszeichnung erhielt Zil. Zorbie für aufopfernde Arbeit im Interesse des Vereins. Mit einer herzlichen und eindringlichen Mahnung an alle Mitglieder, eifrig Sportgeist zu pflegen und allüberall dem Verein Ehre einzubringen, gleich ob auf der Wiesenbahn, auf dem grünen Rasen oder sonst, schloß Bergat Richter die Siegerehrung. Ein frohlicher Kommers beschloß den harmonisch und anregend verlaufenen ersten Tag.

Konten die leichtathletischen Vereinswettbewerbe in der Gesamtheit mehr nur als befriedigend, so zeigten am Sonntag die Fußballmannschaften der Preußen, daß sie gleichfalls in guter Betreuungs- und der Verein jede nur erdenkliche Mühe aufwendet, um ihnen die gleiche Fürsorge zuteil werden zu lassen. Auch diese Kämpfe wurden nach Punkten gewertet, wobei den wackeren Preußen mit 12:2 Punkten ein hoher, aber verdienter Sieg zuteil wurde. So spielten:

Preußen 1. Klasse — V. f. B. Gleiwitz 2:0 (1:0).
Preußen 1. Jgd. — V. f. B. Gleiwitz 4:1 (3:0).
Preußen 2. Jgd. — V. f. B. Gleiwitz 1:0 (0:0).
Preußen 3. Jgd. — V. f. B. Gleiwitz 2:1 (1:0).
Preußen 4. Jgd. — V. f. B. Gleiwitz 3:0 (2:0).

Ueber den Verlauf der Fußballspiele wurden unsere Leser bereits in der Montag-Nummer eingehend informiert. Im Vereinshaus Zaborze fand dann im Anschluß an die Spiele die Preisübergabe statt. Nach der Begrüßung der zahlreichen Gäste überreichte Bergat Richter dem Mannschaftensführer der Preußen Bruno Moritz einen von ihm gespendeten, künstlerisch ausgeführten Wimpel für die außerordentlichen Leistungen der fünf Fußballmannschaften. Dabei gab er seinem Wunsche Ausdruck, daß der heutige schöne und ehrenvolle Erfolg ein weiterer Ansporn sein möge für die Siegermannschaften. Während der Rede über den Verlauf der Spiele hervor, die sich in kürzester Frist abwickelten und intensiv heran die erste Mahnung, auch weiterhin so wie in den vergangenen 19 Jahren für den Aufstieg der oberflächlichen Sportbewegung zu werden. Diesen Aufstieg durch eifriges Streben um die Erhaltung und Verbesserung unserer oberflächlichen Jugend mit allen Mitteln und unter Einsatz aller Kräfte zu fördern gilt unser Ziel zum Wohle des Vaterlandes. Nach der ersten Strophe des Deutschlandliedes dankte Herr Moritz im Namen der Fußballmannschaften für den wertvollen Siegespreis, während der Vorsitzende des Gau's Gleiwitz Georg Wächter im Namen des V. f. B. Gleiwitz herzlichste Worte des Dankes an die Gastgeber richtete. In schöner Geselligkeit verlief auch der weitere Teil des Abends.

Süßball

Mittelschlesien Mannschaft gegen Oberhavel

Für das am 1. Septbr. in Beuthen vorgesehene Fußball-Repräsentativspiel hat der Bezirk Mittelschlesien folgende Mannschaft gegen Oberhavel aufgestellt: Kurelat (08); Scheurell, Wolff (08); Stempniewitz, Bogelsang, Langer (sämtlich V. f. B.); Neuborst (05); Stiefmann (Polizei); Siemer (05); Blasche, Kleiner (08). — Die oberflächliche Mannschaft wird voraussichtlich spielen mit: Kurelat (09); Stempniewitz (09), Hollmann (Borm.); Hante (Zaborze), Rösinger, Frankel (09); Schmalz, Czajka (Borm.), Ballufschinski (09), Clemens, Schumann (Zaborze).

D. S. R. „Oderwacht“ Godel 1 — D. S. R. „Borussia“ Breslau 1:3:2 (3:2).

Am Sonntag spielten die beiden Seniorenmannschaften von Oderwacht Godel in Breslau, um gegen den mittelschlesischen Meister ein Freundschaftsspiel auszutragen. Die Spiele fielen aus dem Freizeitsportplatz in Breslau. Es entspann sich ein starker Kampf. Schon in der 3. Minute erzielte der Linksaußen von Oderwacht den 1. Erfolg. Nach hartem Kampf schaffte Borussia halbrechter den Ausgleich und bald darauf die Führung. Oderwacht Sturm bedrängt immer mehr das Tor der Borussia. Zehn Minuten vor Halbzeit fielt der Linksaußen das 2:2 her. Drei Minuten vor Seitenwechsel folgt der Siegestreffer. Nach der Pause drängt Borussia. Aber ihre Angriffe scheitern alle an der Hintermannschaft Oderwacht.

sonen überwiesen. Zur Feststellung der Personallisten sind die Beamten in 86 Fällen und zur Begleitung von Geld- und Gefangenentransporten in 123 Fällen in Anspruch genommen worden.

× Nehmt Rücksicht auf eure Mitmenschen. In letzter Zeit ist beobachtet worden, daß einzelne Personen nach 22 Uhr vor einzelnen Säulern in kleinen Gruppen stehen bleiben und dann recht laute Unterhaltungen führen, ohne Rücksicht da-

Tafelrunde

Internationales Wasserballturnier in Budapest

Deutschland schlägt England, Ungarn Turniersieger.

Am Dienstag wurden in Budapest die letzten Begegnungen des internationalen Wasserballturniers vor circa 5000 Zuschauern ausgetragen. Durch den 7:1-Sieg über Belgien blieben die Ungarn überlegener Sieger des Turniers vor Schweden, während Deutschland den Kampf gegen England 6:1 gewann und dadurch den 3. Platz vor Belgien belegte. Die Deutschen hatten für Jahre I den Nürnberger Blau als Torwächter und stellten für Abwehr Froge (Hellas Magdeburg), in den Sturm, Engländer ging sofort energisch zum Angriff über, scheiterte aber an der glänzenden Abwehrarbeit von Wank. Durch eine Vorlage von Froge brachte Wank Deutschland mit 1:0 in Führung, Benedek erhöhte später das Ergebnis auf 2:0. Kurz vor dem Wechsel legte Cordes an Jahre II an, der dem 3. Erfolg lachte. Die Engländer drängten nun stark und erzielten durch Sutton den Ehrentreffer, der für Wank unhaltbar war, da ihm die Sicht vollständig verperzt war. Die 2. Hälfte wurde durch heftige deutsche Angriffe eingeleitet. Sutton stellte eine Vorlage von Froge auf 4:1. Englands bester Spieler Sutton verließ dann wegen körperlicher Indisposition das Spielfeld, wofür die Deutschen den Ersatzmann Froge freiwillig aus der Mannschaft zogen. Drei Durchbrüche von Benedek waren der Erfolg gekrönt. Mit 6:1 verließen die Deutschen das Kampffeld.

rauf, daß dadurch eine Anzahl von Personen in ihrer Nachtruhe gestört werden. Ferner ist festgestellt worden, daß fast täglich sowohl männliche als auch weibliche Personen, die offenbar ihre Hauschlüssel vergessen haben, oder aber keine Schlüssel des Nachts, wenn sie die Haustür verschlossen vorfinden, sich entweder durch lautes Rufen (Uhu) oder Weifen bemerkbar machen. Derartige Verhalten bedeuten eine Rücksicht-

losigkeit gegenüber den Mitmenschen und verdienen in jedem Falle eine empfindliche Bestrafung. Da solche Fälle von Polizeistreifen nur selten festgestellt werden können, werden die hiervon Betroffenen gebeten, die Namen derartiger Ruhestörer dem nächsten Polizeirevier anzugeben. (Die Namen der Anzeigenden werden auf Wunsch selbstverständlich vertraulich behandelt werden.) Um diesem eingerissenen Unfug Einhalt zu gebieten, wird das Publikum um rege Mitarbeit gebeten.

× Matapane. (Motorrad-Unfall). In den Nachmittagsstunden des Montag ereignete sich an dem Bahnübergang im Walde in Schedia ein Motorrad-Unfall. Ein Kaufmann aus Guttentag wollte einem älteren Manne ausweichen. Da dieser aber schwerhörig war, und das Supen nicht wahr nahm, stürzte der Fahrer so schwer, daß er mit sehr schweren Verletzungen liegen blieb. Ein vorüberkommendes Auto nahm den Verunglückten auf, fuhr zum Arzt und von da aus sorgte die Oppelner Sanitätswache für die Ueberführung ins Krankenhaus.

× Königl. Neuborf. (Neubauten). Die Gemeindefestungen in Königl. Neuborf werden demnächst bezugsfertig. Es sind alles Kleintwohnungen. Die Vergebung der Wohnungen soll bis zum 1. September erfolgen. Außerdem sind eine größere Anzahl Kleintwohnungen von Privatbesitzern bezugsfertig. Man hofft dadurch der Wohnungsnot ein Ende zu machen.



Aus Ratibor und Umgegend

Tropfauer Straße 14. Telefon 769.

Aus den Gerichtssälen

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats R. Oederer hatten sich 3 Gelegenheitsarbeiter vor dem Großen Schöffengericht wegen Brandstiftung, Diebstahls und Landfriedens zu verantworten. Zur Verhandlung waren 14 Zeugen erschienen. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, einen Scheunenbrand am 30. Mai d. J. in Studzienna veranlaßt zu haben, sie mußten aber wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden. — Wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung hatten sich vor dem Großen Schöffengericht der Fleischergeselle Hubert Wleczol aus Glatz und der Arbeiter Roman Gurski aus Gertowka (Pohl. Oberflächliche) zu verantworten. Die Angeklagten lehrten am hiesigen Abend in der Gastwirtschaft Handzitz in Cosel ein, um Schutz vor der Räte zu suchen. Dem Wirt sagte aber dieser nicht, weil er sich mit seiner Familie befassen wollte und forderte die Angeklagten zum Weitergehen auf. Da die beiden Gäste sich aber nicht fügen ließen, kam es schließlich zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf zwei Stühle zertrümmert wurden und der Wirt mit dem Stuhlbein bearbeitet wurde. Nachdem es dem Wirt mit Hilfe eines anderen Gastes gelungen war, die Angeklagten vor die Tür zu setzen, waren diese darüber so aufgebracht, daß sie einen schweren Stein gegen die Türschwelle schleuderten. Wegen gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung wurde jeder der Angeklagten zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

!-Ernannt wurde der Gerichtsassessor Karl Dallh aus Ost mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. zum Land- und Amtsgerichtsrat in Ratibor.

!-Verhaftet wird zum 1. Oktober der Justizwachmeister August Fischer an das Amtsgericht Stralsberg im Riefigebirge.

!-Im Ruderboot von Bonn nach Ratibor kamen am Sonnabend 10 Bonner Gymnasiasten, die eine Ruderfahrt von Ulm nach Wien durchgeführt hatten. Sie wurden von den Vorständen der hiesigen Rudervereine und des Jugendbergesverbandes begrüßt. Nach Uebernachtung in der städtischen Jugendherberge legten sie ihre Bootsfahrt auf der Oder fort, um über Berlin-Magdeburg wieder nach der Heimat zu gelangen.

!-In den Soldatenhimmel ging der 93-jährige Kriegsveteran Valentin Kretsch in Gregorsdorf ein. Er kämpfte in den Kriegen 1864, 1866, 1870-71. Er war der älteste Kriegsveteran im Kreis Ratibor. Nach dem Absterben des Kriegerveteran gaben den Absterben das Ehrengelicht zum Grabe über das 3 Ehrensalven geschossen wurden.

!-Der Gau 7 (Ratibor-Geobtschütz) im Schlesischen Sängerbund. Das ursprünglich für den 17. November festgesetzte Gaujüngerversammlungsabend wurde wegen der ständigen Wahlen wegen auf Sonntag, den 10. November verlegt werden und findet in Ratibor im Deutschen Haus statt. Das Programm, das aus den Einzelschören der Vereine und in Massenschören des Sängerbundes besteht, soll unter dem Gesichtspunkt stehen „Des Handwerks im deutschen Iede.“ Der Gau nimmt sich damit einer Siedergemeinschaft an, die in unserem industriellen Zeitalter im Aussterben begriffen ist. Jeder Verein soll mit zwei Einzelschören aufwarten. Dem Texte nach sollen diese Siedergemeinschaften sein, also Siedergemeinschaften der Schloffer, Müller, Schneider, Bäcker etc., dazu kämen dann noch Soldaten- und Landwehrlieder. Vor allem sollen Volkslieder gebracht werden, aber auch Kunstlieder, die vom Handwerk handeln. Die Massenschöre des Gau's bringen allgemeine Texte aus Gründen der Abwechslung.

Aber nicht nur zu Verbänden

kann man Leukoplast verwenden...



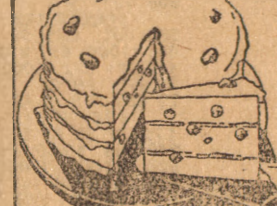
Wenn Sie einmal beschädigte Hausgeräte, Mappen, Puppen, Gummischläuche durch Leukoplast wieder gebrauchsfähig machen, werden Sie manche Ausgabe für Neuanschaffungen ersparen. Schachteln und Gefäße können Sie mit Leukoplast leicht und luftdicht verschließen. Deshalb halten Sie immer eine Rolle bereit. Sie erhalten Leukoplast von 30 Pf. an in Apotheken, Drogerien und in Bandagen-Geschäften.



LEUKOPLAST SPART GELD!

Achten Sie auf den Namen Leukoplast, da ähnlich aussehende Nachahmungen angeboten werden.

Wer Süßigkeiten liebt, braucht eine wirksame Zahnpasta



Mancher versagt sich Süßigkeiten, weil er schädlichen Einfluß auf seine Zähne fürchtet. Sie können unbesorgt sein, wenn Sie Pebecco benutzen. Die wirksamen Salze von Pebecco schützen Ihre Zähne und erhalten sie gesund u. weis.



In reinen Zinntuben. RM. 1.00 u. RM. 0.60

5. Klasse 33. Preussisch-Schlesische Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los- und die Gegen-Nummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag 16. August 1929, nachmittags

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark

438 982	1498 573 646 711	2033 (1000)	117 327 750 3070
151 268 843	4063 74 290 416	70 544 45 (1000)	803 982 97
5058 525 651 (300)	52 (500) 98	6113 507 700 652 7421	8064
316 81 9148 301 675 952			
6004 31 172 563 672 92 711	857 (500) 84	11095 449	
12009 665 820	13299 595 870	14133 305 81 478 625	15147
215 544 605	15797 17366 557 759 80 (500)	18216 72 95	
337 664 628 (500) 50	19390 695		
22083 339 830	21454 96 500 616 24 72 99 791 840	22846	
62 925 97	22089 108 32 42 246 330 48 66 426 663 94	24171	
262 (300)	456 90 648 871 995	25309 705 834 54 82	26092
360 538 782 85 (300) 981	27023 79 208 8 (500) 20 73 330 470		
512 97 611 701	37 922 43	28028 309 582 679 84 (500) 86 774	
98	29138 273 (500) 533 693 727 897		
32058 622 32 743 (300) 824	31266 307 45 529 899	32150	
760	32047 70 417 78 644 853	34615 35381 802 (300) 84	
36044 65 751 910	37542 760	38008 (2000) 814	39176 200
861 911 47 58			
40285 329 80 430 674 722 946	41023 134 461 682 883		
22373 438 63 546 60 62	43321 497	44368 715 45060 108	
239 636 706	45133 719 98	47187 10 624 780 987 96	
43272 399 (300) 497 654 843	49193 347 586 (300) 864		
50663 88 866 (1000) 986	51106 432 539 83 865 969	52213	
374 96 432 43 613 817 985	53090 792	54126 87 215 482 536	
44 682 (1000)	55176 366 (300) 669 818	56057 448 514 716 853	
55 57141 67 277 682 977 79	58093 254 512 74 642 960 85 (300)		
59466 82 90 729 801 (1000) 947			
60104 214 320 565 (1000)	567 918 24 (300)	61098 210 33	
751 72 733 630	582 550 779	63164 70 581 717	
67 77 64004 8 (1000)	14 175 703 866 905	65369 973 82	66124
382 437 799 800 27 28 564	67000 150 344 528 623 765	68073	
575 929	69046 127 291 350 59 (300) 579 668 (300) 754		
70604 714 822 917	71016 117 59 300 590 (300) 757 842		
946 63 72023 (300) 182 669 759	73165 300 406 617 735	74068	
218 531	75233 71 629 672 785	76136 60 368	77087 257 413
542 689 771	78065 149 215 355 73 460 631 63	79070 352 53	593 633
80161 268 335 573 855 933	81389 (300) 99 451 77 623		
33 52 54 796 936 98 (300)	82075 363 438 66 574 712 816 85 921		
83021 390 520 39 839 913 17	84155 230 47 761 847 72	85011	
93 162 211 596 623 (500) 856 902	86281 99 460 575 632 32 780		
808	87258 633 854	88118 709 857 921 79	89329 642 (500) 54 53
908	89035 (500) 291 303 99	91043 367 458	
690	93093 (300) 92008 7	142 386 436 534 651 95 719 42 82	
652	93143 (500) 75 91 (300) 301	708 12 802 6	94262 320 591
95321 889	96287 335 615 67 685 700 59 90 891 94 (300) 903 37		
97275 361 81 866	98038 328 659	99535 603	
100072 (300) 446 (500) 61	627 96	101149 252 (300)	
366 (2000) 672 749	102169 545 696	103236 303 450 95 552 578	
738 812 333 (300)	10426 36	105043 106 101 60 353	
608 865 900	107396 807 13 49	108321 442	109173 436 79 87
110141 73 290 564 97 646 81	704 809 60	111079 450 572	
834	112175 616 625 831 915 71	113115 21 229 541 702 878	
114102 62 73 530 796	115009 143 (1000) 311	695 868	116472
505 97 (300) 747 (500) 943	117465 717 897 911	118304 48 567	
119258 328 658 79			
120145 684 86	121446 82 676 840	122155 244 69 570 (500)	
756 835	12333 673 83	124128 (300) 233	
457 513 (300) 673 83	784 92 784 918 48 73	125464	126242
611 50	127229 429 (300) 840 942 (300)	128003 15 276 484	
618 56 66 79	129215 610 80 850		
130294 743 846 (500) 91	131116 546	132052 623 849 63	
933 55	133399 (1000) 417 762	134487 666 870	135114 67 85
508 (300)	43 623 702 888 919 (300)	136112 208	137044 674 780
800 (300)	137058 807 13 49	138306 108 370 597	
726	139349 405 47 71 559 616 63 776 (300) 837 (500)		
41	140250 356 82 451	141004 304 481	142194 490 527 903
41	143289 400 74 677 725	144732 42 (3000) 963	145161 329
799 999	146265 341 486 836	147329 694 981	148233 918 (300)
149005 87 297 346 465 676 827 (300) 84 98 995			
150405 551 856 95	151114 76 281 99 379 423 538	152157	
209 (300)	153 502 182 247 390 41	155393 725 858	156490
155624 742 955	156683 892 (300) 927	157541	158072 277
89 534 629 907	158045 242 85 (300) 558 635 795 889		
160299 509 630 43 721 926 (500) 39	161051 153 383 570		
922 (300)	162158 569 641 (1000) 876 (1000)	163613 839 (300)	
968	164112 429 632 66 733	165058 166 370 (500) 629 70 90 749	
812 900	166236 367 600 878	167367 567 591 942	168244 491
98 637 795	1697 47 557 78 (300) 814 99	171147 499 773 833	
172170 307 417 786	173225 322 449 910	174054 264 356 99	
544 624 99 741 (300) 815 978 90	175032 204 609 25 774 864		
176459 62 703 830 (1000)	177059 157 86 234 313 (500) 91 (300)		
609	178356 425 743 924 93	179251 413 611 725 847	
18078 120 358	181555 672	182214 62 380 450 775 853 62	
183167 280 563 82 950	184595	185111 978	186386 762
187188 249 392 743	188114 503 12 700 24	189045 122 254	573 851 (300)
190213 469 777	191327 601	192276 452 520 632 46 896	
943	193218 648 833 56 979 (300)	194276 552 816	195332 62
490 684 732 836 41 911 88	196132	259 717 956 (300)	197208
31 637 907	198614 768	199105 224 673 743 (300) 966	
200574 87 735 918	201117 (500) 468 856	202021 165 234	
663	203095 322 33 682 93 947	204171 235 475	205182 332
647 902 88	206110 216 304 646 57	72 801 44 66 958	207109
711 (500)	835 56 (500) 69 928	209107 60 234 337 406 656	
821 939	209292 62 677		
210000 224 651 755 962	211088 384 411 570 86 652 982		
212109 18 233 563 625 737 977 93	213011 116 87 (300) 466		
604 809	214050 79 104 385 933	215541 60 804 926 65	216193
312 552 757 858 (300) 953 66 72	217195 368 (300) 718	218483	
706 22 852	219007 297 757 883 991		
220099 (500)	203 4 332 491 668 957	221093 (300) 836 947	
63	22212 347 646 760 84 875	223250 507 769 905 (300)	
224021 426 (300) 66 (3000) 67 654 813	225041 67 300 22 713 23		
57 (300)	226123 99	227192 455 541 604 24 93	228226 734
74 (300) 818	229144 250 515 61 67 (500) 95 733 996		
230017 92 882	231069 137 56 614 779	232301 26 667 828	
982	233565 724 (300) 846 76 929 39	234051 852 971	235082
140 84 252 350 76 609 804 919 75	236136 794 805 955	237330	
508 56 820 64 955	23839 448 646 700		
240200 3 54 (300) 685 752 976 99	241046 (300) 542 693		
755 837 932	242092 387 579 746 (1000) 83 856	243191 427	
53 790	244009 64 491	245217 82 366	246125 499 (300) 660
718 19 62 811 900	247089 199 216 651	248276 373 (300) 673	
878 934	249086 506 627 756		
250359 869	251067 383 411 630 80 929 (500)		
253356 457 621 951	252107 34 814		
255146 98 220 370 83 929	253402 150 424 95 (1000) 66 967 86		
257136 (500) 213 84 940	25402 150 424 95 (1000) 66 967 86		
260035 238 344 801 81 955	255136 339 484 96 777 916	256989	
262126 294 570 601 26	256107 210 499 636 64 (300)		
74 87	257164 281 503 637 704 818	258111 625 (50000) 63	
814 915	258111 625 (50000) 63		
714 838	259042 500 80 657 884	259973 911	
270038 (300) 380 87 897	271067 383 411 630 80 929 (500)		
272179 245 851 914	273439	274725 303 941	
275097 417 21	276210 65	277014 43 87 (300) 153 568 972	
278188 286 430 508 21 639 59 808	279108 71 328 491 609		
713 20 62 957 (300) 93			
280258 511 60 776 852 984 (300)	281342 47 510 613 761 67		
282004 62 140 330 87 479	283243 353 424 59	284012 282 4	
551 756 816 46	285405 507	286164 260 320 83 457 605 21 (300)	
632 827	287290 751	288115 (300) 419 946 (500)	289040 (300)
75 314 49 469 574 823 (500) 923			
290181 310 812	291084 131 (1000) 247 88 (300) 323 515		
292093 128 (300) 365	293507 78 672 87	294062 499 843 943 99	
295236 477 (3000) 528 70 714 36 894 950	296007 405 78 712		
47 67 80 859	297036 77 413 57	298312 (500) 852 82	299156 292
459 547 (500) 644 78 850 932			
300187	301046 (300) 130 307 470 525 (300)	302296 725	
303007 (300) 85 368 98 520 848 83 950	304062 333 468 503		
305019 217 409 97 307 875	306138 691 891	307226 856	
308199 733 932 62 66	309408 55 96 606 793 910		
310230 644	311115 89 488 562 59 66 678 730 (500)		
312149 687 717	313118 314 774 399 424	315344	
316169 89 (500) 367	317011 501 661 685	317125 421 41	318132
91 476 526 60 911	319326 46 492 631 863 959		
320141 433 555 636 (2000) 840 952	321134 573 816 81		
322076 (300) 324 55 (1000) 524 609 871	323095 (500) 145 608		
81 895	324160 (300) 70 379 428 678 631 39 750 94 884	325165	
470 72	326073	327109 43 561 640 857 (500) 925 97	328282
329082 265 (300) 91 365 527 798 (1000)			
330556 997 (1000) 33 325	266 569	332114 22 216 366	
335258 336187 983	337237 371 481 562 615 716 963 79	338032	
174 503 5	339451 802 948 69		
340083 97 101 222 53 (500) 500	745 866	341017 50 111	
249 (300) 718 34	342025 199 452 685 812 916		